

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 24. Mai 1903.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Die Flugblätter des Volksvereins.

Am Schluß unfres Leitartikels in Nr. 115 d. Bl. „Eine Selbstenttarnung des Centrums“ haben wir bereits auf eine Broschüre Bezug genommen: „Die Socialpolitik der deutschen Centrumpartei. Gefammelte socialpolitische Flugblätter des Volksvereins für das katholische Deutschland.“ Die Sammlung verfolgt den Zweck, in möglichst marktschreierischer und aufdringlicher Weise den verschiedenen Interessentkreisen, auf die das Centrum Rücksicht zu nehmen gezwungen ist, die besonderen Verdienste, welche es sich um sie erworben haben will, ins Gedächtnis zurückzurufen. Von unserem Standpunkte aus müssen wir es dem Volksvereine Dank wissen, uns die Flugblattliteratur des Centrums zum erstenmal in einem Handbuche zugänglich gemacht zu haben, wenn wir uns damit an dieser Stelle auch nicht mit der Ausführlichkeit beschäftigen können, die der Fülle des darin aufgestapelten Unsinns und der Unzahl der darin wissenschaftlich verdrehten Agitationsklagen entsprechen würde. Wir müssen uns begnügen, einiges zur Kennzeichnung des Ganzen herauszugreifen.

Es ist seit langem ein beliebtes Kunststück aller bürgerlichen Kritik, auch der mit Merkmalen Anstrich, die Socialdemokratie auf jede nur mögliche Weise „wissenschaftlich“ zu vernichten. Der Merkmalismus weiß sich dabei noch besonders salbungsvoll als alleiniges wunderthätiges Allheilmittel gegen den roten Unsturz anzupreisen. Geht man jedoch der Sache auf den Grund, so sieht man sich bald zu der Erkenntnis gezwungen, daß die Merkmale „Vernichtung“ über die plattesten Lathenstützen der liberalen Bourgeois-Ökonomie nicht hinausgekommen ist. Ein typisches Beispiel hierfür ist die obengenannte Sammlung.

Vor allem treffen wir auch hier auf die satifam bekannte Methode, das Erfurter Programm „seinem Hauptinhalte gemäß“ zusammen- oder umzuredigieren. So erfahren wir, wie unmittelbar vor Eintritt der socialen Revolution sich nur ganz wenige Großkapitalisten und eine Unmenge beschlossener Proletarier gegenüberstehen müßten. Das aber ist eine Umdeutung des Satzes von der Accumulation des Kapitals, wie sie willkürlich nicht gedacht werden kann. Der einfache Gedankengang des Erfurter Programms ist kurz der folgende: Der Kleinbetrieb hat vermöge des Privateigentums an den Produktionsmitteln dem Produzenten, dem Arbeiter, das Eigentum an seinem Arbeitsprodukt zu sichern verstanden; der Großbetrieb hat dieses Verhältnis von Grund aus zerstört, indem er den Arbeiter von seinem Produkte trennte; auf der einen Seite verringert er dabei beständig die Zahl derer, welche Produktionsmittel besitzen, auf der andern vermehrt er die Zahl jener, die von dem Besitz derselben ausgeschlossen sind und drückt sie zu Sklaven der Arbeitsinstrumente herab; diese haben also nicht nur kein Interesse daran, daß die Produktionsmittel im Privatbesitz verbleiben, wollen sie zu dem naturgemäßen Verhältnis, wonach der Arbeit das Arbeitsprodukt gebührt, zurückkehren, so müssen sie, da die ökonomische Entwicklung sich nicht auf den Kleinbetrieb zurückschrauben läßt, über die verschiedenen Formen des accumulierten Großkapitals hinauszuweichen zur letzten Accumulation: der durch und für die Gesellschaft betriebenen Produktion mit ihrem socialistischen Eigentum an den Produktionsmitteln. Die socialistische Gesellschaft ist also von dem Augenblick an möglich und innerlich notwendig, wo die Mehrzahl der Bevölkerung kein thätigkeitsvolles Interesse mehr daran hat, das Privateigentum an den Produktionsmitteln aufrecht zu erhalten, und dieser Augenblick kann nicht nur, sondern wird sogar eintreten, ohne daß Mittelstand und Kleinbetrieb „völlig“ zu Grunde gegangen sind. Schon in der Programmrede auf dem Erfurter Parteitag hat Liebknecht es ausgesprochen, daß das Programm zwar die Grundzüge der Partei mit den aus ihnen erscheidenden Forderungen in korrekter und wissenschaftlich unanfechtbarer Weise enthalten müsse, daß aber die Agitatoren, die Journalisten und die Gelehrten der Partei angefaßt der lapidaren Kürze des Programms den Kommentar zu liefern hätten. Das Erfurter Programm ist also, das wurde schon bei seinem Entstehen betont, in seiner vollen Tragweite nicht ohne weiteres verständlich. Es erfordert ein gewisses Studium vor allem der socialistischen Literatur, deren Inhalt es gewissermaßen in wenige kurze und knappe leitende Sätze zusammenpreßt. Ein solches Studium freilich würde die berufsmäßige oder interessierte Denkfähigkeit unserer Durchschnittsgegner nicht auf die Kosten kommen lassen. Darum zieht man es vor, sich nach wie vor einen Popanz zurechtzulesen, um tapfer wie Don Quixote gegen die Windmühlen der eigenen Phantasie antreten zu können.

Nachdem unser Merkmalist Machtwerk also zunächst das Erfurter Programm dem Sinn und Wortlaut nach verfälscht hat, wird gegen dieses Falschbild neben der nötigen Entschüpfung auch mit „Thatsachen“ zu Felde gezogen. Zunächst wird konstatiert, die Zahl der Kleinbetriebe werde von den Großbetrieben nicht weiter verringert, im Gegenteil sei dieselbe in dem Zeitraum 1892-1895 um 21,4 Proz. gestiegen. Wie die Broschüre zu dieser Angabe gelangt, darüber bleibt sie den Ausschluß schuldig, und das ist um so feltamer, als die Reichsstatistik für die industriellen Kleinbetriebe einschließlich Bergbau und Baugewerbe eine Abnahme von 8,6 Proz. der Betriebe und von 24 Proz. der darin beschäftigten Arbeiter für denselben Zeitraum ergibt. Daneben wird die gewaltige Zunahme der Großbetriebe um 80,3 Proz. und der darin Beschäftigten um 71,5 Proz., die im Vergleich mit jener absoluten Abnahme der Kleinbetriebe trotz einer Vollerhebung von 14,5 Proz. die Konzentration des industriellen Großkapitals erst in die rechte Beleuchtung rückt, völlig verschwiegen. Beim Handwerk läßt sich unsere Broschüre statt der Beteuerungen mit banalen Phrasen; die Thatsache, daß es, wo es noch eine Existenz zu fristen vermag, sich immer mehr in die ökonomische Abhängigkeit der Zwischenmeisterei herab-

geprecht sieht, wird gleichfalls diplomatisch übergangen. Mit großer Freude konstatiert ferner unsere Thatsachen-Sammlung das Anwachsen der Kleinbetriebe in Handel und Verkehr. Daß es sich aber hier offenbar um ein Produkt der Rot handelt, indem viele der halb und ganz bankrotten Handwerksmeister, bevor sie völlig ins Proletariat verfallen, es zuvor mit einem Krampfadern oder etwas Ähnlichem versuchen, das wird wiederum übersehen. — Des weiteren heißt es, die Einkommensteuer beweise, wie die Zahl der mittleren Einkommen in ständiger Zunahme begriffen sei. Daß aber diese Zunahme zum weitaus größten Teil unter die Rubrik „Löhne und Gehalt“ fällt, also sich auf Arbeiter und die Angestellten der kaufmännischen, industriellen oder staatlichen Großbetriebe, d. h. auf jene Klassen bezieht, die an der Aufrechterhaltung des Privateigentums an den Produktionsmitteln kein Interesse haben und daher mit den alten Mittelschichten der Bauern und Kleingewerbetreibenden gar nicht verglichen werden dürfen, — das weiß unsere Broschüre wiederum klug zu verschweigen. Die gleiche Taktik beobachtet sie der reinen Lohnstatistik gegenüber. Sie konstatiert zwar die steigende Tendenz der Löhne und das in durchaus unzulässiger und übertriebener Weise, indem sie eine solche ganz allgemein für alle Branchen und zeitlich unbegrenzt behauptet, der Krisen und vor allem der ständig anwachsenden industriellen Reserve-Armee thut sie dagegen nur ganz verächtlich Erwähnung.

Ein geradezu tolles Stück leistet sich unsere Broschüre, wenn sie sich über den Bauernstand und sein Verhältnis zum Zolltarif wie folgt äußert:

„Zunächst ist es grundfalsch zu behaupten, nur eine handvoll Großgrundbesitzer, „Gutsherrn“, hätten Vorteil von besseren Getreidepreisen und damit von den Getreidezöllen. Die landwirtschaftlich benutzte Bodenfläche in Deutschland beträgt circa 32 1/2 Millionen Hektar, wovon fast 23 Millionen (70,36 Proz. der Fläche) auf den eigentlichen Bauernstand (mit einer Besitzfläche von 2-100 Hektar) und noch nicht 8 Millionen auf den Großgrundbesitz fallen. Auf die kräftigste Klasse des Bauernstandes (5-50 Hektar Besitz) entfallen 51,8 Proz. der gesamten landwirtschaftlichen Fläche; er liefert unser Bevölkerung das meiste Brotgetreide. Der bäuerliche Besitz zählt 2 180 000 Anwesen; wir haben also in Deutschland fast 2 200 000 Bauernfamilien, die... an guten Getreidepreisen ein Lebensinteresse haben.“

Zunächst ist festzustellen, daß neben jenen 2 200 000 Betrieben von 2-100 Hektar 1895 nicht weniger als 3 236 000 Betriebe unter 2 Hektar existierten. Aber auch jene kunstvoll zusammengeläuteten 2 200 000 Betriebe von 2-100 Hektar setzen sich in einer sehr sonderbaren Art und Weise zusammen, die unser Merkmalist wohlweislich unterschlägt. Zeigte er diese Rechenmethode mit, so ließe er Gefahr, daß seine Beweisführung sich gegen ihn selber kehre. Die Zahl der Betriebe über 20 Hektar betrug nämlich nur 281 800, alles übrige blieb unter 20 Hektar, und zwar hatten 699 000 Betriebe einen Umfang von 5-20 Hektar und gar 1 016 000 einen solchen von 2-5 Hektar. Angesichts der großen Anzahl von Zwergwirtschaften, wie sie uns in diesen Zahlen entgegentritt, ist die von unserer Seite erhobene Frage wohl berechtigt, wie viele Kömer bauende Bauern dem ein Interesse an Getreidezöllen haben, wie viele überhaupt in der Lage sind, Getreide auf den Markt zu bringen. Die Größe der für den Getreidebau benutzten Fläche will neben dieser fundamentalen Frage nach der Zahl der Existenzen recht wenig besagen. Diese Frage ist aber um so berechtigter, als das Pachtsystem und die ländliche Verschuldung in schneller und steigender Zunahme begriffen sind. In der Zeit von 1892 bis 1895 vermehrten sich die landwirtschaftlichen Betriebe mit ausschließlich gepachtetem Boden um 83 822, die mit ganz oder teilweise gepachtetem Boden um 284 311, dagegen verminderten sich die Betriebe ohne Pachtland um 2333. Betreffs der Verschuldung giebt unsere Broschüre selber zu, daß die Verschuldung von Grund und Boden in Deutschland gegenwärtig etwa 25 Proz. des Boden- und Inventarwertes betrage, nähmen doch in Preußen allein die ländlichen Hypothekenschulden jährlich um etwa 175 Mill. Mark zu. Daß man aber angesichts der durch solche Zahlen dokumentierten fortschreitenden Vernechtung des Landes dem Kapital gegenüber das Fortbestehen jener ländlichen Klein- und Mittelbetriebe nicht gegen das Erfurter Programm und den Socialismus verwerfen kann, wie das auch unsere Broschüre zu thun versucht, sollte nachgerade auch dem höchsten Merkmalisten klar werden.

Damit haben wir die wichtigsten Einwände unserer Broschüre, soweit sie sich gegen unser Parteiprogramm richten, berührt. In ihrer Gesamtheit weisen sie eine verdächtige Wehnlichkeit mit dem Gedankengang und dem Ideenkreis auf, den der famose Bürgerfräntel in seinem auf Geheiß des Centralverbandes deutscher Industrieller verfaßten Machwerk zum Besten gegeben hat, so daß die Widerlegung, die jenem zu teil wurde und an die wir uns in den obigen Daten wiederholt angelehnt haben, ohne weiteres als gleichfalls gegen unseren Merkmalen Socialistenidiot gerichtet angesehen werden kann, soweit dieser den Socialismus zu kritisieren unternimmt. Angesichts dieser Feststellung, die für die totale Abhängigkeit der Merkmalen Weisheit von der liberalen Bourgeois-Ökonomie charakteristisch ist, wollen wir dem Volksverein die wästen Schimpfereien über die von Juden geleitete Socialdemokratie, das dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ und der „Freisinnigen Zeitung“ entnommene Obstruktionmärdchen, wonach die socialistischen Abgeordneten während der Zollkämpfe bei einer Gelegenheit ständig im Takt Khabarber gerufen hätten, die verkleinerten Ausstreunungen über die Abgg. Wandert und Ulrich und die vielen andern mehr oder minder lächerlichen Dinge, die lediglich für das sittliche Niveau des Centrums charakteristisch sind, schenken. Im übrigen wissen wir ja, daß das Centrum den geschlichen Arbeiterschutz als eigne Entdeckung auf's Tapet gebracht hat, wiewohl Karl Marx ihm in der Betonung seiner Bedeutung längst zuvorgekommen war, daß Kettler als der erste Anwalt der Arbeiterschaft

in Deutschland anzusehen ist, wiewohl er das Pech hatte, in Lassaile einen Vorgänger zu besitzen, daß das Centrum 1877 den ersten Arbeiterschutz-Antrag einbrachte, während die bösen Socialdemokraten schon im Norddeutschen Reichstag auf die Idee gekommen waren, es ihm hierin zuvorkommen, kurz, daß in der „socialpolitischen“ Gehege die Socialdemokratie nach der Centrummeinung das „Viegegewicht“ darstellt, während doch das Proletariat verbleibend genug sein wird, am 16. Juni dieses Viegegewicht zu verstärken.

Wahlkampf.

Son unsren deutschen Brüdern in Amerika

geht uns folgende Sympathie Kundgebung zu:

Werte Genossen! Obgleich bürgerliche Blätter und Kabeldepechen uns berichten, daß Ihr für den Wahlkampf, in dem Ihr Euch befindet, „heidenmähig“ viel Geld habt, so wollen wir deutschen Socialisten in Amerika es uns doch nicht nehmen lassen, nach gewohnter Weise auch unser Scherzlein beizutragen und dadurch unsere Liebe und Anhänglichkeit zum alten Vaterlande und unsere internationale Solidarität zu zeigen.

Als erste Rate schicken wir anbei die Summe von 1243,80 M., hoffend, bald in der Lage zu sein, noch einige weitere Raten folgen zu lassen.

Mit Spannung erwarten wir Socialisten diesseits des Oceans den Ausgang Eurer Wahlkämpfe. Wir hoffen, ja sind sicher, daß die Socialdemokratie und die Arbeiterschaft Deutschlands am 16. Juni die richtige Antwort geben wird auf all die perfiden Angriffe, denen sie in den letzten Jahren ausgesetzt war, und sind der Ueberzeugung, daß massenhafter noch und stärker als in früheren Jahren der Protest der deutschen Arbeiterklasse diesmal ertönen wird gegen alles, was sie bittelt.

Es lebe der Befreiungskampf der Arbeiterklasse! Es lebe die deutsche Socialdemokratie!

„New Yorker Volkszeitung“.
Hermann Schlüter.

In Bethätigung internationaler Solidarität sendet uns mit den besten Wünschen auf Erfolg im Kampfe gegen Reaction und Capitalismus auch die belgische Arbeiterpartei 1000 Mark als erste Rate.

Es war einmal.

Das freisinnige Bürgerthum soll Zettel verteilen, es soll opferwillig werden, das mutet ihm der geschäftsführende Ausschuß der freisinnigen Volkspartei ganz ernsthaft zu, wie aus diesem Circular ersichtlich ist:

Sehr geehrter Herr!

Am 16. Juni soll die Entscheidung fallen, ob die Reichshauptstadt Berlin für die nächsten 5 Jahre im Reichstag durch die Socialdemokratie oder durch das freisinnige Bürgerthum vertreten sein wird.

Wir müssen die im Besitz des Freisinnis gebliebenen Mandate halten und vorläufig mindestens den 2. und 3. Wahlkreis zurückerobern.

Dazu gehört vor allen Dingen, daß unsere Parteigenossen die verderbliche Lausheit abstellen, welche den Socialdemokraten den Sieg erleichtert hat. Nehmen wir uns ein Beispiel an der Opferfreudigkeit unserer Gegner. In früheren Jahren haben die freisinnigen Bürger sich nicht scheut, Zettel zu verteilen und bei der Agitation persönlich zu helfen.

Wir müssen zu dieser Opferwilligkeit zurückkehren, wenn wir Erfolg haben wollen. Seit Monaten sind die Vorstände der Vereine für die Einleitung der Wahlbewegung thätig; wir wenden uns deshalb an die Herren Mitglieder mit der Bitte, uns in dem bevorstehenden Wahlkampf ebenfalls persönlich zu unterstützen.

Jede Hilfe ist uns willkommen, in welcher Form sie auch gewährt wird. Wir bitten Sie dringend, den anhängenden Meldezettel auszufüllen und scheinunglos an unser Wahlbureau — Friedrichstraße 250 — gef. einsenden zu wollen.

Der geschäftsführende Ausschuß der freisinnigen Volkspartei für die Reichstagswahlen im II. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Um opferwillig für seine Ideale zu kämpfen, muß man erst Ideale haben. Das freisinnige Bürgerthum hat aber keine politischen Ideale. Sein Ideal ist ein wohlgefüllter Geldsack; politische Agitation führt nur den ruhigen Gang des wirtschaftlichen und socialen Lebens, wie es in dem freisinnigen Flugblatte für Herrn Liebenow so schön heißt. Dabei sind die Wünsche der freisinnigen Parteileitung ziemlich ausschweifend; nicht weniger wie vier von den sechs Berliner Wahlkreisen reklamieren sie für sich. Die Berliner Arbeiter werden die beehrlichen Herren Freisinnigen am 16. Juni tüchtig auf die Finger klopfen.

Herr Provinzial-Steuerdirektor a. D. Löhnig hat sich am Freitagabend in der Berliner „Concordia“ den Wählern des 4. Wahlkreises als Jährländkandidat der freisinnigen Volkspartei vorgestellt. Der große Saal war fast gefüllt; es mochten 1200-1300 Personen, zumeist Angehörige des freisinnigen Spieghertums, anwesend sein. Auch Damen waren gekommen, den Plann der Feldweibeldochter zu sehen. Sonst waren noch einige Angehörige der sogenannten liberalen Berufe und eine Anzahl Arbeiter erschienen. Herr Löhnig macht persönlich einen recht sympathischen Eindruck. Er hätte nicht nötig gehabt, voranzuschreiten, daß er das erste Mal vor einer so großen Versammlung rede, denn wenigstens er wenig zu sagen hatte, brachte er dies in formvollendeter Weise vor. Sehr angenehm bemerkte man, daß sein Ruf, zu dem er ohne eignes Zutun gekommen zu sein versicherte, ihm nicht zu Kopfe gestiegen ist. Er führte aus, daß er sich für die Kandidatur nicht angeboten habe. Er hätte überhaupt beschäftigt, nach seiner Pensionierung lediglich seiner Familie zu leben. Da sei der Ausschuß der freisinnigen Volkspartei, in der er mehrere Freunde (so den Abgeordneten Leuzmann) habe, zu ihm gekommen und habe sich an ihn gewandt. Erst nach anfänglichen Sträuben habe er im Interesse der Partei sich zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt. Er habe im übrigen sein freisinniges Herz nicht erst nach der Pensionierung entdeckt, sondern sei schon vor 25 Jahren freisinniger

Die Inertions-Gebühr

Beträgt für die schlagspaltige Kolonelle ober deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Kingigen 20 Pfg. „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pfg. (nur das erste Wort frei). Inletate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Kortefe:
„Socialdemokrat Berlin“.

Wahlmann gewesen. Er habe damals dem nationalliberalen Kompromisskandidaten Professor Gneist als Katholik offen seine Gegnerschaft gegen den Kulturkampf, soweit er sich als Ausnahmeregierung charakterisiere, dargelegt, trotz dessen gegenteiliger Anschauung diesen aber seine Stimme gegeben. Ein verständnisvolles Schmunzeln rief er bei den anwesenden Arbeitern hervor, als Redner erwählte, er habe einmal seinem derzeitigen Chef, dem Minister Riquel, von dieser freisinnigen Betätigung erzählt, der freudig gelächelt habe. Hat er vielleicht auch Herrn Löhring zum Dank dafür etwas über die Organisation von Bauernaufständen erzählt? Heber die Frage, wie er als entschiedener freisinniger Mann so lange habe im Regierungsdienst thätig sein können, äußert er sich dahin, daß ein Freisinniger allerdings nach seiner Meinung nicht gut ein politisches Amt (etwa das eines Landrats, Regierungspräsidenten etc.) übernehmen könne, ohne dabei mit seinem Gewissen in Konflikt zu geraten, dagegen stände dem nichts entgegen, wenn er ein bloßes Verwaltungsamt übernehme. Die Ausführungen des Herrn Löhring waren ruhig und sachlich und wer etwa auf Sensation sich gestrichelt hätte, kam nicht auf seine Kosten.

Auf eine Anfrage von Frau Dr. Rosenthal erklärte Herr Löhring noch, daß er für eine Erweiterung der Frauenrechte eintrete. Nach ihm sprach noch Herr Fischel, der bei aller sachlicher Schärfe sich ebenfalls in formen Bewegte, die seinen Gegner unruhig reizten. Herr Abgeordneter Schulz, der die Versammlung leitete, brachte deswegen nicht als „Geschäftsordnung“ in Funktion zu treten. Er hatte nämlich bei Beginn der Versammlung erklärt, daß die freisinnigen Versammlungen nicht der Zummelplatz für andre Parteien seien. Die Geschäftsordnung bin ich selbst! Wenn die freisinnigen Redner nicht unter dem Schutze einer Geschäftsordnung, die den Gegnern jede Abwehr unmöglich macht, alle Andersdenkenden in unqualifizierbarer Weise beschimpfen, werden sie selbst auch über die Haltung fremder Versammlungsbesucher sich nicht zu beklagen haben, am allerwenigsten über die der politisch geschulten Arbeiter.

„Herren im eignen Hause“ wollten die Freisinnigen des zweiten Wahlkreises sein, darum veranstalteten sie am Freitag unter der Führung des Vereins „Walded“ eine Versammlung, die sie stolz als „öffentliche Wählerversammlung“ bezeichneten, zu der aber nur „Parteigenossen als Gäste Zutritt“ hatten. „Junger brutal, immer gewaltthätiger“, so begann in geteilter Kopierung des Eugen Richterschen Stiles die den Vereinsmitgliedern zugewandene Einladung, „gebärdet sich die Socialdemokratie im Verein und im Reich: Nicht zufrieden damit, ihre eignen Versammlungen und Schimpfereien auf den Liberalismus aufzupumpen, ist sie neuerdings auch dazu übergegangen, die Redner in freisinnigen Versammlungen in Ermangelung sachlicher Gegenargumente durch Lärm und unqualifizierbare Zwischenrufe zu stören“ usw. Und weiter unten hiess es: „Dann ist aber Herr in eignes Haus“ usw. Es hatten sich denn auch circa 120 Personen eingefunden, anscheinend nur Freisinnige. Reichstags-Abgeordneter Fischel, den man als Referenten bestellt hatte, war nicht erschienen. Auch Reichstags-Abgeordneter Müller-Sagan, der für ihn einspringen sollte, hatte keine Zeit. So mußte denn der Freisinnkandidat Herr Kreitling ausreichen. Herr Kreitling hatte, wie er bemerkte, sich nur auf eine kurze Sprache eingerichtet. Da er nun der einzige war, so gab er noch ein Viertelstündchen zu, aber sehr anregend wirkte er trotzdem nicht auf seine Parteigenossen. Als er geendet, mochte sich niemand zum Worte melden.

Die oben erwähnte Einladung wirkt der Socialdemokratie vor, sie versuche die freisinnigen Gegner durch Störung ihrer Versammlungen „muntat zu machen“. Was die Wähler des Freisinn angeht, so halten diese ohnedies den Mund, sobald sie in der Regel sehr langweilig bei ihnen zugeht, sobald sie unter sich bleiben und „Herren im eignen Hause“ sind. Herr Eugen Richter läßt in den Versammlungen, in denen er selber spricht, seine eignen Parteigenossen durch Ausschließung der Diskussion so mundtot machen, daß sie es bald völlig verlieren werden, auch nur dann zu debattieren, wenn es ihnen erlaubt ist.

Auch die „Waldeder“ bekundeten keine Neigung zu weiterem Meinungsaustrausch, trotz wiederholter Aufforderung. Infolgedessen ergab der Vorsitzende selber das Wort zu einer längeren Ansprache. Herr Kreitling hatte es klug vermieden, die Versammlung mit Schimpfereien auf die Socialdemokratie „aufzupumpen“, aber der Vorsitzende holte das Versämnisse nach. Nachdem er sein Mütchen geföhlt, forderte er erneut zur Diskussion auf, aber wieder — war keiner, der sich hinaufwagte zur Rede zu kommen. Es war, wie wenn Herr Richters Geist drohend über den Tisch schwebte und jeden Rörgler in seine Schranken verwies. Um nicht schon vor 10 Uhr schließen zu müssen, sprach der zweite Vorsitzende der Versammlung ein und brachte noch ein paar Worte vor. Auch er schimpfte noch ein bißchen auf die Socialdemokratie. Anknüpfend an den Umstand, daß sein Vorgesandter während seiner Rede im heiligen Feuer seines Bornes ein Glas Bier umgeworfen hatte, rief der zweite Vorsitzende aus: „Wie uuse! Vorhänder das Bier umgeföhrt hat, so wollen wir die Socialdemokratie umföhren!“ Dieser Satz war der erfolgreichste des ganzen Abends. Da „weitere Redner“ sich auch nicht, trotz erneuter Aufforderung, nicht meldeten, so konnten die „mundtoten“ „Herren im eignen Hause“ schon kurz nach 10 Uhr auseinandergehen. Sie waren froh, daß man sie unter sich gelassen hatte — und es war auch richtig so.

Die „Staatsbürger-Zeitung“ berichtet über eine Versammlung der Konservativen im zweiten Wahlkreise und läßt dabei in sattem bekannter Weise. Es heißt in dem Bericht: „Ein Socialdemokrat konrad sprach jedann keine Genehmigung über die gerade, impartheische Leitung der Versammlung aus und gab zu, daß in der socialdemokratischen Partei der Terrorismus herrsche, unter dem jeder zu leiden habe, der nur ein wenig von der Parteidiskussion abweiche“.

In Wirklichkeit hat sich dieser Herr Konrad ausdrücklich als Nichtsocialdemokrat erklärt, wemgeleich er für den socialdemokratischen Kandidaten eintrat. Herr Konrad wußte aber recht geschickt einige Fragen hinsichtlich des Koalitionsrechtes und Wähler-Zadensklaffes an Herrn Wendtner zu richten, die diesen augencheinlich recht in Verlegenheit brachten. Den anscheinend stark vertretenen Kleinhandwerkern zu Liebe, die mit eignen Kandidaten drohten, erklärte sich der Allerweltswissenschaftler gegen den Wähler-Zadensklaff und nicht, wie der Bericht läßt, dafür.

Kandidaturen. Die Freisinnige Volkspartei hat 108 Kandidaten aufgestellt — fast durchweg Wahlkandidaturen. — Die Konservativen prunkten mit 104 Namen. Es sind 14 konservative Kandidaten in den 17 ostpreussischen Wahlkreisen, 5 in den 13 westpreussischen, 13 in den 20 Wahlkreisen der Provinz Brandenburg mit Ausschluß von Berlin, 12 in 14 pommerischen Wahlkreisen, 5 in den 15 Wahlkreisen der Provinz Posen, 12 in den 35 Wahlkreisen der Provinz Sachsen, 7 in der Provinz Sächsen, je 3 in Hannover, Hessen und Westfalen. Außerhalb Preussens sind deutsch-konservative Kandidaten 10 in Sachsen, 3 in Bayern, 1 in Württemberg, 7 in Mecklenburg und 2 in Baden aufgestellt.

Drahtschellen. Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ hatten dieser Tage ihre Angriffe gegen Eugen Richter zum Vorwand genommen, um nun ihrerseits den Spieß umdrehen zu können und die alten Geschichten über Paul Singer aufzufrischen. Die „Germania“, das Centralorgan des Centrum, ist dem Arupp-Blatt gefolgt. Die Einleitung, daß das Blatt durch seine Polemik gegen Richter zu seiner Schmutzerei veranlaßt sei, soll nur die Unanbetheit des Mittels heiligen. Denn wir haben Herrn Richter niemals in seinen persönlichen Verhältnissen angegriffen, wir beschäftigen uns weder mit seiner Villa in Groß-Lichterfelde, noch mit seinen Familien- und Vermögensverhältnissen, noch gar belassen wir ihn

mit Thalen und Worten von Personen, mit denen er verwandt oder bekannt ist oder geschäftliche Beziehungen unterhält. Wir beschäftigen uns lediglich mit dem Politiker, dem Schriftsteller und Redakteur Eugen Richter.

Die gegen Paul Singer verbreiteten Verleumdungen treffen nicht einmal seine eigene private Vergangenheit, in deren Relativität auch die gerichtlichen Schmutzkübel nichts aufzustüben vermögen, sondern jene niedrige Verleumdung eines Mannes, mit dem er lediglich geschäftliche Beziehungen unterhalten hat, die seit vielen Jahren gelöst sind.

Wenn die „Germania“ für die Handlungen eines Dritten unsere Genossen und unsere Partei verantwortlich macht, so werden wir uns erlauben, Muthig auch das Centrum mit der Schuld des Prinzten Mörder zu belasten, dessen Beziehungen zu dem bedeutenden Centrumsführer unversichtlich intimere sind, als jemals die Beziehungen Singers zu jenem Geschäftsbangelegten waren.

„Neue Verdächtigungen, neue Entstellungen.“ Der „Vorwärts“ erbrachte am 20. Mai den Nachweis, daß die Haltung des Herrn Zwiid zum Toleranzgesetz, zur Kinderarbeit, zum Hundertmillionen-Antrag der Socialdemokraten für Elementarschulzwede und seine Thätigkeit in der Kommissionen wirklich liberalen Anschauungen widerspreche. Vergeblich verfuhrte die „Preis. Ztg.“ Herrn Zwiid zu nehmen. In ihrer Nr. 119 befindet sie sich ganz auf dem Höhepunkte. Aus einem höchsternen Versuch waagte sie, unreife Ausführungen über Herrn Zwiids Thätigkeit in Reichstagen bei der Kinderarbeit als Verdrehungen und Entstellungen darzustellen. Herr Zwiid sei im höchsten Grade liberal gewesen, wenn er bei Verortung des Gesetzes zur Kinderarbeit dafür eingetreten sei, daß unter Umständen fremde Kinder den eignen gleich zu erachten wären, daß fremde Kinder unter Umständen zur häuslichen Gemeinschaft zu rechnen seien, weil Familienerziehung für diese das beste sei“ usw. Das das denkbar feisteste Drumrangerede!

Um was handelte es sich denn in der Kommissionsbesitzung vom 24. Oktober 1902? Herr Zwiid erklärte sich damals ausdrücklich gegen die Gleichstellung der eignen mit den fremden Kindern; er wünschte also, daß die eignen Kinder längere Zeit als fremde Kinder beschäftigt werden könnten. An demselben Tage und in demselben Sinne forderte der Abg. Zwiid auch, daß die Waisenkinder ebenso wie die in Zwangsregierung befindlichen Kinder den eignen Kindern gleichgestellt werden sollten. Damit trat er also grundtätzlich und thatsächlich für die höhere Ausbeutungsmöglichkeit der Waisenkinder und der in Zwangsregierung befindlichen Kinder ein. Diese Anschauung hielt er auch im Plenum aufrecht. In der Kommission und im Plenum sprach Herr Zwiid das aus, was also die eigentliche principielle Auffassung in betref der Kinderarbeit auch in Nr. 119 der „Preis. Ztg.“ neuerdings zum Ausdruck gelangt. Der Freisinn hält es „für ebenso wenig angebracht wie nützlich“, die Kinderarbeit während der Schulpflichtigkeit völlig zu verbieten. Ganz im Gegenteil! Herr Zwiid hat als Gesetzgeber wiederholt ausgesprochen, daß ein totales Verbot den Kindern und Eltern zum Schaden gereichen würde und daß gewerbliche Arbeit für die körperliche, geistige und sittliche Entwicklung der Kinder notwendig sei. Natürlich besteht diese Notwendigkeit für Herrn Zwiid nur für das Elementarschul-Proletariat. Herr Zwiid aber sollte wissen, daß nicht die Vernunft, sondern Arbeitsunterricht für Erziehung und Unterricht der Kinder aller Stände und aller Klassen ein Segen und eine unbedingte Notwendigkeit ist.

Auch die Aeußerungen Zwiids über das Stimmrecht werden bestritten. Unser Genosse Weis, der in der betreffenden freisinnigen Versammlung anwesend war, schreibt uns dazu, daß er bereit sei, eine ganze Anzahl von Teilnehmern der Versammlung zu bringen, die gleich ihm mit der größten Sicherheit bezeugen könnten, daß Zwiids Worte den mitgetheilten Sinn hatten.

Nationalliberale Inverföhrtheit. Im 19. händörischen Wahlkreise (Osternsdorf-Renhausen), der fast ausnahmslos nationalliberal vertreten war, der 1801 bis 1893 sogar Bismarck in den Reichstag schickte, verdrängen die Nationalliberalen ein Flugblatt für ihren Kandidaten Dr. H. Vöttger in Steglitz. Darin heisst es:

Nur einmal in fünf Jahren wird dem Deutschen Gelegenheit geboten, auf Gang und Richtung der inneren Politik bestimmenden Einfluß zu gewinnen und seinen Forderungen und Wünschen Beachtung und Nachdruck zu verschaffen. (Das Fettgedruckte ist auch im Original fettgedruckt.)

So agitirt man mit seiner eignen Schande. Die Nationalliberalen sind es nämlich, denen wir die Verlängerung der Legislaturperiode von drei auf fünf Jahre zu verdanken haben; hätten sie mit ihren 99 Stimmen im Kartell-Reichstage dagegen gestimmt, dann wären sie heute nicht in der Lage, mit der Länge der Legislaturperiode zu agitieren.

Wie ein nationalliberaler Kapitalist das kapitalistische Centrum zeichnet.

Zu dem Reichswahlkreise Wochum, in dem für uns Genosse H. u., der Leiter des Bergarbeiter-Verbandes, kandidiert, wird mit heiserer Erbitterung um das Mandat geflirt. Im Jahre 1898 wurden abgegeben 31 623 nationalliberale Stimmen, 30 029 Merkale und 22 379 socialdemokratische. Da wir von Wahl zu Wahl gute Fortschritte gemacht und in der Person Quös einen Kandidaten haben, der sich in Bergarbeiterkreisen eines bedeutenden Ansehens erfreut, so fürchtet jede der beiden bürgerlichen Parteien bei der Stichwahl anzufallen, weshalb sie gewaltige Anstrengungen machen. Das Centrum trägt dieser Situation Rechnung durch Aufstellung eines wirklichen Mannes aus der Grube. Sein Kandidat, Vergmann Theodor Verfe aus Eidel, ist bis zu seiner Aufstellung täglich in die Grube gefahren und schlägt damit den nationalliberalen schäblichen Fabrikanten Franken vollständig. Wegen uns arbeitet man mit dem bequemen Mittel der Soalabrevierung, so daß uns in dem ganzen großen Kreise nur zwei kleine Talle zur Verfügung stehen. Dieses Mittel, das die beiden bürgerlichen Parteien gegen uns anwenden, können sie jedoch nicht gegen einander anwenden, da sie wirtschaftlich beide ziemlich gleich stark sind. Sie arbeiten also fleißig in Versammlungen.

Der schlaechte Verfe muß den Arbeitern in den Centrunsversammlungen den Kchistudenten und das volle Koalitionrecht versprechen, was er übrigens in ehrlchem Glauben thut. Mit erschreckendem Humor erhebt dann oft der Zwischentwurf die Situation: „Theodor, mach keinen Aufinn!“

So was können sich die Nationalliberalen nicht leisten. Ihr Kandidat rächt sich dadurch, daß er als Wissender aus der Werkstatt der kapitalistischen Parteien das Centrum in seiner ganzen kapitalistischen Schönheit abzjichnet. Besonders ausgiebig hat er dies vor einigen Tagen in Werne a. d. Lippe. Nachdem er den Tolantor und die Plottenvermehrung verteidigt und sich gegen Kchistudenten und gegen Gewerkschaften erklärt hatte, nannte er es eine freche Lüge, wenn das Centrum behauptete, es habe die Socialgesetzgebung geschaffen; es habe sie im Gegentheil nur gehemmt. Die arbeitserfreundlichen Anträge, die das Centrum kurz vor Schluss des Reichstages eingebracht habe, seien nur aus agitatorischen Klüßigkeiten entsprungen. Durch die Aufstellung des Vergmannes im Wochumer Kreise wolte das Centrum den Ansein erwecken, als sei es thatsächlich eine Arbeiterpartei. Wolte das Centrum wirkliche Arbeiter in den Reichstag senden, so habe es genug unumstrittene Kreise im Rheinland, der Elbe, dem Wüñterland, Bayern usw., wo es ohne weiteres dem Arbeiter das Mandat in die Hand drücken könnte. In diesen Kreisen stelle man aber reiche Landwirte, Rentiers, Rechtsanwälte, Geistliche u. auf, aber beleiße keine Arbeiter. Wenn Verfe den Bergleuten das Koalitionrecht verspräche, so sollten diese nur ja nicht glauben, daß die Centrunsunternehmer auch nur ein Jota freierthätiger geworden seien, als die liberalen Unternehmer. Das Gegentheil sei der Fall. Ebenfalls sei es Kompletter Uninn, wenn Verfe den Bergarbeitern verspräche, das Centrum wolte ihnen den Kchistudenten geben. Wenn sie das wolten, so hätten die schleisschen Magnaten, alles hervorragende Centrunsfrücken,

auf ihren Graden längt den Kchistudenten einföhren können. Aber sie weigerten sich entschieden, sogar nur die Arbeitszeit soweit zu kürzen, wie die fleißigen liberalen Grubenbesitzer gethan hätten. Die fleißigen Grubenbesitzer würden sich schämen (!?), Frauen auf ihren Becken anzusehen, aber die schleisschen Centruns-magnaten beschämsen noch über 11 000 Frauen und zahlen ihnen geradezu einen Hungerlohn (Auf: 80 Pf. täglich), während männliche Arbeitskräfte massenhaft auf Arbeit lauern. Das Centrum sollte ja nur vor seiner Thür legen, dort liege Schmutz genug.

Die Offenheit, mit der der nationalliberale Unternehmer Franken hier die Unternehmer überhaupt kennzeichnet, wirkt umso überzeugender, als er nicht den schwaichsten Versuch macht, sich oder seine Parteifreunde weih zu waschen. Wie ein überföhrier Verdreher auf der Auflagebank gesteht er offen zu: Ja, so bin ich! Aber der da, der Schwarze, hat ja ebensoviel gestohlen; wenn ich geföhrt werden soll, dann gehöhrt der auch an den Golgen!

Dieses für uns erfreuliche Schauspiel würde erst recht interessant werden, wenn wir mit einer der beiden Parteien in Stichwahl kämen.

Die schlechte Lage des Mittelstandes, worunter die kleinen selbständigen Gewerbe- und Handeltreibenden verstanden werden, gehöhrt zum festem Rüzzeug in der Bahlagstaktion aller bürgerlichen Parteien; die eine macht etwas Dualler, die andre etwas Lichter, alle aber beweisen, wie schlecht es dem Mittelstande im Gegensahe zum Arbeiter geht und wie hilfbedürftig er sei. Deshalb preisen sie alle möglichen Mittel zur Rettung des Mittelstandes an; keine bürgerliche Partei, die sich nicht als den besten Freund des Mittelstandes bezeugene.

Einen andern Weg schlagen die bremischen Rechtsfreisinnigen ein. Sie beweisen in einem Flugblatte, das kürzlich ausgegeben wurde, daß es dem Mittelstande noch niemals so gut gegangen sei wie heutzutage. Es heisst in dem Blatte:

Für den Mittelstand in seiner Allgemeinheit liegen gegenwärtig die Verhältnisse nicht nur nicht schlechter, sondern besser. Waren ehedem für die Entwicklung des städtischen Handwerks durch den Zunftzwang enge Grenzen gezogen, so hat der Uebergang der geschlossenen Stadtwirtschaft zur Volkswirtschaft mit allen seinen politischen und wirtschaftlichen Folgen gerade für die Mittelstands-kreise die Ausföhrt auf selbständigen Besitz der Produktionsmittel wesentlich erhöhrt.

Und gerade daraus leitet das Blatt die Forderung her, daß dem Mittelstande — gehöhrt werden muß. So föhren alle Wege nach Paris.

Mittelstand, dir geht es schlecht, die Socialdemokratie will dich vernichten. Dir muß gehöhrt werden! Wähle uns!
Mittelstand, dir geht es gut, die Socialdemokratie läßt dich fallen. Dir muß gehöhrt werden! Wähle uns!

Der Ausschuß der demokratischen Partei in Mainz hat den Anhänger der Partei empfohlen, bei der Reichstagswahl für unsern Genossen David einzutreten. Die Generalversammlung der demokratischen Partei hat diese Empfehlung acceptiert und beschloßen, einen entsprechenden Aufruf an alle freigesimmten Männer des Kreises zu erlassen.

Polizeiwunder. Die Bernerühener Genossen wolten diesen Sonntag eine Wählerversammlung abhalten und hatten die schriftliche Zulage seitens des Wirtes zur Vermeidung seines Saales hierzu erhalten. Jedoch hatte der Wirt den Mut, den er bei der ersten im April stattgefundenen Versammlung der Polizei gegenüber zeigte, verloren. Ein eingeschriebener Brief an unsere Genossen lautet:

„Geehrter Herr Schulz! Ich muß bedauern, daß ich den Saal zum 24. Mai zu der Versammlung nicht hergeben kann, die Polizei macht mir darüber viel Wunder.“

Achtungsvoll
A. Wittenberg, Gastwirt.

Zur Belohnung für diese That hat er von der Behörde die andernahmsweise Toleranzlaubbis bewilligt erhalten, während die dortigen gewerkschaftlich organisierten Genossen die Antwort der Behörde insofern geben, als sie mit der Gründung eines Wahlvereins vorgehen. So wirkt die Polizei Wunder; sie hintertreibt socialdemokratische Wählerversammlungen und befördert damit die Gründung socialdemokratischer Organisationen.

Stumme Hunde sollen die Erzähler des Volkes sein. Der Regierungspräsident von Stade (Provinz Hannover) hat die Lehrer durch die Kreis-Schulinspektoren warnen lassen, weltliche oder socialdemokratische Versammlungen zu besuchen.

Zumtunhorische Wähler-Versammlungen finden jetzt im hart umstrittenen ober-schleisschen Industriekreidier statt. Das Centrum hat den Socialdemokraten und Nationalpolen sämtliche Lokale abgetrieben und erudet nun den Dank für seine Mühe. Am Himmelsfabrisstage bekam das Centrum in Vallektrens Wahlkreise einen Vorgesammet der zukünftigen Kämpfe. Gegen 1200 Personen hatten sich zu einer politischen Wählerversammlung eingefunden, in welcher Dr. Stephan-Berlin die Polen fürs Centrum wieder einzufangen sollte. Als er — zehn Minuten nach Beginn seiner Rede — die Frage beantworten wolte: Was hat das Centrum für die Arbeiter gethan? erscholl ihm aus dem Saale ein vielhundertstimmiges brausendes „Nii!“ (Nichts!) entgegen. Es begann ein ohrenbeläubernder Lärm, von den Galerien statterten über den ganzen Saal unzählige socialdemokratische Flugblätter, die für die Wahl des Genossen Trabalski Propaganda machten, und im hinteren Teile des Saales hielt der Kandidat der Nationalpolen, Simianowski, von einem Tische aus eine Ansprache, die seine zahlreich erschienenen Anhänger mit Beifall und Hochrufen begleiteten. Die Flugblätter des katholischen Volkvereins wurden zerföhrt und lagen im Saale umher, alle Befandwichtigungsverföhre der Geistlichen halfen nichts. Da wurde die Polizei zu Hilfe gerufen. 15 Mann bahnten sich einen Weg zu Simianowski, faßten ihn an und föhrteten ihn aus dem Saale. Von dem gewaltthätigen Widerstand wurde die Menge glücklicherweise durch eifrige Belehrung unser Genossen zurückgehalten. Die Hälfte der Versammlung, Socialdemokraten und Nationalpolen, belieh den Saal. Nach halbtründiger Pause wurden alle Wähler, die nicht auf dem Centruns-boden standen, aus dem Saale gewiesen. Die Polizeibeamten brachten wieder größere unruhige Gruppen hinaus und mit 400 Personen nahm die Versammlung ihren Fortgang. Fortwährend Unterbrechungen fanden noch bis zum Schluss statt und ein klägliches Hoch auf Vallektrens hand viel stärkeres Echo in den Gohs auf Trabalski und Simianowski. So etwas hat das Centrum dort noch nicht erlebt.

Dem Dugend zu. Der Kartellkandidat Dr. mod. Hopp in Dresden hat die Kandidatur für den 6. sächsische Wahlkreis abgelehnt. Das ist der Reumte.

Von dem Kartellkandidaten für Dresden-Alstadt, Pastor Reichel, behauptet ein in Dresden erscheinendes Centrumsbblatt, daß er zurückzutreten beabsichtige.

Politische Ueberflcht.

Militärische Wahlrechtsberaubung.
Berlin, den 23. Mai.

Als die Nachricht durch die Presse ging, daß gerade für die Zeit der Wahlen Reservierungsübungen angeföhrt seien, wurde später offiziös versichert, die Termine der Einberufung seien verlegt worden. Nun wird uns aus Stettin gemeldet, daß die Reservierungsübungen zur Wahlzeit nicht aufgehoben worden sind.
Am Sonnabend, den 23. Mai, haben Reservisten der Artillerie in Stettin einen Gefehlsbefehl erhalten, sich am 8. Juni vormittags 8 Uhr zu einer 14-tägigen Uebung einzuföhren.
Wie stimmt das mit der offiziösen Erklärung überein? Hat der Reichskanzler nicht mehr die Macht, seinem Willen Geltung zu verschaffen?

Hat in Deutschland die Militärbehörde das Recht, die Ausübung des höchsten bürgerlichen Rechtes unmöglich zu machen?
Es ist zu fordern, daß auch der Stettiner Termin umherzügig aufgehoben wird.

Der freisinnig-demokratische Kampf für höhere Getreidezölle
geht munter weiter. Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: „Am hat die Regierung die Möglichkeit, die Handelsverträge auf eine doppelte Weisheit einzurichten — entweder auf die Linie mit Einschluß der Mittelparteien oder auf die Rechte mit eben diesen Mittelparteien. Zudem die Socialdemokratie aber erklärt, Handelsverträge auf Basis des Zolltarifs ablehnen zu wollen, drückt sie die Regierung in das konservative Lager hinüber.“

Die Socialdemokratie leimt nur eine Frage: Sie acceptiert nur Handelsverträge, die ihr und den Interessen des Volkes angenehm sind, die Demokratie aber will auch agrarische Handelsverträge, welche der Regierung einen — Konflikt mit dem Zentrum ersparen. Es spielt auch eine, allerdings höchst einfältige Hoffnung, regierungsfähig zu werden, in diesem Anerbieten höherer Zölle mit.

Es ist auch unwahr, daß erst die Annahme des Antrages Kardorff diese Richterliche, von der „Frankfurter Zeitung“ nachgeahmte Taktik veranlaßt hat. Schon im September 1902 hat Schypel in einem Artikel der „Socialistischen Monatshefte“ geschrieben: „Um der gefährlichsten Sammelpolitik, der Politik der Regierung noch mehr den Rücken zu decken, stellt sich die freisinnige Partei bereits auch für Handelsverträge und Erhöhung der Getreidezölle zur Verfügung. Der Regierung wird mit Handschlag versichert, daß die Linke von vornherein für jeden Handelsvertrag stimmt.“

Schon am 1. Februar 1902 führte die „Freisinnige Jtg.“ aus: Von vornherein liegen für eine Annahme von Handelsverträgen die Aussichten günstiger, als in den Jahren 1892 und 1894; denn damals war mit den neuen Handelsverträgen zugleich eine Herabsetzung der bestehenden landwirtschaftlichen Zölle verbunden. Jetzt wird es sich bei Handelsverträgen nicht um eine weitere Herabsetzung handeln, sondern entweder um Beibehaltung der bisherigen landwirtschaftlichen Zölle oder Erhöhung derselben. Nach rechts und nach links sind für die Zustimmung zu Handelsverträgen jetzt die Chancen günstiger, nach der rechten Seite allerdings nur unter der Voraussetzung, daß man die bestehenden Handelsverträge erst kündigt oder zum Ablauf bringt, wenn die neuen Handelsverträge unter Dach und Fach gebracht sind; nach der linken Seite wirkt auf die Annahme der Handelsverträge bestimmend die Möglichkeit, daß andernfalls Handelsverträge überhaupt nicht zu Stande kommen und der alte autonome Tarif mit den höheren Zöllen von selbst wieder in Kraft tritt.“

Also schon im Februar 1902 die Parole: Handelsverträge um jeden Preis, ja eigentlich: um keinen Preis Handelsverträge mit niedrigen Zöllen!

Der Richter verfügte als freiwilliger Regierungskommissar bereits vor 3/4 Jahren über die Zustimmung der Linken zu höheren Zöllen. Daher sein leidenschaftlicher Vertreter — Cifer, zu verhindern, daß der Tarif scheiterte. Daher jetzt seine Hege gegen die Socialdemokratie, von der er fürchtet, sie könnte seinen Plan durchkreuzen. Richter will höhere Zölle, darum suchte er durch Verleumdungen die Zollopposition zu verwirren. Er läßt vergebens. Die von ihm ausgesprochene Verleumdung, die Socialdemokratie sei gegen Handelsverträge, wird uns erst recht veranlassen, sein Spiel zu bereiteln. Wir verteidigen jede weitere Belastung des Volkes. Wir wollen verünftige Handelsverträge, nicht Handelsverträge, wie sie den Agrariern, dem Zentrum, der Regierung und ihrem Kaffee Eugen Richter passen!

Deutsches Reich.

Die eigentliche Socialdemokratie, die ganz innerste, geheimste, von der noch niemand bisher etwas gewußt hat, ist jetzt endlich entdeckt worden. Schon seit einer Woche, so erzählen uns die „Berl. N. Nachr.“, schreibt die „Post“ Artikel um Artikel gegen diesen neuen Feind und noch immer rühre sich der „Vorwärts“ nicht. Das ist nicht ganz richtig. Wir haben allerdings auf das komische Petermordis der „Post“ von der geheimen Organisation, die sie dem Staatsanwalt überweist, noch nichts geantwortet, weil wir uns nicht gerade täglich mit der „Post“ beschäftigen mögen, aber mit der Friedlichen Professur — aus dieser stammt nämlich die Geheimorganisation — haben wir uns schon vor Wochen beschäftigt, als der „Reichsbote“ den mageren Dissen aufgeschmeißt hatte. Da haben wir in aller Hartnäckigkeit, ohne zu merken, was wir da verraten, die Stelle von der internen Organisation mit abgedruckt. Es ist merkwürdig, daß noch kein Staatsanwalt uns als Zeugen geladen hat gegen die geheimen Geheimorganisation. Wir haben doch ihre Existenz gar nicht bestritten, folglich — haben wir sie da nicht schon zugegeben?

Im Ernst! Es ist uns nicht in den Sinn gekommen, daß man auf solche Verwicklungen verfallen könnte, wie sie die „Post“ und noch die jetzt die „N. N.“ wieder produzieren. Ist nicht die furchtbare „Geheimorganisation“ schon im 1895 herum in dem bekannten „Rosen-Michel“, gleichfalls Dresdener Herkunft, genau geschilbert worden? Hat nicht der Staatsanwalt in dem letzten Verbindungsprozess gegen unseren Parteivorstand und hiesige Parteivereine, der von 1895 bis 1897 spielte, die „geheimen“ Organisation der Socialdemokratie gründlich studiert? Schließlich sei an die jüngsten Auseinandersetzungen über die Organisation im 6. Berliner Wahlkreise erinnert. Wenn nach alledem die gründlich ausgepumpte Phantasiereise irgend eines berufsmäßigen Socialistenfreies wieder einmal zum so und so vierten Male die Geheimorganisation aufmarschieren läßt und alle Schrecken der geheimsten Revolution an die Wand malt, sollen wir das ernsthaft wiederlegen?

Es ist damit gerade so wie mit den Hölde und Robiling. Hundertmal und öfter ist nachgewiesen worden, daß die beiden mit der Socialdemokratie gar nichts, dagegen um so mehr mit der nationalliberalen und der christlich-socialen Partei zu thun hatten. Und heute lesen wir wirklich wieder in dem Geheimorganisationsartikel der „Berl. N. N.“, daß die Socialdemokratie die Hölde und Robiling nie ganz hätte von sich abschütteln können. Die einzigen Beziehungen, die Hölde zur socialdemokratischen Partei hatte, bestanden ja nur in einer ganz handgreiflichen Abhülfeleistung. Er erzählten nämlich eines Tages aus der Redaktion der „Berliner Freien Presse“, wie damals unser hiesiges Parteiblatt hieß, und da wurde er im Handumdrehen zur Thür hinausgeschleudert. Der Robiling hat sich niemals in so gefährliche Situationen begeben.

Gegen die böswillige Wiederholung nachgewiesener Unwahrheiten ist man machtlos.

Die Trompete von Jerrich.

In der „Kreuz- und Zeitungs“ vom 23. Mai 1903 veröffentlicht der Generalkonstant z. D. v. Herzberg einen vom „Dienstag nach Rogate“ datierten Wahlantrag, in dem ein neues Mittel für gute Reichstagswahlen empfohlen wird:

„Unzählige Worte sind in betreff der demnächstigen Wahlen bereits gefallen, und viel ist dabei gestritten worden und wird noch gestritten werden. Ob dabei auch wohl viel gebetet sein mag? Auch in zwölfster Stunde kann ein Gebetswort wirksam sein: „Und mich sollte nicht jammern Kindes, solcher großen Stadt?“ Gläubige Christen fennen die Macht und die Verheerungen des Gebetes und bedenken sich zu allen Zeiten dieses bewährten Mittels, Gottes Anstich zu suchen und zu finden. Aber das Rogate

und das Traudi dieser Wochen fordern noch ganz besonders dazu auf, den Herrn zu bitten und Ihn anzurufen, daß er uns erhöre in der Not und Gefahr unseres Vaterlandes.

Und das sind doch wohl Gefährten für unser Vaterland, wenn wir besorgen müssen, daß im Reichstage Majoritäten herrschen könnten, die auf die Abschwächung und Vernichtung aller himmlischen und weltlichen Autoritäten hinarbeiten und danach streben, unser teures Vaterland, dem der Herr so wunderbar von Sieg zu Sieg geholfen und dem Er so herrliche Pflichten und Aufgaben anvertraut hat, glaubenlos und wehrlos zu machen, und daß an die Spitze eines solchen Reichstages das deutsche christliche Kaiserreich hat eines deutschen, Königstreuen Christen ein jüdischer Socialdemokrat gestellt werde.

Es ist gewiß eine heilige Sache, daß vor Eröffnung des Reichstages Gottesdienste gehalten, und daß dann allsonntäglich Fürbitten gehalten wird, daß die parlamentarischen Beratungen zum Heile unseres Volkes und zu des Herrn Ehre gereichen. Aber diese Bitte sollte dadurch noch fruchtbringender gemacht werden, daß auch unmittelbar vor den Wahlen von den Kanzeln herab für alle diejenigen Gebetet würde, welche die Wahl der Abgeordneten zu vollziehen haben und damit den wesentlichen Einfluß auf die Beschaffenheit des demnächstigen Reichstages ausüben.

Daß bei diesen Gebeten für die Wähler nur auf deren rechte Herzstimmung hinzuwirken wäre, wonach sie bei ihrer Aktion alle eigennützigen Zwecke fernzuhalten und lediglich auf das Wohl des Vaterlandes Bedacht zu nehmen hätten, und daß dabei alle politischen Erörterungen ausgeschlossen bleiben müßten, ist wohl selbstverständlich.

Die „am Abel“ werden vornehmlich in solchen Fürbitten Zeichen der Furcht und der Heuchelei erblicken und ihren Spott daran haben. Dennoch aber glauben wir, daß schon das Gebet eines einzelnen viel vermöge, wenn es ernstlich gemeint ist, wie viel mehr, wenn sie alle vor den Herrn treten.

Laßt uns bleiben bei des Apostels Lehre: „So will ich nun, daß die Männer beten an allen Orten und aufheben heilige Hände ohne Zorn und Zweifel“, und Gott bitten, daß er die Wähler mit dem rechten Ginstigen erhalte, und daß ihnen dann auf die Frage: „Ihr Männer, liebe Weiber, was sollen wir thun?“ die rechte Antwort zum Heile für Kaiser und Reich zu teil werde.

Wir hoffen, daß daher die Christen der „Kreuz- und Zeitungs“ der weiteren Anregung folgen und für gute Wahlen beten werden. Und sie werden dann wohl auch nicht so frevelhaft ihres eignen Gebetes spotten, daß sie noch mit irdischen Zwangsmiteln nachhelfen.

Landräte betet, Amtsvorsteher betet, Unternehmer betet, Junker betet! Aber unterläßt alle weltlichen Mittel! —

Schweiburg und Eugen Richter haben jetzt offenbar sich cartelliert. Unsere gestrige Erinnerung an die Aushaltung des Grafen Josadowsky über die Unannehmlichkeit eines erhöhten Tarifs wird von der „Freisinnigen Zeitung“ und Schweiburg gleichzeitig und in gleicher Weise beantwortet. Josadowsky habe nur von einer Erhöhung der Mindestzölle gesprochen und diese Erhöhung sei belanständig im Reichstag nachher fallen gelassen worden. Schweiburg drückt das so aus: Josadowsky's Standpunkt sei bei der zweiten Lesung der Zolltarif-Vorlage im Plenum „vollinhaltlich aufrecht erhalten worden.“

Schweiburg und Richter liegen beide auf die gleiche Weise. Die erhöhten Mindestzölle sind im Antrag Kardorff nicht fallen gelassen, der Standpunkt Josadowsky ist nicht vollinhaltlich aufrecht erhalten worden. Schweiburg und Richter sagen bewußt die Unwahrheit; denn keiner von ihnen beiden hat das „Gesetz n o p f e r“ vergessen.

Außerdem hat Graf Josadowsky seine Erklärung zwar aus Anlaß der Beratung der Agrarzölle abgegeben, aber durchaus nicht nur die Mindestzölle gemeint. Auch die nicht durch Mindestzölle gebundenen, im Generaltarif unvernünftig erhöhten Zollsätze können nicht beliebig durch Handelsverträge unendlich gemacht werden. Denn es giebt Länder, mit denen wir weder Handelsverträge haben, noch im Welthandelsverhältnis stehen. Diesen Ländern gegenüber würden die ruinösen Zollsätze des Antrags Kardorff sofort gelten, sobald er in Kraft gesetzt wird. Hierfür gehört z. B. der Plastersteinsoll, der Quebrachzoll usw. —

Die Partei der Fälschungen. Unsere gestrige Feststellung, daß wir gar nichts citiert haben und von der „Freisinnigen Zeitung“ abgedruckt, wird garrnichtig in Aufschriftzeichen gesetzt haben, giebt das Organ Eugen Richters wie folgt wieder:

„Als Ironie des Ausdrucks bezeichnet es der „Vorwärts“, wenn man dem Gegner falsche Aushörungen in den Mund legt und noch dazu mit Gänsefüßchen hervorhebt.“

Moral insanity!

Uebrigens begnügt sich die „Freis. Jtg.“ jetzt einfach damit, die Fälschungen des „Socialistischen Spiegels“ wieder abzubilden.

Man will offenbar „Ent“ sparen und läßt die elchiernten Lügen gleich in der Druckerei stehen. —

Von beschützigen neuen Einfuhrschwierigkeiten weiß die „Frankf. Zeitung“ aus Berlin zu berichten. § 4 des neuen Zolltarif-Gesetzes ermächtigt den Bundesrat zu einer Ausführungsverordnung, wonach Waren, deren zollamtliche Untersuchung mit besonderer Schwierigkeit verbunden ist, nur bei bestimmten Zollstellen abgefertigt werden dürfen (sofern die Beteiligten nicht bereit sind, den höchsten Zollsatz zu entrichten oder die Kosten für Ueberführung der Waren und Proben an eine zur Abfertigung bestimmte Zollstelle zu tragen). Das Reichsstatistikamt hat nun den Entwurf eines Verzeichnisses derjenigen Waren aufgestellt, auf welche die Bundesratsbefugnisse Anwendung finden soll. Es sind dies vornehmlich Pferde und Schlachtvieh, Meise, Mineralstrümpfe, Wäsche, verschiedene Seidenspinne und Gewebe, Garne verschiedener Art und Gewebe daraus, Eisenblech und Eisenbahn.

Sonderbar ist, daß zu diesen Gegenständen, die nur über bestimmte Zollstellen eingeführt werden sollen, auch das Schlachtvieh gehört. Die Verzollung der Pferde mag künftig nicht bei jedem Zollamt vorgenommen werden können, da für diese bekanntlich Verzölle im neuen Tarif eingeführt sind, und die Wertermittelung nachverfändliche Logatoren erfordert. Anders liegt aber die Sache bei Rindern, Schafen und Schweinen, die nach Gewicht verzollt werden. Als Grund wird lediglich angegeben, daß die Verzollung löspielige Wiegevorrichtungen erfordert, die bei Zollstellen mit ganz geringfügigem Wiegeingang nicht genügend ausgemittelt werden.

Schulpathe. Aus Osnabrück wird der „Königlichen Volkszeitung“ geschrieben:

„In unserer Provinz giebt es noch hier und da wertwürdige Schulverhältnisse, so im Dorfe Blumenau und Watterdmühl im Kreis Heilsberg. Die Schule in Blumenau war mit Stützen versehen und macht nunmehr einem Neubau Platz. In Watterdmühl bleibt einstweilen alles beim alten. Das dortige Schulhaus ist ein Bohlengebäude mit Strohdach. Die Bohlen (vide Bebilder) sind morisch und die Zwischenräume ab und zu mit Mörtel ausgefüllt. Zu den Weihnachtsferien wurde das Schulzimmer getüncht, die Lehrerwohnung ist in sieben Jahren nicht renoviert. Damit in der Küche immer frische Luft und der nötige Zug vorhanden sind, muß die Thüre beständig offen stehen, weil sonst der Kochherd den Dienst verläßt. Seit Jahren schweben wegen des Schulbaues mit der Gemeinde Verhandlungen. Doch ist nicht abzusehen, wann der Neubau ausgeführt werden soll. Das Schulzimmer in diesem Schulpalaste ist 8 Meter lang, 6 Meter breit und 2,45 Meter hoch, und ein einziger Lehrer muß 90 Kinder unterrichten. Da waren die Traktierer Schulhäuser noch wahre Fürstenthümer gegen diese Stätte der Jugendbildung!“

Für diese Zustände ist aber das Centrum, das als einflussreiche Partei im preussischen Landtage sitzt, mit verantwortlich. —

Erklärung. Der Centrumskandidat für Dortmund, Herr Lensing, fordert von uns folgende Berichtigung:

1. Es ist unwahr, daß, wie in Nr. 114 des „Vorwärts“ vom 17. Mai 1903 behauptet wird, gegen mich vor der Stichwahl 1898 zwei Prozesse anhängig gemacht waren.

2. Es ist unwahr, daß ich versucht habe, zwei andre Redakteure zu bestimmen, sich vor Gericht als die Autoren zu bekennt.

3. Es ist unwahr, daß seitens der Centrumsleitung, der ich nach dem „Vorwärts“ als Centrumskandidat auch angehört, gefordert habe: Ehe man in Kompromißverhandlungen eintrete, müßten die gegen Herrn Lensing schwebenden Prozesse aus der Welt geschafft werden. Es schwebten damals gegen mich überhaupt keine Prozesse, sondern nur gegen den verantwortlichen Redakteur der „Trenonia“, die bei den Kompromißverhandlungen aber nicht einmal berührt sind. Herr Wulff, Vorsitzender der Centrumpartei des Wahlkreises Dortmund-Hörde, hat diesbezüglich in Nr. 114 der „Rheinisch-Westf. Arbeiterzeitung“ vom 17. Mai 1900 folgende Erklärung abgegeben:

„Es sind von der Centrumpartei keinerlei Bedingungen für die Stellungnahme der Partei zur Reichstagswahl gestellt worden, als die damals veröffentlichten. Insbesondere ist weder vom Vorstand der Partei, noch von Herrn Lensing selbst die damalige Stellungnahme der Partei zur Reichstags-Stichwahl von der Jurandnahme jener beiden Verteidigungsfragen abhängig gemacht worden.“

Dortmund, den 13. Mai 1900.

Der Vorstand der Centrumpartei.

A. Wulff, Vorsitzender.

Dem gegenüber hält unser Gewährsmann seine Darstellung in allen Stücken aufrecht. —

Ausland.

Oestreich-Ungarn.

Die Unruhen in Kroatien dehnen sich immer weiter aus; jedoch werden nicht alle Vorgänge bekannt, da die magyarischen Behörden, soweit sie können, die telegraphischen Nachrichten unterdrücken. In Spalato mußten vorgestern zwei Dampfer, die dort einliefen, auf Verlangen einer großen Menschenmenge, die sich am Landungsplatz eingefunden hatte, die ungarischen Flaggen einzulegen. Die Soldatenwachen konnten angeichts der Uebermacht nichts anrichten. Abends wollten eine Anzahl Demonstrationen das Bild des Panus Hebeberg auf dem Herrensplatz verbrennen, wurden aber von der Polizei daran verhindert. Die Menge zog darauf in Gruppen unter Abhängung nationaler Lieder und unter Schmahrufen auf die Magyaren durch die Stadt. Vor der ungarischen Bank und der Schiffsagentur der Ungaro-Kroaten fanden lebhafteste Kundgebungen statt.

Der Panus hat sich nach Wien begeben, um dem Kaiser über die in Kroatien stattgehabten Vorgänge und die dadurch nötig gewordenen Verfügungen Bericht zu erstatten. — Das Amtsbild macht die Verfügung des Staatsrechts in den Bezirken Delnice und Susak sowie in der Stadt Buccari bekannt. — In Kalinovic, Bezirk Samobor, wollten die Bauern das Gemeindehaus stürmen; die Gendarmerie mußte einschreiten; eine Person wurde getötet und 13 verhaftet. —

Schweiz.

Klassenpolitik. Zürich, 20. Mai. (Sig. Ver.) Im Zürcher Kantonsrat gelangte eine Interpellation der socialdemokratischen Fraktion an die Regierung zur Verhandlung, ob sie geneigt sei, dem Gesuch über die eidgenössischen Wahlen und Abstimmungen in allen Gemeinden des Kantons Beachtung zu verschaffen. Bei der letzten Volksabstimmung vom 15. März, als die Schulpflichter mit allen Mitteln arbeiteten, um dem Zolltarif zur Annahme zu verhelfen, ist es in zahlreichen Fällen vorgekommen, daß in gefekwidriger Weise von Stimmberechtigten mehr als eine Stimme abgegeben wurde. In Rühnad am Zürich See zählte ein Genosse in kurzer Zeit 18 solcher gefekwidriger Stimmen, und als er beim Wahlbureau deswegen reklamirte, mußte er sich die brutale Behandlung gefallen lassen. Er machte Anzeige und das Wahlbureau erhielt 25 Fr. Geldbuße. Seidel, der die Interpellation begründete, erinnerte an die heuchlerische Entrüstung und brutale Gewaltthätigkeit derselben „Unschuld vom Lande“ gegenüber den Winterthurer und Auferbürgler Socialdemokraten. Der Regierungsrath mußte bedauerter merkwürdigerweise „im Interesse des Ansehens des Kantons Zürich“ die Interpellation — vor einem Jahre aber hatte er kein Bedauern über die schamlose Vergewaltigung unserer Auferbürgler Genossen durch die verbundenen Stadt- und Landreactionäre. Pfarrer Pfleger wandte sich energisch gegen den im Aufschen Bedauern gelegenen Verlesungsversuch, da das Verlesungssystem eine Korruption sei. Die Bürgerlichen schlügen. —

England.

Das Alterspensions-Gesetz im Unterhause. Bei der gestrigen Beratung des Pensionsgesetzes betreffend Gewährung von Alterspensionen stimmte der Präsident der Lokalbewahrung, Long, namens der Regierung dem Grundsatze des Gesetzentwurfs zu, lehnte jedoch das Verprechen einer weiteren Unterstützung der Maßnahme ab. Im Laufe der Besprechung erklärte Colonialminister Chamberlain, der Regierung müsse angegeben werden, wie die erforderlichen Mittel beschafft werden sollten, bevor sie den Plan der Alterspensionen annehmen könne. Er glaube nicht, daß es unmöglich sein würde, Mittel zu beschaffen, obgleich zweifellos die Kräftigung des Finanzsystems erfolgen müsse, die er schon früher als dringend notwendig bezeichnet habe. (Aunter Verfall bei den Ministeriellen. Gelächter bei der Opposition.) —

England und Kongo. London, 21. Mai. (Sig. Ver.) Der liberale Abgeordnete Mr. Herbert Samuel lenkte gestern Abend die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Verwaltung des Kongostaates, die die Berliner Abmachung vom Jahre 1894 verleiht. Die Eingebornen werden in grausamer Weise behandelt und das ganze Wirtschaftsleben von den Belgiern monopolisiert. Ueber die Unmenslichkeiten, die sich die Belgier zu schulden kommen lassen, wurde deutlich an dieser Stelle berichtet. Die gestern im Unterhause von Samuel, Dilke und Gorst gegebenen Einzelheiten bestätigen auch das schlimmste, was von Augenzeugen — meistens Missionaren — über die Kongoverwaltung erzählt wird. Die Jahrhunderte der asiatischen Sklavenjagden haben nicht so viel Unheil angerichtet wie die zwei Jahrzehnte zivilisierter Verwaltung. Allein der Unterstaatssekretär Lord Cranborne konnte keine wirkungsvollen Maßnahmen in Aussicht stellen. Er versprach, sich mit den Signatarmächten in Verbindung zu setzen. —

Eine englische Agrarvorlage. London, 20. Mai. (Sig. Ver.) Die günstige Aufnahme der irischen Landbill hat die Bodenreformer der konservativen Partei veranlaßt, eine Landbill für England und Wales einzubringen. Zwer der Bill ist, den englischen und walischen Pächtern, Ackerbauern und anderen Personen zu erleichtern, Grund und Boden zu landwirtschaftlichen Zwecken zu erwerben. Der Grundgedanke ist folgender: Zwer zwischen Käufer und Grundherren ein Einverständnis über Kauf und Preis erzielt, so wenden sie sich an das Ackerbau-Ministerium, das einen Teil oder das Ganze des Kaufpreises vorschießt, wenn es mit den Kaufbedingungen und der Sicherstellung zufrieden ist. Die Rückzahlung soll in Jahresraten, die 2 1/2 Proz Zinsen und 10 Schilling (Pfund) Amortisation enthalten, erfolgen. Die Bill ist auf den Kauf von Klein- und Mittelgütern beschränkt. Die Antragsteller wollen zugleich alle älteren Gesetze, die denselben Zweck verfolgten, zusammenschaffen und eine „konsolidierte Bill“ schaffen, um auf diese Weise den englischen Ackerbau wieder herzustellen und auszubehnen. —

Rußland.

Die Erschießung des Gouverneurs Bogdanowitsch ist thatsächlich, wie die Nachrichten aus Rußland bestätigen, wegen seiner Arbeiter-Verschäkung in Slatoust erfolgt. Es wird uns darüber von russischer Seite geschrieben:

„Der Gouverneur A. W. Bogdanowitsch war ein Mann Pleches, wie dieser sie jetzt überall zu seinen Mißheften macht. In seinem Amt eines Procurators für politische Angelegenheiten hatte Bogda-

notwendig das Gefallen Plehives gefunden, er stieg von Stufe zu Stufe, bis er auf den Thron des Gouvernements Ufa kam, auf dem er vollständig Herr im Hause war. Die Pläne Bogdanowitsch gingen aber noch weiter, und er fand bald Gelegenheit, sich als Mann der Tat zu zeigen.

Anfang März war auf der Waffenfabrik der Regierung in Slatoust, die etwa 5000 Arbeiter beschäftigt, eine Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse beobachtet. Schon waren die ersten Versuche gemacht, denen weitere folgen sollten, als ein Streik ausbrach, durch welchen die Arbeiter die Durchführung der neuen Bestimmungen erwirken wollten. Die Arbeiter verhielten sich ruhig, so daß der Gouverneur bei seiner Ankunft in Slatoust verwundert dreinschaute. Es erwich aber in ihm der politische Profiteur, er mußte ein Massaker haben, und zu diesem Zweck wurde die alte Taktik eingeleitet. Der Gouverneur zeigte sich heuchlerisch freundlich gegenüber den Arbeitern und forderte sie auf, Delegierte an ihn zu wählen. Diese wurden auch von den Streikenden gestellt. In der darauffolgenden Nacht wurden aber die Vertrauensleute der Arbeiter verhaftet und von Slatoust weggebracht. Es versteht sich, daß dieses Vorgehen alle in die größte Aufregung brachte. Die Streikenden verammelten sich auf dem Platz vor der Kirche. Als Bogdanowitsch erschien, nahmen die Arbeiter ihre Mützen ab und hielten ihn, die Verhafteten freizulassen. Die Frau des einen der Verhafteten hatte ihre Kinder mitgebracht und wendete sich an Bogdanowitsch mit den Worten: „Sie haben meinen Mann genommen, ich kann die Kinder nicht ernähren, nehmen Sie die ebenfalls“. Ein Offizier stieß sie fort. Die Aufregung wuchs. „Warum haltet Ihr die Kameraden fest?“ hört man Stimmen aus der Menge. Die Menge drängt sich immer näher. Man hört Drohungen. Der Gouverneur schreit: Die Menge schreit: ... Bogdanowitsch will in das Haus des Fabrikverwalters zurück. In demselben Augenblick kracht auf seinen Befehl auch die erste Salve. Die Menge stürzt zurück. Es folgt die zweite Salve und noch eine auf die Fliehenden. Der Platz ist mit Leichen und Verwundeten bedeckt. Auf der Stelle wurden 30 Tote aufgefunden. Am 15. März wurden 69 der mit schießender Hand Niedergeschossenen beerdigt.

Rumänien.

Bukarest, 18. Mai. (Fig. Ver.) Das Land hat gestern dem durch die Enthaltungen über die bei den Wahlen vorgenommenen vorerkrankten arg kompromittierten Kabinett Studja eines deutschen Wink gegeben. Es fordert die Wahlen zum ersten Disstriktskollegium ab, wobei die Oppositionsparteien in der Mehrzahl der Orte zur Stichwahl gelangten, während sie in einigen anderen ihre Kandidaten schlank durchbrachten. Es ist dies noch nicht dagewesen, so lange sich Rumänien einer Konstitution erfreut, denn bisher hat es noch jede Regierung verstanden, an der Hand ihres prompt arbeitenden Wahlapparates ihre Anhänger zum sofortigen Siege zu führen. Die Stichwahlen werden ja schließlich eine Mehrheit der Pseudo-Liberalen erbringen, aber nur dadurch, daß die Junimisten sich der Stimme enthalten werden; immerhin wird dies hinreichen, Studja, der mit allen Fasern seines Herzens an der Macht hängt, zu veranlassen, noch weiter zu experimentieren. Länger als bis zum Herbst geben ihm aber auch seine Freunde keine Zeit mehr.

Afrika.

Eine Niederlage der australischen Kabinets in Marokko. Die letzten Nachrichten aus Fez besagen, daß der Kriegsminister Menebi mit einer starken Truppe nach Tazza aufgebrochen ist und daß die Jemmus wenig Weilen von Fez von sultan-freundlichen Ruchhden angegriffen worden seien und ungefähr 250 Tote gehabt hätten.

Amerika.

Der zwischen den Vereinigten Staaten und Kuba abgeschlossene dauernde Vertrag ist heute unterzeichnet worden. Derselbe enthält folgende Bestimmungen: Kuba darf keinen Vertrag mit einem auswärtigen Staate abschließen, welcher seine Unabhängigkeit beeinträchtigen würde, und keine öffentliche Schuld eingehen, zu der die gewöhnlichen Einnahmen in keinem Verhältnis stehen. Die Vereinigten Staaten sollen ermächtigt sein, zur Erhaltung der kubanischen Unabhängigkeit einzugreifen. Ferner wird den Vereinigten Staaten die Befugnis zur Errichtung einer Kohlenstation auf der Isla de Pinos erteilt.

Aus Industrie und Handel.

Soatenstand in Preußen zum Mitte Mai (1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 sehr gering):

	Mitte Mai 1903	Mitte April 1903	Mitte Mai 1902
Winterweizen	3,1	3,3	2,5
Sommerweizen	2,5	—	2,7
Winterpelz	2,4	2,5	2,3
Winterroggen	2,9	3,0	2,8
Sommerroggen	2,7	—	3,0
Sommergerste	2,5	—	2,9
Hafer	2,5	—	2,9
Kartoffeln	3,0	—	2,9
Alee	2,4	2,5	2,9
Luzerne	2,7	2,7	2,9
Wiesen	2,4	2,7	3,2

Die wegen Ausdünstung, Mäuseplage, Schneckenfraßes und dergl. umgepflügte Fläche beträgt in Prozenten des Anbaues bei:

	Mai 1903	April 1903	Mai 1902
Winterweizen	20,79	17,09	0,27
Winterpelz	0,05	—	—
Winterroggen	2,87	2,16	0,17
Alee	1,89	1,02	1,05
Luzerne	2,07	1,02	0,73

In den Bemerkungen der „Statistischen Korrespondenz“ heißt es, während des verfloffenen Berichtsmonats habe fast im ganzen Staatsgebiete anhaltend unreinem Wetter, welches zu Anfang Mai nur vorübergehend durch hohe Temperatur und Sonnenschein unterbrochen wurde, geherrscht. Die häufigen und meist recht ergebnislosen Niederschläge hätten allen Landesteilen, mit Ausnahme des Saalegebietes, eine über ermäßigte Deseuchung gebracht. Aus vielen Landesteilen würden auch schwere Hagelkatastrophen gemeldet. Infolge der Kälte auf den Aedern habe die Sommerbestellung im Berichtsmonat nicht im erwünschten Umfang gefördert werden können. Vor etwa vier Wochen in die Erde gebrachte Saaten seien bei der kalten Bitterung trotz der Kälte kaum zum Keimen gekommen, so habe sich der Stand der Winterung im Berichtsmonat nicht wie vorher erwartet, gebessert. Dagegen hätten die Futtergewächse weniger unter der Kälte der Bitterung gelitten. Ueber die im Vormonat noch viel erörterte Mäuseplage verlaute diesmal wenig. Die bis zur vormonatlichen Zusammenstellung aufgeführten Mmpflügungen hätten im Berichtsmonat eine nicht unbedeutende Zunahme erfahren, da manche Öffnung auf Wiederbelebungs der Pflanzen vergeblich gewesen sei. Das Ergebnis der Umplügungsarbeiten sei der Mäuseplage zuzuschreiben. Bezüglich des Winterweizens sei zu wiederholen, daß allgemein über die geringe Widerstandsfähigkeit des englischen Saatweizens geklagt werde. Bedeutend kräftiger solle sich der hiesige kleine Weizen erweisen haben. Von den Futterpflanzen habe Luzerne im ganzen keine Fortschritte gemacht. Dagegen werde Alee allgemein besser als im April beurteilt. Der Stand der Wiesen sei durchweg befriedigend. Die Bestellung der Sommerung habe des nassen Wetters wegen noch nicht zu Ende geführt werden können. Kartoffeln begannen, soweit gepflanzt, vielfach zu faulen.

Ueber die Lage der Werkzeugmaschinen-Industrie bietet der soeben vom Verein deutscher Werkzeugmaschinen-Fabrikanten in Düsseldorf veröffentlichte Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1902/03 einen in mancher Hinsicht interessanten Ueberblick. „Der Werkzeug-

maschinenbau hat.“ heißt es im Bericht. „wie die gesamte Maschinenindustrie, von der in den Hauptzweigen der deutschen Wirtschaftstätigkeit eingetretene Wendung zum Besseren im ersten Drittel des Jahres 1903 leider noch wenig verspürten können, da aus dem bekannten Gründen die Ergänzung und Erneuerung der Maschinen und Ausrüstung seitens der mit Werkzeugmaschinen arbeitenden Betriebe in den schlechten Zeiten mehr oder weniger zurückgestellt wird. Der inländische Bedarf hat sich noch nicht gehoben, sondern ist noch immer stark eingeschränkt. Die Vorräte an Rohmaterial haben sich erheblich vergrößert. Die Preise waren leider unter dem Druck des starken Wettbewerbs durchweg sehr niedrig und unlohnend. Andererseits war die Ausfuhr nach dem Auslande zum Teil durch schlechte wirtschaftliche Verhältnisse desselben, wie z. B. in Russland, zum Teil durch unangenehme hohe Zölle, wie in Oesterreich-Ungarn, sehr erschwert; aus letzterem Lande fand sogar einige Einfuhr, namentlich seitens der an der Grenze errichteten Fabriken, nach Deutschland statt. Die Einfuhr aus Amerika hat dagegen sehr erheblich nachgelassen, weil während des noch immer andauernden wirtschaftlichen Aufschwunges die dortigen Werkzeugmaschinen-Fabriken für den heimischen Bedarf ausreichend beschäftigt sind. Andererseits konnte von einer Einfuhr deutscher Werkzeugmaschinen nach Amerika wegen der übermäßig hohen Zölle in den Vereinigten Staaten keine Rede sein. Wenn die Ausfuhr trotzdem nach statistischen Aufzeichnungen erheblich gestiegen ist, so beruht das, wie unseinerseits angeführte Ermittlungen ergeben haben, zum Teil auf irrtümlichen Anführungen. ... Bei einem anlässlich der Ausschüttung vom 20. April in Frankfurt erfolgten Meinungsaustausch über die Geschäftslage konnte festgesetzt werden, daß die auf verschiedene Gebieten des Wirtschaftslebens seit einiger Zeit wahrnehmbare Besserung neuerdings auch auf den Werkzeugmaschinenbau zurückzuführen beginne, indem sich in diesem nach langem wirtschaftlichem Druck wieder mehr Regsamkeit zeige. Die Arbeitsmenge sei freilich der Leistungsfähigkeit der Werke noch lange nicht entsprechend.“

Gewerkchaftliches.

Berlin und Umgegend.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Wehlich, Fahrradfabrik in der Sophienstraße, sind am Freitag in den Streik eingetreten. Ihre Forderungen sind: Neunstündige Arbeitszeit vom 1. Juni ab an Stelle der bisherigen zehnstündigen. Für Lohnarbeiter eine kleine Lohnhöhung als Ausgleich für die weniger zu arbeitende Tagesstunde. Reduzierung der Ueberstunden auf die nur unumgänglich notwendige Zahl und ein Vierzehntel-Lohnzuschlag für dieselben. Ferner Einziehung eines Fabrikzuschusses. Die Fabrikleitung hatte die Vermittlung dieser Forderungen abgelehnt; eingeleitete Verhandlungen verliefen resultatlos. Man stellte den Streikenden die Einführung der neunstündigen Arbeitszeit zum 1. Oktober in Aussicht, später sollte dann auch die Regulierung der Löhne der bekannten wohlwollenden Prüfung unterzogen werden. Durch die bisherigen Erfahrungen aber gewöhnt, meßen die Streikenden diesen Zusagen nur geringe Bedeutung bei. Der Streik, an dem etwa 450 Personen beteiligt sind, interessiert besonders durch die Haltung der Hirsch-Dunderschen Gewerksvereiner. Es war nämlich bekannt geworden, daß deren Vertreter, das Generalratsmitglied Gleichauf, ohne Wissen und Willen des Streikkomitees auf eigene Faust mit der Fabrikleitung Unterhandlungen angetreibe habe. Als er deswegen am Sonnabend in der Versammlung der Streikenden vom 1. Bevollmächtigten des Metallarbeiter-Verbandes, Cohen, zur Rede gestellt wurde, gab er zu, mit der Fabrikleitung verhandelt zu haben. Ihm sind etwa ähnliche „Angebotnisse“ gemacht worden wie dem Streikkomitee, und deshalb empfindet er nicht nur die Wiederaufnahme der Arbeit, sondern erklärte auch aus dem: Der Generalrat habe den Streik nicht aufgehoben; ferner haben die durch den Streik in Mitleidenschaft gezogenen etwa 18-20 Gewerksvereiner unter sich beschließen, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen, ohne Rücksicht darauf, ob die übrigen Arbeiter weiter streiken oder nicht. — Diese Erklärung mußte bei den Streikenden naturgemäß eine begriffliche Enttäuschung hervorrufen. Vom Vorstehenden Cohen wurden nunmehr die anwesenden Gewerksvereiner gefragt, ob sie sich wirklich den Ausführungen ihres Vertreters Gleichauf anschließen und Arbeitswilligendienste verrichten würden. Mit Ausnahme eines einzigen stellten sich alle auf die Seite ihres würdigen Führers. (1) Beschlossen wurde sodann einstimmig, den Streik weiterzuführen, bis die Forderungen bewilligt sind. Als das Streikkomitee diesen Beschluß der Fabrikleitung überbrachte, erklärte diese, daß sie ihren Betrieb bis auf weiteres zu schließen gezwungen sei, weil sie denselben mit den wenigen Arbeitswilligen, einschließlich der Hirsch-Dunderschen Gewerksvereiner, nicht aufrecht erhalten könne.

Vemerksenswert ist auch bei diesem Streik wieder das wahrhaft russische Vorgehen der Polizei gegen die Ausständigen. Es ist fast als wäre über die Sophienstraße der Belagerungszustand verhängt. Drei Polizei-Offiziere mit etwa einem Duzend Säublenen nebst mindestens ebensoviele „Geheimen“ halten dort die „Ordnung“ aufrecht. Einer Anzahl Streikposten ist der Aufenthalt nicht nur in der Sophienstraße, sondern gleich in dem ganzen Stadtbezirk bis zum Bahnhof Börse verboten worden. (1) Sittierungen über Sittierungen erfolgen; in den beiden letzten Tagen wurden über 20 Streikposten zur Wache gebracht, darunter auch zweimal der Verbandsbevollmächtigte Cohen. Die Beamten glauben jedenfalls, den Ausständigen durch äußerliche Schneidigkeit und den bekannten Koffernent noch ganz besonders imponieren zu können. — So wird also das Streikrecht der Arbeiter durch die Polizei beeinträchtigt.

Zum Ausstände der Adressensreiber bei Mag Henning, Schönebergerstr. 24 (Zuh. Felix Bab), wird mitgeteilt: Obige Firma schreibt die Wahlcouverts für die Freisinnige Volks-partei und konservative Partei und zählt ihren Angehörigen im Accord 2 R. pro Tausend. Ein gemachter Scribeur kann in der Geschäftszeit von 1/8 Uhr bis 6 Uhr höchstens 700 bis 750 der zum Teil sehr langen Adressen schreiben, während unangelernte Schreiber höchstens 500 Adressen fertigen können. Die Angestellten verdienen also im besten Fall 8 bis 9 R., im anderen Fall 5 bis 6 R. pro Woche, abzüglich 45 Pf. für Invaldität und Krankenlaffe. Was sollen Leute, die vollständig von diesem „Verdienst“ leben müssen, mit einem derartigen Hungerlohn machen? Der stellungslose Kaufmann wird, durch die äußerste Not getrieben, bis aus Blut ausgefogen. Die Angestellten der Firma Mag Henning (Zuh. Felix Bab) verlangten bescheiden eine Verbesserung von 75 Pf., also 2,75 R. pro Tausend. Ohne aber von den Lohnforderungen Kenntnis zu nehmen, lehnte Herr Felix Bab jede Unterhandlung ab! Darauf blieben von 32 Angestellten nur 4 im Bureau, 28 traten in den Ausstand. Trotzdem derselbe bekannt gegeben wurde, fanden sich doch 5 bis 6 neue Leute, die angingen.

Deutsches Reich.

Die Aussperrung in Jerslohn hat ein Opfer gefordert. Ein Privattelegramm teilt mit, daß der Vertrauensmann der Ausgesperrten, Arbeiterssekretär Limbergh, auf Grund des § 153 der Gewerbe-Ordnung am Sonnabend zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Der Staatsanwalt hatte sogar sieben Monate beantragt. — Vor kurzem wurde berichtet, daß gegen Limbergh Anklage erhoben sei wegen Vexelstellung von Streibriechern, die er durch ein von ihm geschicktes Fingebill bezogen haben soll. Vermutlich — die uns gewordene Mitteilung sagt darüber nichts — ist das Urteil aus Anlaß dieser Anklage erfolgt.

Wie die Jerslochner Fabrikanten bemerkt sind, Arbeitswillige unter den schönsten Versprechungen zu werben, dafür können wir heute wieder ein Beispiel anführen. Auf ein Inserat in der „Berliner Morgenpost“ fragte ein Berliner Metallarbeiter bei der

Firma Hechtberg u. Risch in Jerslohn an, unter welchen Bedingungen er eingestellt werden könne. Unvergütlich erhielt er Antwort. Die erste Bedingung, die jemand erfüllen muß, der den Jerslochner Fabrikanten in der Bekämpfung der Arbeiter-Selbst-dienste leisten will, ist natürlich die, daß er „seiner Arbeiter-Organisation oder Gewerkschaft angehören darf“. Bearbeitet wird in Accord. Unter dieser Bedingung kann der Fabrikant natürlich ohne jede Verbindlichkeit guten Verdienst in Aussicht stellen. Bei guter Führung wird dem Streiberecher dauernde Stellung zugesichert, und wenn er wenigstens vier Wochen in Arbeit bleibt, sollen ihm auch die Reisekosten vergütet werden. Mit der größten Sorgfalt sind die Fabrikanten auch für das leibliche Wohlergehen ihrer arbeitswilligen Schillinge bedacht. Damit diese nur ja nicht mit den Ausgesperrten in Verührung kommen — sie könnten ja sonst eines Besseren belehrt werden —, sind Betten in der Fabrik aufgestellt, und wenn diese zur Unterbringung der Arbeitswilligen nicht ausreichen, sollen Räume in der Nähe der Fabrik gemietet werden. Auch für Verköstigung wollen die Fabrikanten selber sorgen. „Kost und Logis geht also vorläufig auf unsere Kosten“, schreibt der Fabrikant. — Trotz aller Bemühungen, trotz der wahrhaft rührenden Sorge um das Wohlergehen der Arbeitswilligen schienen sich aber doch nur wenige zu finden, die den Lockungen aus Jerslohn folgen, denn die Firma Hechtberg u. Risch verspricht dem Anfragenden für jeden Arbeitswilligen, den er noch mitbringen kann, eine Provision von 5 R. Der Berliner Arbeiter, an den das Schreiben von Hechtberg u. Risch gerichtet ist, wird aber trotz der günstigen Versprechungen nicht nach Jerslohn gehen, er wird auch auf Anwerbungen a 5 R. verzichten, und wir hoffen, daß die Lockungen der Jerslochner Fabrikanten bei keinem Arbeiter Gehör finden. So stützen sich die Fabrikanten in Unannehmlichkeiten und Unkosten, und das alles nur, um einer einzigen Firma zu Gefallen den organisierten Arbeitern zu zeigen, daß sie nur nach dem Willen der Unternehmer zu handeln haben.

Zu den neuen Differenzen an der Unterweser, die wegen der Zurückweisung eines Teils der Ausgesperrten durch den „Bulkan“ und die Leddenborgsche Werft entstanden sind, berichtet Wolffs Depeschens Bureau: Leddenborgsche Werft hat freitagnachmittag die Einstellung von Arbeitern fortgesetzt, so daß die Zahl der aus besonderem Grunde (?) nicht Wiedereingestellten nur gering ist. Die Werft ist, wie sie mittelt, zur Zeit derartig mit Aufträgen versehen, daß sie mindestens die bisherige Zahl der Arbeiter auch fernerhin nötig hat.

Wie wir aus unserm Bremer Parteiblatt sehen, sind seitens der Arbeiterorganisation Verhandlungen wegen der Nichtwiedereinstellung eingeleitet worden. Wenn die „besonderen Gründe“, von denen die Wolffsche Nachricht spricht, nicht etwa auf eine Mahregelung mitleidiger Arbeiter hinauslaufen, dürfte sich wohl auch diesmal eine Beilegung der Differenzen erzielen lassen.

Die Bädergefallen in Kassel befinden sich im Streik. Sie fordern, daß sie sich selbst beschäftigen dürfen, und daß ihnen unter diesen Umständen Wochenlöhne von 18 R. für den letzten, 21 R. für den zweiten Gefellen und 24 R. für den Schieber gewährt werden. Ueberstunden sollen mit je 40 Pf. bezahlt werden. In 125 Bädereien haben 250 Gefellen die Arbeit niedergelegt. Die Verträge der Meister, Streikbrecher von außerhalb heranzuziehen, sind nicht ganz ohne Erfolg geblieben. Von Nürnberg machten sich einige Meistersöhne auf, um den Kasseler Bädermeistern Arbeitswilligendienste zu leisten. Auch aus Berlin sind, wie unser Kasseler Parteiblatt mittelt, am Donnerstag 70 Arbeitswillige eingetroffen und unter polizeilichem Schutz den Meistern zugeführt worden. — Es gilt also, dafür zu sorgen, daß die Kasseler Bädermeister keine Randstreifer von außerhalb bekommen.

Der Buchbinder-Verband zählte, wie der kürzlich erschienene Jahresbericht konstatiert, am Anfang des vorigen Jahres 31 779, am Jahresabschluss dagegen 34 588 Mitglieder, er hat also eine Zunahme von 2809 Mitgliedern erfahren. Viele Gutenberg-Wundler sind aus dem Rande in den Verband übergetreten. Die Verbandskasse hatte eine Einnahme von 1 807 184,37 R., eine Ausgabe von 1 791 050,88 R., so daß ein Ueberschuß von 16 133,69 R. bleibt. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse haben sich, wie der Bericht feststellt, trotz der wirtschaftlichen Krise verbessert. Am Schluss des Jahres waren in 1117 Druckorten Verbandsmitglieder beschäftigt. Die Arbeitslosigkeit hat im Jahre 1902 einen bedeutenden Umfang erreicht. Es wurden 1 032 862 Tage Arbeitslosigkeit gezählt. Das macht pro Mitglied 31 Tage gegen 27 Tage in 1901 und 16 Tage in 1900. Dazu kommen noch 400 143 Krankeinstage, oder 12 Tage pro Mitglied. Es waren demnach 8 1/2 Proz. der Mitglieder arbeitslos und 3 1/2 Proz. krank. An Reise-Unterstützung wurden bezahlt 307 008 R., an Arbeitslosen-Unterstützung am Ort 690 640 R., an Krankenunterstützung 538 125 R., an Invalidentenunterstützung aus der Verbandskasse 145 780 R., aus der Invalidentenlaffe in Liquidation 53 386 R., an Begräbnisgeld aus der Verbandskasse 34 348 R., aus der Invalidentenlaffe 1600 R. Im ganzen wurden für Unterstützungen im Jahre 1902 1 670 886 R. ausgegeben.

ausland.

Die Streiks in Ungarn. Die Forderungen der Maurer in Budapest sind bewilligt, der Streik ist deshalb beendet. Der Streik der Maurer und Zimmerer in Preßburg endete mit einem Siege der Ausständigen. Statt der geforderten Lohn-erhöhung von 20 Proz. wurde ihnen eine solche von 10 Proz. zugesprochen. Die übrigen Forderungen wurden bewilligt. — Der Bäderstreik in Kaschau ist beigelegt, nachdem die meisten Forderungen der Ausständigen bewilligt worden sind.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Studenten-Demonstrationen.

Wien, 23. Mai. (W. T. B.) Kroatische Studenten veranstalteten heute abend, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, vor dem Hotel Erzherzog Karl eine lärmende Demonstration gegen den hier anwesenden Banus von Kroatien, Grafen Aehren Heberwarz. Die Studenten stießen Ausrufe aus, wie: „Abzug Aehren, perost Aehren und langer kroatische Lieber. Die Polizei mußte einschreiten und von der blanken Waffe Gebrauch machen.

Zur Lage in Kroatien.

Agam, 23. Mai. (W. T. B.) Wegen Ueberfüllung sämtlicher Gefängnisse wurden Militärmagazine in Gefängnisse umgewandelt. In Zastka, Rifebol, Stobie, Gradina, Graevina und vielen anderen Ortschaften sind neuerdings Unruhen ausgebrochen. Das Militär und die Gendarmen mußte von den Waffen Gebrauch machen.

Rundgebungen gegen Brutalitäten in Italien.

Rom, 23. Mai. (W. T. B.) Gestern fand eine Volkskundgebung statt als Protest gegen die im Gefängnis „Regina Coeli“ gegen den dort interniert gewesenen Djalon Angeli verübten Brutalitäten, welche zum Tode desselben führten und dessen Begräbnis gestern stattfand. Die Zahl der Kundgebener betrug über 40 000.

Waler Allers.

Rom, 23. Mai. (W. T. B.) Wie die Wälder aus Neapel melden, verurteilte heute der Gerichtshof den Waler Allers in contumaciam zu vier Jahren und sechs Monaten Gefängnis und zur Zahlung der Kosten. Bekanntlich war Allers beschuldigt, auf Capri an Anaben un-sittliche Handlungen vorgenommen zu haben.

Bremerhaven, 23. Mai. (W. T. B.) Unter den am neuen Hafen lagernden Baumwollballen brach heute nachmittags ein großer Brand aus. Wegen 1200 Vallen wurden beschädigt.

Rom, 23. Mai. Aus den Provinzen Avellino und Benevent wurden heute morgen Erdbeben gemeldet.

Die neue Baupolizei-Ordnung für die Berliner Vororte.

Gegen die neue Vorort-Bauordnung vom 21. April 1903 laufen die Bodenbesitzer und Hausagrarier Sturm. Die Herren wünschen aus leicht erklärlichen Gründen ihre Terrains so weit als möglich auszunutzen, ihnen schwebt als Ideal die Berliner Mietskasernen mit ihren gesundheitlichen und sittlichen Nachteilen vor Augen. Was gilt diesen Herren die Gesundheit der Bevölkerung, was kümmern sich diese Vorkämpfer für die Sittlichkeit darum, daß gerade die Mietskasernen in hohem Maße geeignet sind, die Sittlichkeit zu gefährden? Für sie gibt es nur ein Interesse, das des Geldsacks, und da die neue Verordnung, wenn auch in mäßigen Grade, ihre Wachstumsprozente verringern könnte, stimmen sie ein Lamento über den Unverstand der Behörden an. Wir haben gewiß keine Veranlassung, uns auf die Seite der Behörden zu stellen, aber im Vergleich zu den Bodenbesitzern ist die Behörde, die jene Verordnung erlassen hat, beinahe ein Ausbund von Weisheit.

Während das System der Berliner Mietskasernen bis 1887 im allgemeinen auf Berlin selbst beschränkt blieb, wurde durch Ausdehnung der Baupolizei-Ordnung von 1897 auf die Vororte diesen das System des Massenmietshauses von Obrieglitz wegen direkt aufgetrieben. Die Paul Voigt in seinem Werke über die Grundrente und Wohnungsfrage in Berlin und seinen Vororten anschaulich schildert, entwickelte sich seit 1887 in der ganzen Umgegend Berlins eine umfangreiche Terrainspekulation; erst durch die neue Verordnung vom 1. Januar 1893 wurde eine kleine Besserung erzielt, aber es gelang nicht, den Fehler von 1887 wieder gut zu machen; die Verordnung hat weder die Zunahme der Massenmietshäuser vermindert, noch irgendwie einschränkend auf die Spekulation gewirkt. Trotzdem entfalteten die Interessenten eine lebhaftige Gegenagitation, die auch im preussischen Landtage ein Echo fand; die Regierung wich langsam zurück, sie erließ 1897 Abänderungsbestimmungen, die in vieler Beziehung den Wünschen der Spekulanten Rechnung trugen. Das Massenmietshaus war und blieb erlaubt, und die kommunale Verwaltungspraxis that alles, um die Errichtung neuer Häuser unmöglich zu machen. Das System der Mietskasernen machte in den Vororten gewaltige Fortschritte.

Wenn nun auch die Baupolizei-Verordnung vom 21. April d. J. nicht geeignet ist, den Siegeslauf der Mietskasernen zu hemmen, so bedeutet sie doch insofern einen kleinen Fortschritt, als sie auf die gesundheitliche Seite des Wohnungsbaues etwas Rücksicht nimmt. In der Bauklasse A (Teile von Groß-Lichterfelde, Steglitz, Friedenau, Wilmersdorf, Schmargendorf) ist die Errichtung von Doppelhäusern nur beschränkt zulässig; in der Bauklasse B (Teile von Wilmersdorf, Steglitz, Schmargendorf, Friedrichshagen, Friedrichsfelde, Hohen-Schönhausen und Nieder-Schönhausen) dürfen nicht mehr als drei zum dauernden Aufenthalt von Menschen bestimmte Geschosse übereinander angelegt werden; in der Bauklasse C (Kuhleben, Spandauer Forst, Wannsee, Potsdamer Forst, Klein-Blensee, Babelsberg, ein Teil von Neuenhof, Klein-Radnow, Düppel, ein Teil von Zehlendorf, ein Teil von Teltow, ein Teil von Groß-Lichterfelde und Lantow, Teile von Marienfelde, von Steglitz, von Schmargendorf, von Tempelhof, von Grunow, Alt-Bliesdorf, Müggelheim, Schmölditz, Eickwalde, Zeuthen sowie in einer Reihe kleinerer Gemeinden und in allen der Baupolizei-Verordnung für die Vororte Berlins unterstellten Gebieten der Kreise Ost-Havelland und Zauch-Belzig mit Ausnahme der Gemeinde Nischdorf) dürfen nicht mehr als zwei zum dauernden Aufenthalt von Menschen bestimmte Geschosse übereinander angelegt werden; in Vordergebäuden darf zu dem gleichen Zwecke das Dachgeschoss bis zur Hälfte, das Kellergeschoss bis zu drei Vierteln eingerichtet werden. Die Errichtung von Quergebäuden, die mit dem Vordergebäude durch Seitenflügel oder Mittelflügel verbunden sind, ist verboten. Seitenflügel müssen von dem Vordergebäude mindestens 10 Meter entfernt bleiben. Technische Bestimmungen gelten für die Bauklasse D (kleinere Ortsgemeinden der Kreise Teltow und Nieder-Barnim).

Besonders wenden sich die Spekulanten gegen das Verbot bezgl. die Einschränkung der Errichtung von Dach- und Kellerwohnungen und gegen die Bestimmung, daß die Häuser künftig frei stehen müssen und daß nicht mehr wie bisher zwei neben einander gebaut werden dürfen. Die Herren, die stets um die Gesundheit der Bevölkerung so besorgt sind, fürchten, daß diese Bestimmung gesundheitsschädigend wirken wird, weil sie dazu zwingt, beide Giebel frei stehen und den Unbilden der Witterung aussetzen zu lassen. In Wirklichkeit ist das nur ein Vorwand, die Technik hat Mittel genug, um auch an Giebelwänden geeignete Wohnungen vor den Unbilden der Witterung zu schützen, es sei nur an das Zeeren der Giebelwand erinnert. Der wahre Grund ist die Furcht davor, daß der Grund und Boden nicht mehr so wie bisher ausgenutzt werden kann. Die Spekulanten thun so, als ob dadurch die Mieten verteuert werden; sie verwechseln hier Ursache und Wirkung. Erst die Möglichkeit, durch verschiedene Bauordnungen den Grund und Boden übermäßig auszunutzen zu können, hat die Preise so erheblich gesteigert; wird diese Möglichkeit genommen, dann ist ein Sinken der Preise die unausbleibliche Folge, und die Spekulanten, die jahrelang ihr Gelände unbebaut gelassen haben, sind der Erwartung, daß der Wert immer mehr steigt und daß sie es gelegentlich zum hundertfachen Einkaufspreis veräußern können, sehen sich in dieser Hoffnung getäuscht. Daher die ohnmächtige Wut gegen die neue Verordnung. Gewiß entspricht die neue Verordnung noch lange nicht allen Erwartungen, das Mietskasernenwesen und der dadurch bedingte Verschleiß werden nach wie vor in schönster Blüte stehen, aber einige Verbesserungen sind doch darin enthalten, und die Mieter haben ein lebhaftes Interesse daran, der Agitation der Spekulanten entgegenzutreten, damit nicht dieser geringe Fortschritt wieder beseitigt wird.

Partei-Nachrichten.

Eugen Richters Sozialistenpiegel. Die Wahlfälschungen der Aktiengesellschaft Fortschritt. Unter diesem Titel erscheint im Verlage der Buchhandlung Vorwärts eine Wahl-agitations-Broschüre, die sich gegen die bewussten Verdrehungen und die niedrigen Verleumdungen wendet, mit denen Eugen Richter unsere Partei im diesmaligen Wahlkampf verfolgt. Die gesamte Presse des Ordnungspartei, von der sich demokratisch-liberal brüstenden bis zur reaktionärsten konservativen hat im „Sozialistenpiegel“ die Handgrube entdeckt, der sie ihre Wahlwaffen für die geistige Verblüpfung der Sozialdemokratie entnehmen kann. Alles was jemals gegen unsere Partei an Dummheiten, Fälschungen und Verleumdungen geschrieben worden ist, hat in dem Sammel-beden Eugen Richters Abfluß gesucht und gefunden. Der Verfasser unserer Broschüre hat nicht all das Gewäsch widerlegen können, das hieße ein Buch schreiben, aber er hat die wichtigsten „Schlager“ Eugens herausgenommen und an ihnen bewiesen, wofür Geistes sind der Verfasser ist: Ein Spiegelbild der Reaktion, der unter dem Aufse: „Nieder mit den Sozialdemokraten“ sich nur noch der Verblüpfung der Arbeiterklasse wehrt — der Verblüpfung mit den albernsten, plumpesten und unaufrichtigsten Mitteln.

Der Einzelpreis ist 20 Pf.; die Agitationsausgabe, die aber nur an Wahlvereine, Wahlkomitees, Vertrauensleute geliefert wird, kostet: 100 Exemplare 10 M., 1000 Exemplare 60 M.

Sociales.

Ueber den Arbeitsmarkt im Monat April 1903 berichtet die Nummer 2 des „Reichs-Arbeitsblatts“: Der Monat April bedeutet im Verhältnis zum Vormonat im allgemeinen einen Stillstand. Die Beschäftigung hat sich zum Teil auf der gleichen Höhe gehalten wie im Vormonat, nur in einzelnen Industrien ist aus besonderen Gründen ein Rückgang eingetreten, so in der Brauerei-Industrie und zum Teil in der Konfektionsindustrie infolge des kalteren Wetters im April. Dementsprechend zeigten auch die an die Verichterstattung des „Reichs-Arbeitsblatts“ angeschlossenen Krankenkassen eine geringere Zunahme des Beschäftigungsgrades als im Vormonat, nämlich um insgesamt 94 718 Mitglieder, und auch der Verkehr an den Arbeitsnachweiser ist im Berichtsmonat im wesentlichen der gleiche geblieben, hat sich teilweise sogar nicht unerheblich vermindert. In der Metallindustrie ist eine entscheidende Besserung immer noch nicht eingetreten, wiewohl eine günstigere Gestaltung der Lage im letzten Monat sich nicht verkennen läßt. — Danach muß man sich hüten, die Krise jetzt schon als völlig überwunden anzusehen, wie dies einige Optimisten mit Rücksicht auf ein etwas härteres Anziehen der Beschäftigung in der einen oder andern Branche schon getan haben. Im übrigen beweisen ja auch die Aus-sparungen, die gegenwärtig von den Fabrikanten aller Orten vorgenommen werden, daß man vorläufig einen Mangel an Arbeitskräften nicht fühlt; sie beweisen andererseits allerdings auch, daß die Industrie auf eine baldige Besserung der Lage hofft und sich für diesen Fall die Arbeitskräfte gefügig machen will.

Ein „Erster Deutscher Abstinenztag“ findet, wie man uns schreibt, in Verbindung mit dem Jahresfest von Deutschlands Groß-loge II des Guttempler-Ordens in Berlin vom 8.—10. August d. J. statt. Zum Ersten Deutschen Abstinenztag treten fast alle diejenigen Vereinigungen zusammen, welche die gänzliche Enthaltung von herkömmlichen Getränken auf ihre Fahne geschrieben haben. In erster Reihe ist hier der Guttempler-Orden zu nennen, der gegenwärtig in Deutschland etwa 20 000 Mitglieder in rund 800 Logen zählt; dann die Landesgruppe Deutschland des Internationalen Alkoholgegner-Bundes und der deutsche Bund abstinenter Frauen. Dazu kommen diverse abstinente Jagdverbände. Die Gesamtzahl der Abstinenzten in Deutschland wird zur Zeit auf etwa 35 000 geschätzt.

Die Einsichtnahme in die Wählerlisten.

Die nur bis zum Montag einschlägig ausliegen, sollte von keinem Genossen verabsäumt werden, da sich bei den bisherigen Prüfungen herausgestellt hat, daß nicht nur zahlreiche Wahlberechtigten in den Listen überhaupt fehlten, sondern daß auch bei den wirklich Eingetragenen zahlreiche Unrichtigkeiten bezüglich ihres Namens — unrichtige Vornamen, falsche Schreibart des Nachnamens — und ihres Berufes unterlaufen waren. Dergleichen Unzulänglichkeiten können aber bekanntlich dazu benutzt werden, die Wähler von der Ausübung ihres Wahlrechts auszuschließen. Es ist deshalb die Pflicht jedes Wählers, der sich der so wichtigen Bedeutung seiner Abstimmung resp. Nichtabstimmung bewußt ist, noch die beiden letzten Tage dazu zu benutzen, die Wählerliste, die am Sonntag von 12—5 Uhr nachmittags und am Montag vormittags von 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr ausliegt, einzusehen!

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Erster Wahlkreis. Am zweiten Pfingstfeiertag veranstalteten die Genossen des ersten Wahlkreises einen Dampfer-Ausflug nach Biegenhald. Abfahrt 9 1/2 Uhr Stralauerbrücke 5. Alles zum Preise von 1 Mark für Hin- und Rückfahrt sind in den besagten Zahlstellen erhältlich.

Erster Wahlkreis! Morgen Montag, den 25. d. M., abends 8 Uhr, spricht in einer öffentlichen Wählerversammlung für die Stadtbezirke 1—5 Genosse Dr. Leo Brons im großen Saale von Dräsel, Neue Friedrichstr. 35.

Dritter Wahlkreis. Achtung, Parteigenossen! Am Dienstag, den 26. Mai, abends 8 Uhr, findet in Voigt's Festsaal, Ritterstr. 75, und am Mittwoch, den 27. Mai, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15, und im Märkischen Hof, Admiralstr. 18c, je eine öffentliche Wähler-Versammlung statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Was haben wir vom nächsten Reichstag zu verlangen? 2. Diskussion. Referenten sind die Genossen Wolfgang Heine, Fritz Zubeil und Robert Schmidt. Die Genossen werden ersucht, für regen Besuch der Versammlungen so agitierten. Das Wahlkomitee.

Fünfter Wahlkreis! Genossen, die gewillt sind, sich noch an den notwendigen schriftlichen Wahlarbeiten zu beteiligen, werden ersucht, sich unverzüglich im Wahlbureau Restaurant Gänzel, Mohrenstr. 57 zu melden. Das Bureau ist täglich, auch Sonntag, von 10 Uhr früh ab geöffnet. Dasselbe kann auch Einsicht in die Wählerliste genommen werden.

Sechster Wahlkreis. Montag, den 25. Mai, findet in Weimanns Volksgarten, Badstraße 55/56, eine Volksversammlung statt, in der Genosse Vogtherr aus Stettin das Referat halten wird. — Dienstag, den 26. Mai, abends 8 1/2 Uhr, finden drei Versammlungen statt: 1. Moabiters Kasino, Wilmersdorferstr. 69; 2. Schmidts Gesellschaftshaus, Gartenstraße 13; 3. Fröbels Allerlei-Theater, Schönhauser Allee 148. Referenten: die Genossen Grünwald, Pfannkuch, Frankl. Thema: Die Reichstagswahlen. Zahlreicher Besuch der Wähler erwünscht. Freie Aussprache für jedermann. Die Einberufer.

Sozialdemokratischer Wahlverein der Frauen Berlins und Umgegend. Am Dienstag, den 26. d. M., abends 8 Uhr, Versammlung im Schützenhaus, Linienstr. 5. Tagesordnung: Vortrag der Genossin Frau Emma Jhrer, Diskussion und Aufnahme neuer Mitglieder. — Frauen und Mädchen Berlins! Agitiert eifrig für den Besuch dieser Versammlung und für den Beitritt in den Frauen-Wahlverein. Es gilt das Recht, welches uns das preussische Vereinsgesetz für die kurze Zeit der Wahlbewegung giebt, voll auszunutzen und zu beweisen, daß wir sozialdemokratischen Frauen reich sind für die politische Gleichberechtigung mit den Männern. Der Vorstand.

Nieder-Schönhausen, Bezirk Wankow, Wahlvereins-Versammlung am Dienstag, den 26. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Wenzel, Lindenstraße 43. Tagesordnung: Vereins- und Partei-Angelegenheiten und Verschiedenes.

Tempelhof. Die Wählerliste liegt am Sonntag, den 24. Mai, von 8—9 Uhr vormittags und von 11—1 Uhr mittags und am Montag, den 25. Mai, in den Dienststunden auf dem Amtsbureau, Dorfstraße, zu jedermanns Einsicht aus. Für den Ortsteil Hasenheide liegen dieselben auf dem Gemeinde-Zweibureau, Hasenheide 93, aus. Für diejenigen, denen es an Zeit mangelt, sind die Genossen M. Schmidt, Berlinerstr. 47, und G. Heiler, Ringbahnstr. 58, bereit, die Liste einzusehen.

Wariendorf. Die Wählerliste liegt bis zum 26. Mai in den Dienststunden auf dem Gemeindebureau zu jedermanns Einsicht aus. (Gegen die Nichtauslegung am Sonntag ist Beschwerde

erhoben.) Die Genossen H. Reinhardt, Feldstraße, Ede Ring-Gasse, und G. Lehmann II, Bergstr. 19, sind bereit, die Wählerlisten einzusehen für diejenigen, denen es an Zeit mangelt.

Marienfelde. Die Wählerliste liegt auf dem Gemeindebureau, Berlinerstr. 70b, in den Dienststunden von 8—8 1/2 Uhr und Sonntag von 10—12 Uhr zur Einsicht aus. Genosse Fritz Greulich ist bereit, die Wählerliste einzusehen für diejenigen, denen es an Zeit mangelt, selber einzusehen.

Schöneberg. Dienstag, den 26. Mai, bei Obf. Versammlung des Wahlvereins. Vortrag des Genossen Georg Davidsohn: Die Wichtigkeit der bevorstehenden Reichstagswahlen.

Parteienoffen! Montag ist der letzte Tag der Auslegung der Wählerlisten. Wer noch nicht Einsicht in die Listen genommen hat, der beeile sich, dies heute Sonntag in der Zeit von 8—9 1/2 Uhr vormittags oder am Montag von 8—8 1/2 Uhr zu thun. Die Listen liegen aus im Rathaus, Zimmer 1 des Quergebäudes, Hof parterre. Wer verhindert ist, beauftrage sogleich einen der bekannt gegebenen Genossen. — Auch in unserm Orte weisen die Listen viele Lücken und Unrichtigkeiten auf.

Wilmersdorf. Am Dienstag, den 26. Mai, abends 8 1/2 Uhr, spricht Genosse Fritz Zubeil über die bevorstehende Reichstagswahl im „Luisenpark“, Wilhelmstraße 112. Wegner sind zu dieser Versammlung gleichfalls eingeladen. Zahlreicher Besuch ist dringend erwünscht. Die Handzettel-Verteilung findet am Sonntagmorgen von den bekannten Lokalen aus statt.

Im Interesse der bevorstehenden Wahl ist rege Beteiligung Pflicht eines jeden Genossen. Es hat sich herausgestellt, daß auch im hiesigen Orte die Wählerliste sehr mangelhaft aufgestellt ist, so daß den Genossen nicht dringend genug geraten werden kann, Einsicht in die Liste zu nehmen.

Alt-Bliesdorf. Die Wählerlisten liegen bis zum 26. Mai aus und zwar für den I. Bezirk: Rudowerstraße, Friedrichstraße und Köpenickerstr. 11—25, bei Prödel; für den II. Bezirk: Wilhelmstraße, Köpenickerstr. 32—46, Grünauerstraße und Falkenberg bei Sah. Es ist die Pflicht jedes Lesers, seinen Nachbar, seinen Mitarbeiter zu veranlassen, die Wählerliste nachzusehen. Jeder Wähler findet dazu Zeit, des Abends oder am Sonntag den ganzen Tag über!

Groß-Lichterfelde. Die Parteigenossen werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Wählerliste nur noch bis inkl. Montag, den 26. Mai, zur Einsicht auf dem Rathaus ausliegt. Auch heute Sonntag kann dieselbe in der Zeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends eingesehen werden im Zimmer Nr. 1.

Lokales.

Liebesgabe oder Trinkgeld?

Die alte kirchliche Sitte der sogenannten Liebesgaben, die den Geistlichen von den Mitgliedern der Kirchengemeinden für Trauungen, Taufen usw. dargebracht werden, hat nicht bloß in Berlin und anderen Großstädten, sondern auch in kleineren Orten und sogar auf dem Lande seit langem Anstoß erregt, mehr noch bei den Gemeindegliedern als bei den Geistlichen selber. In Berlin will man diese Liebesgaben in Zukunft möglichst einschränken und sie, soweit die Geistlichen die in Geld und Geldeswert bestehenden Gaben an die Kirchenkasse abzuliefern sich verpflichten, durch eine Gehaltssteigerung ausgleichen. Auch auf dem Lande würde, vielleicht nicht dem Geldbeutel der Geistlichen, aber ihrem persönlichen Ansehen gebietet, wenn die Liebesgabenförmigkeit eingeschränkt oder beseitigt würde. In welche Lage ein Landvikar durch diesen Brauch gelegentlich gebracht werden kann, lehrt ein Vorkommnis, daß in dem Dorfe Carow an der Stettiner Bahn kürzlich auf einer Hochzeit sich ereignet hat.

In Carow war es früher bei Trauungen allgemein üblich, daß in der Kirche zwei Teller, einer für den Pastor und einer für den Küster, aufgestellt wurden, auf die das Brautpaar und die Hochzeitsgäste, um den Altar herumgehend, ihre „Opfer“ legten. In neuerer Zeit hat sich bei manchen Gemeindegliedern eine Abneigung gegen diese Sitte geltend gemacht. Wohl aus diesem Grunde war auch nach einer Trauung, die in der vorigen Woche in Carow stattfand und durch den aus dem Nachbarort Buch herübergehenden Pastor vollzogen wurde, das „Opfer“ unterblieben. Wie der Pastor diesen „Formfehler“ aufgenommen hat, darüber sind diejenigen, die die Hochzeit mitgemacht haben, untereinander nicht ganz einig. Der Herr Pastor betätigte sich an dem Hochzeitsmahle, der nach der Trauung in dem Wirtshause des Dorfes veranstaltet wurde. Man erzählt von einer Tischrede, die er hier gehalten, sowie von einer privaten Unterredung, die er mit der Braut gehabt habe. Einige der Hochzeitsgäste kamen schließlich zu der Ansicht, daß ein Versehen begangen worden sei, und hielten es für nötig, das „Opfer“ für den Herrn Pastor nachzubolen. Wovon sind nicht zimperlich, und so beschloßen sie, zu diesem Zweck unter den Teilnehmern des Schmauses einen Teller herumgehen zu lassen.

Man besteht aber in Carow der Brauch, daß bei Hochzeiten auch für das Personal, das den Schmaus hergerichtet hat, von den Gästen etwas geopfert wird, für den Küster, der bei solchen Festlichkeiten den Titel „Platzmeister“ führt, für die Kochfrau und für die Aufwächterin. Wenn die Teller für das Personal herumgereicht werden, liegt auf jedem ein besonderes Kennzeichen, damit jeder Gast weiß, wie tief er in die Tasche zu greifen hat. Den Teller des „Platzmeisters“ ziert ein Zahnstocher, den der Köchin eine Prise Salz, den der Aufwächterin ein Postwisch. Als bei der Hochzeit, von der hier die Rede ist, der Teller für das nachträgliche Pastoren-„Opfer“ herumgereicht wurde, meinte der „Platzmeister“, es handle sich um die ihm zugehörige Spende. Er warf einen Zahnstocher auf den Teller und legte, den Gästen als Vorbild, 15 Groschen dazu. Erst nachher stellte sich zu seiner Ueberraschung heraus, daß die Sammlung nicht ihm, sondern dem Herrn Pastor gegolten hatte, daß also das unter dem Zeichen des Zahnstochers gesammelte Geld kein Trinkgeld, sondern eine Liebesgabe war. Ueber den Streit, der sich nun entspann, geben die Angaben wieder auseinander. Wir wollen diejenige für richtig halten, die dahin lautet, daß es der „Platzmeister“ war, der seinen vermeintlichen Anspruch geltend machte. Das Ergebnis der Auseinandersetzung war, daß der „Platzmeister“ seine 15 Groschen zurückforderte und auch zurückhielt. Das Uebrige soll dem Pastor eingehändigt worden sein.

Das Vorkommnis wird in Carow viel besprochen und mit manchen mißbilligenden Worten erläutert. Wir selber haben, offen gestanden, für die hellere Seite dieses Zwischenfalls mehr Verständnis als für die erste. Im übrigen ist er aber ein recht hübscher Beitrag zur Beleuchtung der Liebesgaben-Sitte.

Dampferangelegte für die Hochbahn. Eine neue Anlage für Dampfer zur Verbindung mit der Hochbahn hat die Dampf-fahrtsgesellschaft „Stern“ in Berlin eingerichtet. Sie hat die Zeichnung eines kleinen Dampfers erhalten und befindet sich in unmittelbarer Nähe der Haltestelle der elektrischen Hoch- und Untergrundbahn gleichen Namens. Die neue Anlage bietet einen bequemen

Ueberegang von der Hochbahn zum Dampter. Es legen dort sämtliche von der Jannowitzbrücke nach der Oberspree abfahrenden und von der Oberspree zurückkehrenden Dampter an. Die Fahrt zwischen den beiden Berliner Anlegestellen Jannowitzbrücke und Schlessisches Thor beträgt zu Berg und zu Thal 15 Minuten. Die Dampter fahren also vom Schlessischen Thor nach der Oberspree 15 Minuten später als von der Jannowitzbrücke ab und legen am Schlessischen Thor, von der Oberspree kommend, 15 Minuten früher an.

Der Rabat-Sparverein KönigsThor hielt am 22. d. M. in Schneiders Festsaal, Vorkortstr. 15, eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher einstimmig die Auflösung des Vereins beschlossen wurde. Als Liquidationskommission wurde der Gesamtvorstand mit der Bestimmung bestellt, daß die Schlußrechnung im „Vorwärts“ und der „Berliner Morgenpost“ veröffentlicht wird. Im Verlaufe der Verhandlung gelangten verschiedene ordnungsgemäß eingegangene Anträge zur Abstimmung, deren hauptsächlichster war, daß die übrigbleibenden Gelder einer im allgemeinen Interesse der arbeitenden Stände liegenden Institution (Wahlverein) überwiesen werden sollen. Die Abstimmung ergab die Annahme gegen eine Stimme.

Unter merkwürdigen Umständen erkrankte vorgestern der Kaufmann Schachmann, Brunnenstr. 137. Herr Sch. benutzte vorgestern abend einen Straßenbahnwagen der Linie 35 zur Fahrt nach seinem Geschäftslokale und hatte im Wageninnern Platz genommen. In der Nähe der Invalidenstraße brannte die Weisicherung, die sich außerhalb des Wagenkastens zwischen den Achsen befindet, durch. Bei dem Kurzschluss entstand ein Knall, durch welchen Sch. derartig erschrocken wurde, daß er vorübergehend die Besinnung verlor. Auch nachdem sich der Kaufmann wieder erholt hatte, vermochte er nicht zu gehen und mußte nach seinem Geschäftslokale gebracht werden. Ein sofort hinzugezogener Arzt stellte fest, daß Herr Sch. infolge des Schreckens eine Gemüthserschütterung erlitten hatte.

Selbstmord in der Werkstatt beging vorgestern, Freitag, der 35 Jahre alte Tischlergeselle Max Herrmann aus der Weinstr. 23. Der Mann arbeitete seit Montag in einer Tischlerei in der Andreasstraße, nachdem er auch bis dahin an verschiedenen Stellen lohnende Beschäftigung gehabt hatte. Seinen Mitarbeitern schien er von Anfang an tieftraurig zu sein. Am Donnerstag gebahr ihm seine Frau das fünfte Kind, während das älteste acht Jahre zählt. Als Herrmann, der ein sehr geschickter Arbeiter war, vorgestern morgen nach der Werkstatt kam, zeigte er sein gewöhnliches Wesen. Nach dem Frühstück ergriß er plötzlich ein Feuertermeser und schnitt sich den Hals durch. Auf die teilnehmende Frage seiner Arbeitsgenossen, warum er denn das gethan habe, konnte er noch antworten: „Aus Not.“ Dann verlor er das Bewußtsein und sollte mit einem Luchigen Rettungswagen nach dem Krankenhaus am Friedrichshagen gebracht werden, starb aber schon unterwegs. Der Mann scheint geistesgestört gewesen zu sein. Denn er litt keine Not und hatte auch keine Schulden.

Zur gerichtsrücklichen Deffnung beschlagnahmt wurde die Leiche des 62 Jahre alten Arbeiters Rudolf Preuß aus der Köpferstr. 9. Preuß soll nach seiner Darstellung das Opfer einer Körperverletzung geworden sein. Er arbeitete früher 16 Jahre lang in einer kleinen Effigfabrik in der Reichenbergerstraße. Am 29. Oktober v. J. kam er nach Hause und erzählte seiner Frau, daß er von seinem Arbeitgeber geschlagen worden sei, weil er am Tage vorher dessen Frau beleidigt habe. Diese habe sich stets in die Fabrikanlagen eingeschrieben, obwohl sie nichts davon verstehe, und ihm in Abwesenheit ihres Mannes vorgeworfen, daß er seine Arbeiten schlecht ausgeführt habe. Hierüber seien sie in einen Wortwechsel geraten. Am nächsten Tage, nach der angeblichen Mißhandlung, erhielt Preuß seine Kündigung. Seitdem behauptete er, daß er fortwährend an Schmerzen leide, die von inneren Verletzungen durch Stöße in die Seite herrühren müßten. Er machte auch wegen Körperverletzung Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, wurde aber damit abgewiesen. Sein Arbeitgeber bestreitet, ihn geschlagen oder gestoßen zu haben, und behauptet, daß Preuß, der ein leicht erregbarer Mensch gewesen sei, sich verstellte. Er habe ihn wegen der Beleidigung seiner Frau nur zur Wehre gestellt und dann entlassen. Vorgestern abend besuchte Frau Preuß eine verheiratete Tochter in der Stallierstraße. Als sie um 9 Uhr zurückkehrte, fand sie ihren Mann tot auf dem Fußboden liegen. Der Arzt, den sie rief, konnte die Todesursache nicht feststellen. Erst die Leichenöffnung wird aufklären können, ob der Tod wirklich auf innere Verletzungen, wie sie behauptet worden, zurückzuführen ist. In diesem Falle würde wohl nachträglich ein Etkverfahren eingeleitet werden.

Eine mit großer Lebensgefahr ausgeführte Rettung verursachte in der Nacht zum Sonnabend einen großen Menschenauflauf an der Friedrichsbrücke. Gegen Mitternacht war dort ein junger Mann angeblich in selbstmörderischer Absicht in die Spree gesprungen. Das kalte Bad hatte den Mann aber bald erquickert. Jämmerlich schrie der Lebensmüde nun um Hilfe. Alle Versuche, ihm einen Rettungsbalken zuzuwerfen, mißglückten. Schon war der Mann dem Ertrinken nahe, als der bekannte Spielwarenfabrikant Bernhard Reichlich (Große Hamburgerstraße-Edel) erschien und sich an die Rettung des Sinkenden machte. Mit Hilfe eines jungen Mannes wurde ein Stahn losgemacht und der Lebensmüde in dem Moment erfaßt, als er wieder an die Oberfläche des Wassers kam. Dann wurde der Verwundete ans Ufer gebracht, wobei Reichlich ins Wasser stürzte und infolge der Ueberanstrengung und weil er mit einem schweren Paletot bekleidet, selbst in große Lebensgefahr gerieth. Zum Glück erfaßte der Retter eine Ankerkette, an der er sich dann emporarbeiten konnte. Vollständig erschöpft und tiefend gelangte er gerade als es 12 Uhr schlug wieder aufs Trockene, wo man ihn nicht nur zur Rettung des jungen Mannes, sondern auch zu seiner eigenen und zu seinem eben beginnenden Geburtstag gratulierte. Schulleute brachten dann den Geretteten nach dem katholischen Krankenhaus, wo er sich noch befindet.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin. Montag, den 1. Juni (2 Pfingstfeiertag). Ausflug nach Friedrichshagen-Grünau. Abfahrt: Alexanderplatz 8.54, Schlessischer Bahnhof 9.1. Ankunft Friedrichshagen 9.34. Restpunkt für Radfahrer von 12 Uhr mittags ab Restaurant Marienlust, am besten von Grünau aus zu erreichen. Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder und Freunde der Schule wird erwartet.

Im Zoologischen Garten findet am heutigen Sonntagnachmittag von 4 Uhr ab großes Promenadenkonzert statt, welches von drei Garde-Kapellen in Uniform ausgeführt wird. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf. für Erwachsene und 25 Pf. für Kinder unter 10 Jahren.

Im Berliner Aquarium wird der Besucher und Naturfreund wieder verschiedene neue und merkwürdige Erscheinungen beobachten können. Das höchste Interesse erregt der kürzlich angelokommene echte Lintenschil aus dem Mittelmeer, der nun, nachdem er die Kräfte der Transportkrankheit hinter sich hat, sich in dem für seltene Meeresthiere bestimmten Becken des unteren Grottenanges sehr wohl fühlt und durch seine absonderliche Gestalt und das eigenartige, große blaue schwarze Auge, sowie durch die mit Hilfe der unteren vier Arme ausgeführten Schwimmbewegungen die Aufmerksamkeit des Besuchers fesselt, ferner durch die eigenartigen Fangstellungen, wobei er sich wogerecht im Wasser schwebend erhält und dann die Beute durch herborstleudern der Jangarme ergreift. Derartige biologische Beobachtungen lassen sich erst jetzt anstellen, nachdem die Direktion an der Hand der gesammelten Erfahrungen für die Ueberführung und Eingewöhnung derartiger seltener Tiere besondere Maßnahmen treffen kann. Ebenso ergibt sie immer mehr zufriedenstellende Erfolge in dem Transport anderer Meeresthiere, z. B. des sonst so „gemeinen“ Herings.

Im Sportpark Friedenau findet an Stelle des angekündigten Matsch Bonhours-Görnemann am Sonntagabend 7 Uhr ein Dreier-Matsch Bonhours-Görnemann-Demke über eine Stunde statt, nachdem der Franzose Bonhours die Heraus-

forderung Demkes acceptiert hat. Demke hatte bellamntlich dem Franzosen Cornet, den Sieger des kleinen Goldenen Rades, ein Matsch angetragen, das dieser wegen anderweit eingegangener Verpflichtungen nicht annehmen konnte.

Feuerbericht. Die letzten 24 Stunden brachten wieder über ein Duzend Alarmierungen. Freitagabend wurde die Wehr nach der Thaussestr. 17/18 gerufen, weil hier durch Unvorsichtigkeit in einer Wohnung Möbel und Decken in Brand geraten waren. Auch in der Pallisadenstr. 103 und in der Urbanstr. 87 wurden Wohnungsbrände abgelöscht. Kleidungsstücke, Gardinen u. wurden in der Hauptstraße beschädigt. In der Mühlentstr. 166 war etwas später auch dem Boden Feuer ausgekommen. Allerlei Gerümpel, Kisten und Verpackungsmaterial fanden in Flammen. Alarmierungen, die außerdem im Laufe des Freitags nach der Brunnenstr. 3, Hefdomstr. 4, Kungestr. 15, nach der Schönlauer Allee und noch nach einigen anderen Stellen erfolgten, betrafen nur ganz unbedeutende Brände.

Hus den Nachbarorten.

Lichtenberg. Gemeindevorsteher aber nicht Steuerzahler! Die Besucher der Arbeitslosen-Versammlungen sind Montag über die Maßnahmen, die gegen die Arbeitslosigkeit ergriffen werden sollten. „Ich bin vom „Bürgerverein“ als Kandidat aufgestellt und dürfte auch von diesem gewählt sein und lehne es daher ab, in einer öffentlichen Versammlung Bericht über meine Thätigkeit als Gemeindevorsteher zu erstatten,“ antwortete Herr Göhltdorf dem sozialdemokratischen Wahlkomitee, um sich dann sofort in die zweite Wählerliste zu fügen und als „Bürgervereiner“ die Gemeindevorvertretung zu — rieren. Nun hat unser Kommunalrat, die Gruppe, der Herr Göhltdorf angehört, eine — Zeitung zu ihrer Verfügung. Unparteiische Berichte aus den Gemeindevereinigungen zu bringen, soll eine ihrer Aufgaben sein! Von der öffentlich vortragenen Thatsache, daß Herr Göhltdorf seit 1901 keine Steuern bezahlt, auch keine von ihm bezutreiben sind, trotzdem er Besitzer großer Grundstücke ist, bringt die „Ortszeitung“ kein Wort! Unse Genossen haben recht: man schämt sich seiner! Herr Göhltdorf stimmte auch gegen den Antrag unserer Genossen, den preussischen Landtag aufzufordern, für die Gemeindeverwahrten das Reichstags-Wahlrecht einzuführen und das Wahlrecht auf die Frauen auszudehnen. Herr Göhltdorf gab den Ausschlag, daß die Hausbesitzer unserer Genossen als „Scheinbesitzer“ erklärt wurden. Nun hat auch ihn sein Schicksal erreicht.

Reinickendorf. Das Gesuch des sozialdemokratischen Wahlkomitees an den hiesigen Gemeindevorstand um Zustellung der Abschrift der Wahllisten gegen Erstattung der Kosten wurde abgelehnt, weil dem Gemeindevorstand Arbeitskräfte zur Anfertigung der Listen nicht zur Verfügung stehen. Als daraufhin ein Genosse die Abschrift während der öffentlichen Auslegung derselben selbst vornehmen wollte, wurde dies mit dem Vermerken verweigert, daß nur Auszüge gemacht werden dürften und es nicht angängig sei, die ganze Liste abzuschreiben, da kein Platz dazu vorhanden sei. Eine telegraphische Beschränkung an den Landrat scheint ein größeres Entgegenkommen verursacht zu haben, denn jetzt dürfen Auszüge oder Abschriften, wie man's zu nennen beliebt, gemacht werden. Die Zahl der Wahlbezirke und somit auch der Wahllokale beträgt 10. Wähler sind 4104 vorhanden. Die Wahlbewegung am Orte wird bis jetzt nur von unsern Genossen geführt. Von gemäßigten Parteien, Versammlungen oder Flugblätter merkt man nichts. Hoffnungslos scheinen sie sich ihrem Schicksal zu ergeben. Krank und sich der Segner, dagegen bei unsern Genossen erhöhte Arbeitsfreudigkeit. Das bewies die letzte Flugblattverbreitung, wo es zum erstenmal möglich war, ohne fremde Hilfe in den zehn Orten des Bezirks gleichzeitig unter Mitwirkung der Radfahrer die Verbreitung exakt vorzunehmen.

Zehlendorf. Wie uns von unterrichteter Seite nachträglich mitgeteilt wird, hatten die Reaktionäre Zehlendorfs die Absicht, uns durch das Kaiserhoch in Verlegenheit zu bringen. Sie nahmen an, daß wir sitzen blieben, worauf man uns dann aus dem Saal weisen wollte. Dadurch, daß wir ruhig aufstanden, ohne Hoch zu rufen — soweit geht der Dolos der Majestätsbeleidigung noch nicht, daß man uns zwingen kann, Hoch zu rufen — ist die edle Absicht ins Wasser gefallen. Daher denn auch das ganz unmotivirte Betragen des Herrn Professor Althaus erklärlich, der sich ein Verdienst um die Monarchie zu erwerben gedachte. Die Zahl der wahlberechtigten Einwohner ist von 833 im Jahre 1890 auf 2900 gestiegen.

Kowaned. Eine ungeheure Menschenmenge — wir schätzen sie auf mindestens 600 Personen — hatte sich am Nachmittage des Himmelfahrtstages auf dem Friedhofe versammelt, um der Beerdigung des Sohnes des Eisenbahnarbeiters Schwertke, der, wie der „Vorwärts“ bereits mitteilte, unter eigenartigen Umständen verstorben ist, beizuwohnen. Der die Grabrede haltende Oberpfarrer Koller führte aus, daß der Tod des Knaben durch einen unglücklichen Zufall herbeigeführt sei. Da der Familie des Verstorbenen das Sektionsprotokoll noch nicht zugestellt ist, können wir nicht darüber urteilen, ob der Tod des Knaben mit der Züchtigung durch den Lehrer in Verbindung steht. Jedenfalls ist es merkwürdig, daß, wie man uns auf das Bestimmteste mitgeteilt hat, der Lehrer die Eltern gebeten hat, ihn nicht unglücklich zu machen und ihnen pekuniäre Unterstützung in Aussicht stellte. Da die Entrüstung über den Fall eine außerordentlich große und Klarstellung des Falles dringend geboten ist, haben die sozialdemokratischen Gemeindevorsteher beim Gemeindevorsteher beantragt, folgende Interpellation auf die Tagesordnung der nächsten Gemeindevorsteher-Versammlung zu setzen: Ist dem Herrn Gemeindevorsteher bekannt, daß der Tod eines Volksschülers durch eine körperliche Züchtigung seines Lehrers erfolgt ist und was gebietet der Gemeindevorstand im Interesse der Schule in dieser Sache zu thun? Wir hoffen, daß durch diese Interpellation die Schulbehörde sich veranlaßt fühlen wird, den Lehrer bis zur Klarstellung des Falles von seinem Amte zu suspendieren, denn man kann doch niemand zumuten, seine Kinder von einem Lehrer unterrichten zu lassen, der unter dem Verdacht steht, durch Ueberschreitung seines Züchtigungsrechts den Tod eines Kindes herbeigeführt zu haben.

Potsdam. Zu 10 Wochen Festung verurteilt wurde vom Oberkriegsgericht der Rahnenträger des Garde-Jägerbataillons zu Potsdam, Oberjäger Jacob, wegen schwerer Körperverletzung mittels seines Seitengewehrs. Jacob hatte vor einigen Monaten mit noch einem Oberjäger ein Haus in der Mittelstraße, woselbst eine Dicke wohnte, aufgesucht. Als dieselbe die beiden angetrunkenen Marschfähne nicht in ihre Wohnung lassen wollte, machten dieselben Stad Jacob zog dabei sein Seitengewehr und brachte dem Daubecker Eismann eine schwere Körperverletzung bei, als dieser die beiden Oberjäger aufforderte, das Haus zu verlassen. Das Kriegsgericht hatte nur auf 72 Mark Geldstrafe erkannt, während das Ober-Kriegsgericht auf oben angeführte Strafe erkannte.

Gerichts-Zeitung.

Gewissenszwang in Preußen.

Der Kaufmann S., der schon seit vielen Jahren Dissident ist, hatte geglaubt, von der verfassungsmäßig gewährleisteten Religions- und Gewissensfreiheit dadurch Gebrauch machen zu können, daß er seine Tochter vom Religionsunterricht in einer Berliner Volksschule fernhielt. Schulbehörden und Staatsanwaltschaft waren aber anderer Meinung und wollten ihm dies fühlen lassen. Das Schöffengericht sprach ihn frei, das Landgericht Berlin verurteilte ihn jedoch zu einer Geldstrafe wegen nicht genügend entschuldigter Schulverhinderung seiner Tochter. In der Urteilsbegründung wurde unter anderem gesagt: Wer sein Kind in die Volksschule schicke, müsse es auch an dem schulpflichtigen Religionsunterricht teilnehmen lassen, und sei hiervon nach § 11 II 12 Allgemeinen Landrechts nur dann

befreit, wenn das Kind „in einer andern Religion nach den Gesetzen des Staats“ erzogen werde. Daß dies der Fall sei, habe der Angeklagte nicht einmal behauptet. Jene Auslegung widerspreche auch nicht dem Artikel 12 der preussischen Verfassung, der die Freiheit des religiösen Bekenntnisses gewährleistet, denn der Artikel 12 bestimme auch, daß durch die Ausübung der Religionsfreiheit den bürgerlichen und staatsbürgerlichen Pflichten kein Abbruch geschehen dürfe. Zu den staatsbürgerlichen Pflichten gehöre aber nach Artikel 21 der Verfassung auch die Pflicht der Eltern, ihre Kinder nicht ohne den Unterricht zu lassen, der für die öffentlichen Volksschulen vorgeschrieben sei, so daß sich auch daraus wieder die Pflicht für die Eltern ergebe, mangels des Nachweises eines andern gleichwertigen Religionsunterrichts ihr Kind an dem Religionsunterricht der Volksschule teilnehmen zu lassen. — Dann ging das Gericht noch auf die ethische Seite der Angelegenheit ein und meinte, ein Kind, das gar keinen Religionsunterricht genieße, würde verwildern und moralisch verkommen. Der Angeklagte thäte gut, sein Kind nicht zu beunruhigen. Wenn das Mädchen herangezogen sei, dann könne er es in die Theken der von ihm als richtig anerkannten Lehre einweisen und es der Tochter überlassen, zwischen dieser und der in der Schule kennen gelernt zu wählen.

Der Angeklagte legte Revision beim Kammergericht ein, wo sie vom Rechtsanwält Dr. S. Silberstein vertreten wurde. Unter anderem wurde in der Revision betont, daß der Vater das in der Befehlsgewalt ausdrücklich anerkannte Recht habe, zu bestimmen, daß sein Kind in der Religion erzogen werde, zu der er selbst sich bekennt. Da er religionslos sei, so könne er sie vom Religionsunterricht überhaupt fernhalten, denn so sei § 11 II 12 Allgemeinen Landrechts nicht auszulegen, wie es der Vorderrichter gethan habe. In „einer andern Religion nach den Gesetzen des Staates“ erzogen werden, solle nicht heißen, daß die andre Religion eine Religion nach den Gesetzen des Staates, eine staatlich anerkannte Religion sein müsse. Die Heranziehung der Gesetze des Staates habe vielmehr nur den Sinn, daß die Bestimmung über die Wahl der Religion nach den Gesetzen des Staates, eine staatlich anerkannte Religion sein müsse. Die Heranziehung der Gesetze des Staates habe vielmehr nur den Sinn, daß die Bestimmung über die Wahl der Religion nach den Gesetzen des Staates zu entsprechen habe. Der § 11 II 12 wolle — im Gegensatz zu obiger Auslegung des Landgerichts — nur bestimmen, daß Kinder an allgemeinen religiösen Unterricht nicht teilzunehmen haben, wenn sie anderweit religiös erzogen werden sollen. Ueber die Anordnung dieser anderweitigen religiösen Erziehung treffe er keine Bestimmung. Wenn gesagt sei, die staatsbürgerlichen Pflichten dürften nicht verletzt werden, und wenn Artikel 22 der Verfassung dazu auch den Schulzwang zähle, so dürfe nicht vergessen werden, daß eben der Schulzwang in Bezug auf Religion nach § 11 II 12 Allgemeinen Landrechts beschränkt sei und auch nach der Verfassung beschränkt sein solle, weil seine Anwendung in diesem Fall zum Glaubenszwang ausarten würde. Der Vater müsse es als einen ihm zugefügten Glaubenszwang schlimmster Gattung empfinden, wenn sein Kind wider seinen Willen in den fundamentalsten Grundschaunungen über Welt und Leben — und das würden die religiösen doch wohl sein — Beliehungen empfangt, die er für unrichtig und verderblich halte, und für deren Nichtigkeit ihm die Staatsgewalt keine Gewähr leisten könne. — Der Angeklagte legte selber noch dar, daß er durch den Gedanken an die religiöse Erziehung seines Kindes auf das empfindlichste geküßt werde.

Das Kammergericht unter dem Vorsitz des Herrn Lindenberg verwarf in dessen die Revision und billigte die Vorentscheidung aus den vom Landgericht angeführten Gründen. Herr Lindenberg meinte noch, das Kind komme in keinen Gewissenszwang durch den Religionsunterricht, und der Vater auch nicht dadurch, daß er ihn dulden müsse. Feinliche Fragen gebe es bei allen Meinungsverschiedenheiten in der Familie.

Das Wesen der Fahrlässigkeit beim Falscheide. Leipzig, 19. Mai. Das Landgericht Prenzlau hat am 29. November vorigen Jahres den Landwirt Julius Stabel wegen fahrlässigen Falscheides in zwei Fällen zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte auf einer Auktion Breiter gekauft und sie fortgeführt. Untermweg trat ein gewisser M. an ihn heran und behauptete, das seien seine Breiter. Beide gerieten in Streit und prügelten sich, wobei Stabel den kürzeren zog und im Gesicht blutig verwundet wurde. Stabel schwor vor dem Schöffengericht und später vor der Strafkammer, er habe keinerlei Werkzeug zum Schlagen in der Hand gehabt, höchstens seine Faust. Durch Zeugen ist aber erwiesen, daß der Angeklagte, als er sich am Brunnen das Blut abwusch und M. wieder auf ihn zulam, rasch hinter den Brunnen sprang, einen großen Knäuel ergriff und damit dem M. eine leichte Kopfverletzung brachte. Das Gericht hat deßhalb Fahrlässigkeit bei der Eidesleistung angenommen und ausgeführt: Der Angeklagte mag durch Alkoholgenuss in der klaren Beurteilung der Sachlage beeinträchtigt gewesen sein, aber aus der Verhandlung mußte er entnehmen, daß seine Zeugenaussage sehr unwahrscheinlich sei. Er hätte daraufhin sein Gedächtnis anstrengen müssen und wäre sich dann zweifellos klar darüber geworden, daß er mit dem Knäuel geschlagen hatte. — Die Revision des Angeklagten kam heute vor dem Reichsgericht zur Verhandlung und wurde vom Rechtsanwält für begründet erklärt. Er führte folgendes aus: Beim Falscheide sind vier verschiedene Arten möglich: 1. der Schwörende weiß, daß das, was er beschwört, falsch ist; das ist Meineid; 2. er zweifelt an der Richtigkeit, schwört aber auf die bewusste Gefahr hin, daß es falsch ist; das ist Meineid mit dem dolus eventualis; 3. er zweifelt, hofft aber leichtfertig, daß seine Aussage doch richtig sein könne; das ist fahrlässiger Falschheid; 4. er hat Anlaß zu zweifeln, zweifelt aber doch nicht; dies würde ein fahrlässiger Falschheid sein, wenn sich nicht nähere Umstände feststellen lassen, welche ihn zum zweifeln veranlassen müßten. Dieser Fall liegt hier vor. Es ist aber nicht genügend nachgewiesen, daß dem Angeklagten Zweifel an der Richtigkeit seiner Aussage aufjiegen müßten. Er konnte vielleicht von der Richtigkeit seiner Aussage überzeugt sein. — Das Reichsgericht hob das Urteil wegen Verleumdung der Fahrlässigkeit auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

Der verschönerte Roppel. „Es is eene Schande for den ganzen vielgerühmten preussischen Justiz, det een unbescholtener Mann, der nur seinen bescheidenen Schönheitsgefühl Zenujührung verschaffen wollte, dafür uff der Anklagebank jeschleppt wird! Ich protestiere im Namen eener idealistischen Weltanschauung sejen...“ — Vorf.: Schweigen Sie, bis Sie gefragt werden. Sie stehen hier unter der Auflage der Sachbescheidung und Tierquälerei. Bekennen Sie sich schuldig? — Angekl.: Ich denke far mich dran. Wat id jethan habe, war een Verschönerungsverstuch, weiter nicht. — Vorf.: „Dann erzählen Sie uns doch mal diese merkwürdige Sache.“ — Angekl.: „Fräulein Amanda Demuth, wat die Denunciantin in diesem Prosch id, wohnt eene Treppe unter mich. Ihre Wohnung hat eenen Balkon, während meine Fenster jerade über den Balkon liegen. Außerdem besitzt Fräulein Amanda eenen Roppel, eenen Roppel, sage id Ihnen, der so did wie lang id, det an Herzverfettung, Asthma und Fettleibigkeit leidet und den jangen Dag uff den Balkon liejt wie een jemateliet Schwein und sich von die Sonne det Fett unter die Pelle schmoren läjt...“ — Vorf.: „Kommen Sie endlich zur Sache.“ — Angekl.: „Ich bin schon mitten mang. Beschäftigt Roppel hat uff die rechte Hälfte eenes nich näher zu bezeichnenden Körperteils eenen schmutzigen Fleck, während seine jangen übrige Pelle braun wie Kaffeejeund id. Dieser Fleck war for mir een jezennant det Anstoches. Er stärte mich, sobald id bei det jezige jöene Wetter den Kopf zum Fenster rausstecte, denn det jenuu unter mich liejende Roppel hatte die jezige Anzuehnheit, immer uff die andre Seite zu liegen und mich demonstratio die jestede Seite seines nich erwählten Körperteils anzulehen. Meine jange ästhetische Entzülung wurde jehedt durch dieser unharmonischen Farbzugzusammenstellung. Wenn id rausstecte — ob id wollte oder nicht, id mußte wie von eenen Rajnet anjEZogen immer wieder uff den misjesfarbenen Roppel sehen. Dieser unbillbaren Zustand beschloß id een Ende zu machen. Mit Farbe anstrichen konnte id den Roppel nich, weil er jehiliet wurde wie een Kleenet Kind; id mußte et also anders machen: Ich loofte mich een scharfes Brennsäjs, und eenes juten Tages, als die Sonne so recht jeben schien, da jellte id jenuu uff den Roppel seinen weichen Fleck und liejt et eene Weile brennen, um die schenerliche Blöje for immer braun zu jengen, wie det übrige Fell.“

Als die Haare zu roothen begannen, huppte bei asthmatische Kunden... Die Frau Amanda Demuth legt in beweglichen Worten dar...

Sociale Rechtspflege.

Arbeitsbescheinigung und Krankenversicherungspflicht. Der Preßbergolber S. war 2/3 Nichte in der graphischen Anstalt von Schloß...

Wichtig für Aufseher. Der Aufseher Rudolf Müller, der im Betriebe der Ofenfabrik von Föcher u. Runge in Berlin beschäftigt war...

Vermilchtes.

Selbstmord der Schwester des Attentäters Nobiling. Die Schwester Nobilings, der 1878 den ungeliebten Anschlag auf Kaiser Wilhelm I....

Der „Onkel Millionär“. Ein nettes Geschichtchen wird gegenwärtig in Augsburg erzählt. Ein Mädchen aus „guter Familie“...

Briefkasten der Redaktion.

Zh. Fulda. Besten Dank für die Zusendung. Das Blatt hat jedoch nur Scherz-Artikel; was wir gegen ein Centrumsblatt sagen, das gilt auch dem dortigen.

Demnächst erscheint: Rote Wahlen 1903

Eine reich illustrierte Wahlzeitung in Farbendruck. Preis 10 Pf. in Partien 6 Pf.

Damen-Konfektion. Ein Posten prima Commerz-Wafer-Jackets und Capes wird billig verkauft.

Herren-Moden. elegante Ausführung geringe Teilzahlung. J. Kurzberg, Neue Königstr. 47

J. Baer. Ecke Badstr. 28, Prinz-Alteck u. Schliemannstr. 37. Herren- und Knaben-Moden.

Humboldt-Fahrräder. Direkt von der Fabrik. früher Blitz, gegr. 1889.

F. Heinisch. Café-Restaurant. Dresdenerstr. 128/29. Kaffee 10 u. 15 Pf.

Fichtenau. Station Bahndorf, 1/2 Meile von Fichtenau. Dahlwitz, weilt. Borort, an Voisd. Bahn.

Landparzellen am Bahnhof Wiesdorf. erste Station hinter Lichtenberg.

Maurer und Zimmerer erhalten technische Bücher zum Selbststudium.

Durch Ersparen teurer. Ledermiete bin ich im Stande, elegante, reinwollene Raumpgarn-Anzüge für 36 Mark.

Reparaturwerkstatt. Otto Heinze SO., Brückenstr. 6. Bill. Einkaufsstelle für Fahrräder u. Teile.

Besten Nordhäuser. Liter von 50 Pf. an, garantiert reines Getreideprodukt.

Abessinier-Brühen. in Lit.-Fl. empfehle: Cognac 1,25-10,35, Rum 1,00-5,00.

Blutarme, Schwächliche und Genesende trinken Santa Rosa feurig süßer Rotwein.

Nathan Wand, 129 Zhaliterstr. 129. Die schönsten Herren-Sommer-Paletots und Anzüge.

Reste zur [78]L*. Damen-Mantel-Konfektion und Kinder-Garderobe.

Möbel wegen Aufgabe des Geschäftes spottbillig. [12]7L*.

Franz Beyer, Berlin N., Chausseestrasse 103, empfiehlt 1467L* Maitrank, Himbeersaft.

Abessinierbrühen. kompl. jeht 12 Pf. an. Erhöhter Lebenskraft.

Rabat-Sparverein Königsthor. Die am 22. er. haltende Generalversammlung hat einstimmig die Auflösung...

Meine Damen! Saccos, Blusen, Röcke. Reste zu Saccos, Kleidern, Herren-Anzügen etc.

Tuchstoffe. Paletotsstoffe - Cheviots, Reste spottbillig.

Marguisen. Wetterresistente, Zelte, Kolonien fertigen gut und dauerhaft zu den billigsten Preisen.

Englisch. Unterricht. in und außer dem Hause (Eingel- oder im Circle) erteilt 1060L*.

Dr. Schünemann, Spezialarzt für Haut, Horn- und Frauenleiden, Seydelstr. 9.

Die Liquidations-Kommission. S. M. Straube.

Otto Grundmann. prof. Naturheilmittler, Köpenickerstr. 72.

Baustellen i. Erkner, 81 Pf. Neu-Zittau 50 Pf. Dabendorf in Dabendorferstr. 72.

Musikwerke mit auswechselbaren Hornschiffen sowie Zithern.

Steyppdecken. kauft man am preiswertesten nur direkt in der Fabrik.

5 1/2 Pfund Brot 50 Pf. Backware. 6 Stück für 10 Pf.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königliches Opernhaus. Sonntag: Fideles. Montag: Im Gulen-...
Königliches Schauspielhaus. Sonntag: König Richard II. Montag: König Heinrich IV. 1. Teil...

Mittwoch: 100 000 Thaler. Donnerstag: Alt-Heidelberg. Freitag: 100 000 Thaler.
Theater des Westens. Abends: Gräfin Dubarry. Sonntag, den 24. und 31. Mai...

Kurkosten bezahlt sind oder nicht, kann unter keinen Umständen als eine innerhalb eines Jahres vor der Wahl empfangene Armenunterstützung erachtet werden.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Geöffnet: 7 Uhr.

Anserte für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Größere Inserate bitten wir vorher anzumelden und bis 4 Uhr nachmittags einzusenden.

Anserte

Für den Inhalt der Anserte übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Urania. Taubenstrasse 48/49. Abends 8 Uhr: Das Land Tirol. Sternwarte Invalidenstrasse 57/62. Passage-Theater. Anfang: Sonntags 3 Uhr. Wochentags 5 Uhr. Ende 11 Uhr.

Schiller-Theater. Schiller-Theater O. (Wallner-Theater). Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater). Sonntagnachmittag 3 Uhr: Wilhelm Tell.

Thalia-Theater. Dresdenstrasse 72. Wohlthätigkeits-Vorstellung zu Gunsten der verfolgten Juden in Kischineu. Montagabend 1/2 8 Uhr: Der Posannen-Engel.

Rest-Verkauf einer echten Partie Plüsch-Teppiche. Pult- u. Bettvorlagen. Pa. Qualität! (kein Axminster) ca. 40 Proz. unter Preis!

Theater. Sonntag, den 24. Mai. Freie Volkshöhle, Retropolis-Theater. Am Hinkelstrasse 9 und 10. Abteilung. Anfang 9 1/2 Uhr.

Erna Koschel Josefine Delclieur. Cake Walk - Zaritzki-Trio. Ganz Berlin sorbricht sich schon den vierten Monat den Kopf über AGA! die schwebende Jungfrau! 14 erstklassige Nummern.

Königsthor, Schweizer-Garten, Friedrichshain, Garten-Konzert. Sonntag, den 24. Mai: Von Pfingsten ab: 15992* Täglich: Grosse Vorstellungen.

Guido Thielscher als Erklärer des Original-Riesen Madonno (mit Erlaubnis der Direktion des Passage-Theaters). Vortrag von Dr. E. Leipziger (Roland von Berlin).

WINTERGARTEN. Neues Programm. Mlle. Lorraines, Lebende Bilder. Sam Elton, Komischer Excentric. Carlotta Kara, Creolische Sängerin.

Schiller O. (Wallner-Theater). Im weißen Röhl. Nachmittags 3 Uhr: Wilhelm Tell. Sonntag: Im weißen Röhl. Schiller N. (Friedrich-Wilhelmstädt. Theater). Augenfreunde.

Central-Theater. Heute nachmitt. 3 Uhr, halbe Preise. In erster Belegung: Die Fledermaus. Abends 7 1/2 Uhr: Wiederanstreife d. Jrl. Josefina Vettori nach ihrem Urlaub.

Prater-Theater. Kahanien-Allee 7-9. Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung. Konzert und Ball. Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf., numer. Platz 50 Pf.

W. Noacks Theater. Direktion: Robert Dill. Brunnenstrasse 16. Letzte Vorstellung vor Pfingsten: Der Wildschütz.

Emil Lefevre. Berlin S., Oranienstr. 158. Nach auswärts p. Nachnahme. Katalog 1903 mit circa 600 Illustrationen auf gratis u. franco.

Schiller O. (Wallner-Theater). Im weißen Röhl. Nachmittags 3 Uhr: Wilhelm Tell. Sonntag: Im weißen Röhl. Schiller N. (Friedrich-Wilhelmstädt. Theater). Augenfreunde.

Central-Theater. Heute nachmitt. 3 Uhr, halbe Preise. In erster Belegung: Die Fledermaus. Abends 7 1/2 Uhr: Wiederanstreife d. Jrl. Josefina Vettori nach ihrem Urlaub.

Prater-Theater. Kahanien-Allee 7-9. Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung. Konzert und Ball. Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf., numer. Platz 50 Pf.

W. Noacks Theater. Direktion: Robert Dill. Brunnenstrasse 16. Letzte Vorstellung vor Pfingsten: Der Wildschütz.

Emil Lefevre. Berlin S., Oranienstr. 158. Nach auswärts p. Nachnahme. Katalog 1903 mit circa 600 Illustrationen auf gratis u. franco.

Schiller O. (Wallner-Theater). Im weißen Röhl. Nachmittags 3 Uhr: Wilhelm Tell. Sonntag: Im weißen Röhl. Schiller N. (Friedrich-Wilhelmstädt. Theater). Augenfreunde.

Central-Theater. Heute nachmitt. 3 Uhr, halbe Preise. In erster Belegung: Die Fledermaus. Abends 7 1/2 Uhr: Wiederanstreife d. Jrl. Josefina Vettori nach ihrem Urlaub.

Prater-Theater. Kahanien-Allee 7-9. Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung. Konzert und Ball. Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf., numer. Platz 50 Pf.

W. Noacks Theater. Direktion: Robert Dill. Brunnenstrasse 16. Letzte Vorstellung vor Pfingsten: Der Wildschütz.

Emil Lefevre. Berlin S., Oranienstr. 158. Nach auswärts p. Nachnahme. Katalog 1903 mit circa 600 Illustrationen auf gratis u. franco.

Schiller O. (Wallner-Theater). Im weißen Röhl. Nachmittags 3 Uhr: Wilhelm Tell. Sonntag: Im weißen Röhl. Schiller N. (Friedrich-Wilhelmstädt. Theater). Augenfreunde.

Central-Theater. Heute nachmitt. 3 Uhr, halbe Preise. In erster Belegung: Die Fledermaus. Abends 7 1/2 Uhr: Wiederanstreife d. Jrl. Josefina Vettori nach ihrem Urlaub.

Prater-Theater. Kahanien-Allee 7-9. Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung. Konzert und Ball. Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf., numer. Platz 50 Pf.

W. Noacks Theater. Direktion: Robert Dill. Brunnenstrasse 16. Letzte Vorstellung vor Pfingsten: Der Wildschütz.

Emil Lefevre. Berlin S., Oranienstr. 158. Nach auswärts p. Nachnahme. Katalog 1903 mit circa 600 Illustrationen auf gratis u. franco.

Belle-Alliance-Theater. Abends 8 Uhr: D'Weaverin. Operant: System Aubert.

Apollo-Theater. Zum Die Liebesinsel. 19. Male: Von Bonn Jacobson. Musik von C. Stix.

Etablissement Buggenhagen am Moritzplatz. Jeden Tag: Konzert des berühmten Orchesters des Signor Vincenzo Ferrara.

Reichshallen. Stettiner Sänger. In der Klemme. Humoreske von Koppel.

Gossmanns Konzert-Garten. Kreuzbergstr. 48, a. d. Kaybachstr. Sonntag: Gr. Freikonzert und Ball.

4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (S.-O.)

Sonntag, den 31. Mai (1. Pfingstfeiertag):

Grosses Früh-Konzert

arrangiert von den

Parteigenossen des 4. Wahlkreises (Süd-Ost)

in folgenden Lokalen in Treptow:

Karl Joel („Victoria-Garten“), Köpenicker Landstraße Nr. 21/22, Karl Ludwig („Park-Restaurant“), Köpenicker Landstraße 25/26.

Anfang 4 Uhr. — Eintrittspreis 20 Pf. — Kaffeekochen: 1 Liter 60 Pfennig, 1/2 Liter 35 Pfennig.

Zahlreichen Besuch erwartet

214/9

Das Komitee.

6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Sonntag, den 31. Mai (1. Pfingstfeiertag), im Berliner Preter, Kastanien-Allee 7/9 und Montag, den 1. Juni (2. Pfingstfeiertag), in Ballenschmieders Festsälen, Badstr. 16:

Grosses Frühkonzert

veranstaltet von den

socialdemokr. Parteigenossen des 6. Berliner Reichstags-Wahlkreises.

Konzert, Theater sowie sämtliche Specialitäten

und unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Nord“.

Kaffeküche von 4 Uhr geöffnet. Billets an der Kasse 30 Pf., im Vorverkauf 25 Pf. Programm gratis.

219/17

☞ ☞ Tanz 50 Pf. ☞ ☞

Das Komitee.

Wilmersdorf, Wilhelmsau 112, Luisenpark.

Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag: Garten-Konzert.

Grosses Instrumental-Konzert

ausgeführt von der berühmten Damenkapelle aus Thüringen unter Leitung ihrer Dirigentin Fräulein Hessel. — Anf. 3 Uhr.

Dienstag und Donnerstag: Frei-Konzert. Donnerstag: Frei-Tanz.

Grosser Ball. Musik der Hauskapelle mit verstärktem Damen-Orchester. Die Kaffeküche ist geöffnet.

Zwei neu renovierte Kegelbahnen.

[14622*]

Reinrich Meyer.

Mente's Volksgarten

Lichtenberg, Roederstr. 35/36 (Naher Eingang Landberger Gasse) 25 000 Personen fassend. 8900 Sitzplätze.

Sonntag, den 24. Mai:

Grosses Doppel-Konzert

der Herren Musikdirektoren Otto Görner und Krause. Feuerwerk. Zur Riesensauce: BALL.

Kaffee-Küche. Drei verdeckte Kegelbahnen. Volksbelustigungen aller Art.

Der Besitzer (früher 21 Jahre Chef von des böhmischen Brauberies) 14506 H. Mente.

Berliner Ressource.

Kommandanten-Strasse 57.

Nochelegante Festsäle für 500-1000 Personen. September, Oktober, November und Dezember noch einige Sonntage und Sonntage zu vergeben.

12742*

Adolf Stein.

Sonntag und Montag:

Vorzugs-Preise.

Photograph. Apparate

mit gutem Objektiv für Hoch- und Quer-Aufnahmen, Zeit- und Moment-Verschluss, für sechs Aufnahmen statt 5.00 M.

nur 3.50 M.

Auf allen besseren Apparaten 10-20 Proz. Extra-Rabatt.



Phonographen, besonders laut spielend mit neuer Konzert-Membrane, statt 5.75 M. nur 3.75 M.

Elektr. Taschenlampen,

extra starke Batterie, statt 2.00 M. nur 95 Pf. Berlin, Alexanderplatz, gegenüber dem Bahnhof. Sonntag bis 6 Uhr geöffnet. 1633L

Ausschneiden!

Butterhandlung J. Maeding empfiehlt in seinen

Filialen: Andreas Markthalle Stand 115-118, Krautstraße 48, direkt neben der Halle, Grüner Weg 85.

Gute Hochbutter 90 Pf. Sehr feine Butter 100 u. 110. Das Meiste, den allerwertvollsten Ge. 120 Pf. schmadt zureichendstehend sowie täglich frische Eier, alle Sorten Käse, deutscher und französischer Art.

Wiederverkäufer erhalten direkten Engros-Preis, da ich mit verschiedenen erstklassigen Wollereien abgeschlossen habe. Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet 16392*

Nachschreibungsdruck die Firma: J. Maeding.

Villen-Kolonie Nieder-Schönhausen

Baustellen in schönster Lage Nieder-Schönhausens an vollständig regulierten Straßen mit Gas- u. Wasserleitung; mit hochliegenden, trodenes Land, per □ M. von 85 Mk. an. 7692* Auskunft jederzeit im Bureau, Kaiserweg 3, Nieder-Schönhausen.

Erlaube mir zum Quartalswechsel auf meine seit vielen Jahren bestehende Möbel- und Polsterwaren-Fabrik ganz ergebenst hinzuweisen. Das jahrelange Bestehen, welches ich bei dem künftigen Publikum seit meinem mehrjährigen Bestehen genosse, bürgt für solide und dauerhafte Ausführung meiner Waren.

Ein feiner Besuch wird Sie von meiner allseitig anerkannten Leistungsfähigkeit überzeugen.

Möbel- und Polsterwaren-Fabrik

R. Rosien Tapetier u. Dekorateur 26 Schweitzerstr. 26 an der Kastanien-Allee.

an der Kastanien-Allee.

Damen-Mäntel-Fabrik „Edelweiss“

Köpenickerstr. 114, III. Einzelverkauf von 14852*

Saccos Paletots Umhängen Kostümen etc. zu Fabrikpreisen. Vorzeiger dieses erhält 5 Prozent Rabatt.

Für 30 Mark

schönsten Anzug nach Maß. Tafel- oder Sitz, leichte Futter. Der selbst Stoff giebt, fertige eleganten Anzug 15082*

für 18 Mark.

Garantie: gute Futter. Schneidemeister, B. Goldstein, Münzstr. 25, I Treppo.

Fahrrad-Emallierung.

1. Fahrrad, vollst. hochfein im Eisen emalliert, inkl. Ausbesserungen, An-schrauben und Nacharbeiten 10.00 M. 1. Bestell nebst Gabol emalliert. 3.75 M. Räder 2. 0.60. Repar. Vornickelungen u. Ersatzteile anfertigt billig direkt in der Fahrrad-Fabrik R. Brätsch, Forsterstr. 51 Preisliste gratis. 15422*

Kasenheide. NEUE WELT Kasenheide.

Sonntag, den 31. Mai (1. Feiertag), im grossen neubauten Saale:

GROSSE MATINEE

ausgeführt von den Mäner-Gesangsvereinen aus Dresden, M. d. A.-S.-B. Dresden u. Umg. Dirigent: Tonkünstler Herr E. Kirsch. „Liederhalle“ Dirigent: Herr Musikdirektor H. Biell. „Norddeutsche Schleife“.

Eröffnung vormittags 11 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein

Gewähltes Programm! Billets a 25 Pf. Das Komitee.

Schweizer Garten.

Vin Königsbor. Vin Friedrichshain.

Bei günstiger Witterung **Jeden Sonntag Specialitäten-Vorstellung.**

Am großen Ball. Anfang 8 Uhr. Saale. Entree 30 Pf. In Hochzeiten der Saal ist das Stabkamm. an Ver. Gefällig. zu vergeb.

Urania.

Wrangelstrasse 10/11.

Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**

Anf. 4 Uhr. Siehe Ankündigung. Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Beisammlungen. 10462* C. F. Walter.

Krüger-Ball-Salon,

Tiefwerder bei Spandau, 15 Minuten vom Bahnhof Spandau, direkt am Wasser gelegen, 30 Minuten vom Spanbauer Berg.

Jeden Sonntag: 16412

Grosser Ball.

Parteienossen werd. sehr eingeladen.

Gesellschaftshaus

Zwincmunderstr. 42.

Tägl. Theater u. Specialitäten-Vorstellung. Jeden Sonntag: Ball. Gute für Gesellschaften. Vereine coulant zu vergeben. Noch einige Sonntage frei. 10452*

Alhambra

Wallnertheater-Str. 15.

Jeden Sonntag und Dienstag: Großer Extra-Ball bei doppelt belegtem großen Orchester. Anfang 8 Uhr. [10442*] A. Zammitat.

Johannisthal.

Raus Park-Restaurant.

Jeden Sonntag: Grosser Ball. Kaffeeküche. — Kegelbahn. — Ausspannung. — Saal für Vereine und Beisammlungen. 10492*

Achtung, Vereine!

Stelle den geehrten Vereinen meinen Garten und Saal mit guter Sängergesellschaft zu Sommerfestlichkeiten gratis zur Verfügung. 16042*

Carl Elsermann, „Elysium“, Landsberger Allee 40-41.

Großer Mittag- und Abendbisch

B. Liebehenschel Mariannenstr. 48. Vereinsz. 40 Berl. noch zu vergeben.

J. Grünberg,

N. Boyenstr. 44

Wollen Sie sich elegant und billig kleiden, so kaufen Sie bei

J. Grünberg,

N. Boyenstr. 44.

Grösste Auswahl der feinsten Kavalier- und Monats-Garderoben. 1448L*

Stroh-Hüte

in grösster Auswahl f. Damen, Herren und Kinder, garniert und un-garniert, zu anerkannt billigen Preisen, auch Teuerhüte W. A. Paschke, Berlin. 1. Geschäft Löhntstraße 30, 2. Geschäft Löhntstraße 30. Eig. Strohu- u. Filzhutfabrik d. d. Geschäftsräumen. Begr. 1871. Fernspr. Amt 9, 6341

Central-Fahrräder

an Güte und Billigkeit unerreicht! komplett mit 1jähriger Garantie M. 58, 65, 70, 75 etc.; mit Doppel-Glockenlager M. 85, 90, 95, 100 etc.

Neue Motor-Zweiräder von M. 250 an. Motor-Decken „Harburg-Wien“ Mark 9,50, desgl. Schläuche Mark 3,50.

Sämtliche Fahrrad-Zubehörteile an Billigkeit und Unabwärtroffen. Bitte verlangen Sie meine Preisliste. 1177L*

Paul Daedrich, Rixdorf-Berlin 80., Berg-Strasse 136-137.

Kasenheide Neue Welt. Arnold Scholz

108/114

Sonntag, den 24. Mai 1903:

Gala-Specialitäten-Vorstellung.

Leopold und Falconi, humor. Duett.	3 Spartanos, Gladiatoren.	Fata Fatme, Flammentanz.
Leo Vallis, akrob. Tänzer.	Häbele Truppe, Kraftturner.	Ada Marcell, Soubrette.

Ernst Walter, das Universal-Genie.

Grosses Bothe-Konzert.

Ball im grossen Saal.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Riesensaal statt.

Kaffeeküche. — 3 Kegelbahnen. — Alpen-Rutschbahn.

Avis: Sonntag, den 31. Mai: Eröffnung der Sommer-Saison.

Tempelhofer Tivoli.

Tempelhof, Berliner Strasse 50.

Sonntag, den 24. Mai: **Militär-Konzert** Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf.

Grosser Ball. Anfang 4 Uhr.

Jeden Mittwoch: Tanz-Kränzchen.

☞ Eintritt und Tanz frei. ☞

Am 1. Pfingstfeiertag: **Konzert und Specialitäten.**
Am 2. Pfingstfeiertag: **Konzert, Specialitäten und Ball.**
Am 3. Pfingstfeiertag: **Konzert und Ball.**

Mittwoch, den 3. Juni: **Erstes Kinderfest und Konzert.**
Donnerstag, den 4. Juni: **Erste humorist. Soiree** von Max Eichlers Quartett und Konzert-Sängern.

Kaffeeküche täglich von 2 Uhr an geöffnet. Volksbelustigungen aller Art. [1563b]

Von Pfingsten ab: im indischen Pavillon: Täglich: **Vorstellungen der Schlangenkönigin „Miss Bora“** mit dressierten Schlangen. Heinrich Stein.

Gebr. Cranz' Festsäle und Garten

Achtung! Köolinerstr. 8. Achtung!

Voranzeige! Von Pfingsten ab, jeden Dienstag: **Frankfurter Sänger** Gesangs-, Humoristen- und Possen-Ensemble. Paul Oppermann, der urkomische Musik-Humorist. Willi Franz, Soubrettenbarbier. — Otto Görn, mit 1. aktuel. Couplets. Der kleine Acko-Paul, das langende Sturium. 12752*

Eröffnungsvorstellung 3. Pfingstfeiertag. — Näheres siehe Anschlagzettel. Unsere Säle und Garten, 1500 Personen fassend, stehen den geehrten Vereinen zu coulantesten Bedingungen zur Verfügung. Sonntage noch frei.

Schnegeberg's Festsäle, Kasenheide Nr. 21

Inhaber: Wilhelm Noack.

Säle zu 1000, 700 und 300 Personen für Beisammlungen und Festlichkeiten. Der erste Pfingstfeiertag und einige Sonntage noch zu vergeben. Jeden Sonntag und Mittwoch großer Ball. 14172*

Graumann's Festsäle

Naunynstrasse 27.

Achtung! Vereine! Sonntage und Sonntage für Herbstfeste noch zu vergeben. Fernsprecher Amt IV Nr. 7324. Gustav Graumann.

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c.

Empfehle meine Säle, 150 bis 500 Personen fassend, und zu Beisammlungen und Festlichkeiten. 7822*

Jeden Sonntag: **Großer Ball.** Starke Orchester. Anfang 5 Uhr. Fritz Schulz.

Köpenick, Schweizergarten.

Erdstation der elektrischen Strassenbahn Nieder-Schöneweide-Köpenick. 15 Min. vom Bahnhof Sandow oder Köpenick. — Reizender (schattiger) Garten für 3000 Personen. — Verdeckte Kegelbahnen. — Kaffeeküche. 1089L* Ausspannung für 40 Pferde. Volksbelustigungen aller Art. Sonntags: **Gr. Tanzmusik.** Max Reichelt, Fernspr. Köp. 132. Früher Alexanderstr. 13.

Restaurant Neuer Krug

(Bahnhof Neu-Rahnsdorf) Wilhelmshagen zwischen Müggel- und Damerich-See, herrlich am Wasser gelegen, ist das romantischste Lokal an der Obersee. Halte mein Lokal (bis 2000 Personen fassend) für Vereine und Familien bestens empfohlen. Fr. Domning.

Treptow. Bade's Volksgarten

Amt IV. 1878. Parkstraße. Haltestelle d. elektrischen Strassenbahn (Siemens). Jeden Sonntag: **Ball.** — Vereinen bestens empfohlen.

Stralau. Alte Taverne.

Inhaber: Christian Schröder. Jeden Sonntag und Dienstag: **Großer Ball.** Empfehle meinen großen Saal und Garten für Vereine und Familien zur Abhaltung von Festlichkeiten. 15232*

Dritter Wahlkreis. Drei Wähler-Versammlungen.

Dienstag, den 26. Mai, abends 8 Uhr, in Voigts Festjalen, Ritterstr. 75.
Referent: Reichstags-Abgeordneter Wolfgang Deine.

Mittwoch, den 27. Mai, abends 8 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses,
Engel-Ufer 15.
Referent: Reichstags-Abgeordneter Fritz Jubel.

Mittwoch, den 27. Mai, abends 8 Uhr, im Märkischen Hof, Admiralstr. 18c.
Referent: Arbeitersekretär Robert Schmidt.

Tages-Ordnung in allen Versammlungen:
1. Was haben wir vom nächsten Reichstag zu verlangen? 2. Diskussion.
Zahlreiches Erscheinen von Wählern aller Parteien erwartet

Das Wahlkomitee.

4. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 26. Mai, abends 8 Uhr:
Oeffentl. Wähler-Versammlung
im Lokale „Urania“, Wrangelstraße Nr. 11.
Referent: Genosse Hermann Schulz.

Tages-Ordnung: 1. Die Reichstags-Wahlen. 2. freie Diskussion.
Alle Wähler sind hierzu freundlichst eingeladen. Zahlreichen Besuch der Genossen und Genossinnen erwartet

Das Wahlkomitee.

Wähler des VI. Wahlkreises!

Montag, den 25. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in Weimanns Volksgarten,
Badstraße Nr. 55/56:
Volks-Versammlung.
Referent: Genosse Vogtherr aus Stettin.

Tages-Ordnung:
1. Die Wichtigkeit der bevorstehenden Reichstagswahl. 2. freie Diskussion.
Alle Wähler sind hierzu freundlichst eingeladen. Zahlreichen Besuch der Genossen und Genossinnen erwartet

Der Vertrauensmann.

6. Wahlkreis!

Dienstag, den 26. Mai, abends 8 1/2 Uhr:
3 öffentliche Versammlungen.

- Moabiter Kasino, Wilsnackerstraße 63.**
Referent: Genosse Grunwald.
(Einberufen vom Sozialdemokratischen Wahlverein des 6. Kreises. Bitte freundlichst eingeladen.)
- Schmidts Gesellschaftshaus, Gartenstraße 13.**
Referent: Stadtverordneter Genosse Wilh. Pfannkuch.
- Fröbels Allerlei-Theater, Schönhauser Allee 148.**
Referent: Rechtsanwalt Genosse Victor Fränkl.

Tages-Ordnung: 1. Die Reichstagswahlen. 2. freie Diskussion.
Um zahlreichen Besuch seitens der Wähler ersuchen

Die Einberufer.

Charlottenburg.

Dienstag, den 26. Mai 1903, abends 8 1/2 Uhr, im „Volkshaus“, Hofenstraße Nr. 3:
Wähler-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Die Reichstagswahlen. Referent: Genosse Rosenfeld. 2. freie Diskussion.
Zahlreiches Erscheinen erwartet

Das Wahlkomitee.

6. Wahlkreis.
Montag, 25. Mai cr., abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Hrn. Rümmer,
Brunnenstr. 188 (nahe am Rosenhäger Thor):
Große öffentliche Wähler-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Wie stellen sich die Anarchisten und freihellen Sozialisten zu den bevorstehenden Reichstagswahlen? Referent: Herr P. Pawlowsch.
2. Diskussion.
Der Einberufer.

NB. Zu dieser Versammlung ist der bisherige Vertreter des 6. Wahlkreises, Herr Ledebour, beifällig eingeladen.

Verband der Tapezierer.
Halle Berlin.
Mittwoch, den 27. Mai, abends 8 1/2 Uhr,
Alte Jakobstraße 75, Restaurant Feuerstein:
Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Beratung des Statuten-Entwurfs und der dazu gestellten Anträge.
Die Versammlung wird pünktlich um 8 1/2 Uhr eröffnet. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Die Verbandsleitung.

Central-Kranken- und Sterbefasse der Zimmerer, (C. S. Nr. 2 Hamburg.)
Oertliche Verwaltung Berlin.
Dienstag, den 26. Mai, abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (großer Saal).

Tages-Ordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Anträge zur außerordentlichen Generalversammlung und Wahl der Delegierten. Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Vorstand.

Bauanschläger.
Montag, 25. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Saal I):
Oeffentliche Versammlung.

Stellungnahme zur Lohnfrage

Der Einberufer.

2. Wahlkreis. Gr. Wählerversammlungen.

Dienstag, den 26. Mai 1903, abends 8 Uhr:
Südwest: Lokal von Sigenhof, Eisenaustraße Nr. 68,
Referent Genosse **Albrecht Zülle.**

Süd: Lokal „Hoffjäger-Palast“, Hailshöhe Nr. 52/53,
Referent Genosse **Robert Schmidt.**

Mittwoch, den 27. Mai 1903, abends 8 Uhr:
West: Lokal „Königshof“, Bilkowstraße Nr. 37/40,
Referent Genosse **Richard Fischer.**

Donnerstag, den 28. Mai 1903, abends 8 Uhr:
Südwest: Lokal von Habel, Bergmannstraße Nr. 5/8,
Referent Genosse **Richard Fischer.**

Tages-Ordnung in allen Versammlungen:
„Die bevorstehende Reichstagswahl und die Sozialdemokratie“.
Um recht zahlreichen Besuch in allen Versammlungen ersucht

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Schöneberg. Sozialdemokratischer Wahlverein.

Am Dienstag, den 26. Mai, abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
im Obstchen Lokale, Meiningergasse 8.

Tages-Ordnung:
1. Die Wichtigkeit der bevorstehenden Reichstagswahlen. Referent **Georg Davidsohn.** 2. Diskussion. 3. Betriebsangelegenheiten. Frauen haben Zutritt. — Neue Mitglieder werden aufgenommen. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Reinickendorf.

Montag, den 25. Mai 1903, abends 8 1/2 Uhr, bei G. Kirck, Ratstr. 1/2:
Wähler-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Reichstagswahlen und Sozialdemokratie. Referent: **G. Bauer.** 2. freie Diskussion.
Zu zahlreichem Besuch, auch der Frauen, ladet ein

Das Wahlkomitee.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband,
Achtung, Musikinstrumenten-Arbeiter!**

Die Branchen-Versammlung findet in diesem Monat nicht statt.
Die nächste Vertrauensmänner-Versammlung findet am
Mittwoch, den 3. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt.
Die Kommission.

Achtung, Parkettleger!
Dienstag, den 26. Mai, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus,
Engel-Ufer 15, Saal 5:
Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Robert Fendel über Moral und Freiheitsbegriffe. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Um zahlreichen und pünktliches Erscheinen ersucht

Der Obmann.

Achtung, Korbmacher!
Montag, den 25. Mai, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15:
Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen August Siegfried. 2. Diskussion. 3. Branchen-Angelegenheiten. 4. Verschiedenes.
Um zahlreichen und pünktliches Erscheinen ersucht

Die Kommission.

Modell- und Fabrik-Tischler sowie Modell-Drechsler.
Mittwoch, den 27. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Schmidt,
Gartenstr. 9:
Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Davidsohn über: Obere Jehntausend und untere Millionen. 2. Diskussion. 3. Die gegenwärtige Lage in unserer Branche. 4. Verschiedenes.
Zahlreichen Besuch erwartet

Die Kommission.

Achtung, Einsetzer!
Mittwoch, den 27. Mai, abends 8 Uhr, Engel-Ufer 15, Saal 8:
Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Branchen-Angelegenheiten. 2. Verschiedenes.
Die Kommission erscheint um 7 Uhr.

Der Obmann.

Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.
Montag, den 25. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in den Kruminhallen,
Kommandantenstr. 30:
Vortrag von Fräulein Adele Schreiber über
„Kinderwelt und Prostitution“.
Um zahlreichen Besuch dieser Versammlung bitten

Der Vorstand.

Fachverein der Civilmusiker
Berlins und Umgegend.
Die Vereinigung, welche in öffentlicher Muster-Versammlung (bei Anwesenheit des Vorstandes) vom Central-Verband am 25. März gegründet wurde, empfiehlt zu jeder Festlichkeit (Konzert, Ball, Begräbnis, Land-, Wasserpartie etc.)

Musik
vom Klavierspieler bis zum ersten Orchester, Streich-, Blas- oder Akkordeonmusik.
Geschäftslokal: N. Veteranenstr. 18.
Jernstr. Amt III, Nr. 703. Geschäftszeit tagl. vorm. 10 1/2 — 1 Uhr.
Tätige Musiker, erprobte Dirigenten, Violonisten (event. mit vorzüglichem Gesangsbeitrag).

Um geneigten Zutritt bitten

Der Vorstand.

Herr Doß, Vorsitzender vom Civilmusiker-Centralverband, leistete sich in Nr. 103 des „Vorwärts“ einige Worte gegen unseren Verein, die jeder Ehrlichkeit entgegenstehen. Da dieselben keine Geringfügigkeiten waren, wollen wir sie ihm zu gute halten, denn die Behauptung, eine gemeinschaftliche Organisation sei keine Organisation, ist mehr als spösig. Auch die anderen Behauptungen enthalten jeder tatsächlichen Grundlage. Die Worte unseres Vorsitzenden Schöner sind ganz falsch wiedergegeben. Uns Individualismus vorzuziehen, dazu dürfte Herr D. die am wenigsten geeignete Person sein. Jeder unsere gewerkschaftlichen Ziele gibt unter Statut, das jedermann beifällig zur Verfügung steht und das ziemlich dieselbe der ehemaligen „Freien Vereinigung“ ist (an welchem Herr D. ja auch hervorragend mitgearbeitet hat), Aufschluß.

D. C.

**Central-Verband
deutscher Brauerei-Arbeiter
Sektion Berlin I.**
Am 20. d. Mt. verstarb nach
langem, schweren Leiden unser
Kollege
Joseph Sissenich.
(Wagenhofer-Brauerei, Uteil. I.)
Die Beerdigung findet Sonntag,
nachmittags 4 Uhr, vom Trauer-
hause Hedenfeldstr. 5, aus nach
dem Hies-Kirchhof in Hohen-
Schönhausen mit Fahne und Musik
statt.
Um rege Beteiligung ersucht
1551b
Der Vorstand.

**Deutscher
Holzarbeiter-Verband**
Den Kollegen zur Nachricht,
daß der Kollege, Tischler
Gustav Rambow
am 20. Mt. nach langem Leiden
an der Prostatierkrankheit ver-
storben ist.
Die Beerdigung findet am Sonnt-
ag, den 24. Mt., nachmittags
3 Uhr, von der Leichenhalle der
Simon-Gemeinde in Tempelhof
aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
82/13
Die Ortsverwaltung.

Allen Bekannten und Genossen
die traurige Nachricht, daß meine
liebe Frau
Klara Janke
geb. Sauromann
nach langem schweren Leiden am
Sonntag, den 23. d. Mt., ver-
storben ist.
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 26. Mt., nach-
mittags 4 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Hies-Kirchhofs in
Nieder-Schönhausen aus statt.
Der trauernde Gatte
August Janke nebst Angehörigen,
1581b
Börnerstr. 36.

**Deutscher
Metallarbeiter-Verband**
Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß
unser Mitglied, der Meister
Hermann Schulz
verstorben ist.
Seine feinen Aendenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 24. Mt. cr., nach-
mittags 4 1/2 Uhr, vom Trauer-
hause Friedrichstraße, Wilhelm-
straße 38 aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
117/6
Die Ortsverwaltung.

Dankagung.
Für die zahlreiche und herzliche
Teilnahme anlässlich der Beerdigung
meiner lieben Frau
Luise Krause
lege ich allen und insbesondere dem
Frauenverein Schönbergs meinen
herzlichsten Dank.
Der trauernde Gatte
H. Krause, Gehlstr. 16,
1601b

Begen gänzlicher
Auflösung
unseres 1888 gegr.
Engros-Lagers
Berl. sämtl. Vorräte.
Stand-
Wand-
und
Taschen-
Uhren
staunend billig.
Kein Kaufzwang!!!
Hillmer & John
Leipzigerstrasse 66,
Hof geradzau.

Knaben-Garderobe
für das Alter von 2 bis
18 Jahren
empfehlen in reichhaltiger
Auswahl
zu den billigsten
Preisen die
Knaben-Garderoben-
Fabrik
von **Karl Hustädt,**
O. Kopenstr. 85,
2 Min. v. Schles. Bahnh.
Herren-Garderobe
nach Mass.

Grosse Gelegenheits-Partie.
pro Paar

Damen-Leder-Haus- schuhe	rot	2,15 M.
Herrn-Leder-Haus- schuhe	braun	2,70 M.
Herrn-Segeltuchschuhe	schwarz	2,65 M.

u. Braun mit Absatz pro Paar
Feiner diverse Herren-, Damen-,
Mädchen- und Kinderschuhe, -Stiefel
und -Pantoffeln kommen im Umlaufen
Rosenthalerstr. 60,
Gute Steinstraße.
zum Verkauf. 14606*

**Vereins-Kasino
Blankenburg a. Harz.**
Hiermit die ergebene Anzeige, daß
ich unter hiesiges Parteilokal mit
Herrn P. Hoffmann übernommen habe
und empfehle meine Kollegen zur
Sommerfrische
zu sehr billigen Preisen.
Nähtingswall 1511b
Robert Gppermann.

Der billige Rosenberg.
Knabenanzüge,
Mädchenkleider, Mädchenjacken,
Damensacques, Capes, Kostüme,
Reste
zur Damenmäntel-Konfektion,
Sammets, Seidenreste,
Kostümtstoffe, 1239L*
alles zu ganz enorm bill. Preisen.
Kottbuser Damm 93.
Lieferant des Rabatt-Spar-
Vereins „Süd-Ost“.

Patente
beforgt und verwertet
gut und schnell
Patent-Bureau
B. Reichhold u. Co.,
Berlin NW., Luisenstr. 24.
Kaufm. Kostenlos. 7722*

Merken Sie sich unsere Firma!

Konfektions-Haus

Groß-Betrieb im eigenen Hause!

MAX FABISCH & Co.

5 Minuten vom Bahnhof Friedrichstrasse. • 14 u. 15 Chaussee-Strasse 14 u. 15. • Ecke Chaussee- und Invalidenstrasse.

Höchste Leistungsfähigkeit durch Grossbetrieb im eigenen Hause. Strengste Reellität bei billigsten festen Preisen.

Merken Sie sich unsere Firma!



Merken Sie sich unsere Firma!

Gelegenheits-Käufe weit unter Preis!

Elegante SAGGOS à Mk. 8, 10, 15 und höher.	la. Stoffu. Verarbeitung weit unter Preis	Blusen- und Sacco- KOSTÜME à Mk. 10, 14, 20 und höher.	in eleganter Aus- führung Gelegenheits-Käufe	Aparte Original- MODELLE à Mk. 4, 5, 7, 5 und höher.	chicke Façons in Kostümen u. Saggos bis zur Hälfte des regulären Wertes.
------------------------------------------------------------	----------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------

Es lohnt jeder noch so weite Weg, die anerkannte Reellität unserer Offerten ungeniert zu prüfen.

Erstklassiges Fabrikat zu herabgesetzten Preisen!

Chic garnierte KLEIDER à Mk. 13, 18, 25 und höher.	In allen Farben, weit unter Preis	Elegante BLUSEN à Mk. 1.25, 3, 5 und höher.	Wolle, Seide und Satin elegante Façons, enorm billig.	Kostüm- RÖCKE à Mk. 4, 5, 7, 5 und höher.	Wolle, Leinen, Piqué etc. Gelegenheits-Käufe
--------------------------------------------------------------------	--------------------------------------	-------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------	-------------------------------------------------

Tadellose Anfertigung nach Mass in unseren eigenen Ateliers. Trauer-Kostüme in reichster Auswahl.

Hervorragende Neuheiten für die Sommer-Saison.

Eine enorme Auswahl leichter Konfektion in beiden Häusern Chausseestrasse 14 u. 15. Merken Sie sich unsere Firma!

Billigste, feste Preise!

Keinerlei Kauf-Beeinflussung!

Versandhaus Germania, Berlin W., Unter den Linden 21, II fahrrstuhl
Bis Pfingsten täglicher Verkauf unsrer hocheleganten vorjährigen fertigen Herrengarderoben.
25 bis 40 Mark Herrenanzüge und Sommerpaletots. 9 bis 12 Mark Herrenbeinkleider.
 Feinste Stoffe. Vornehmster Sitz.

Wirklich hochfeinen Cognac, Rum, Brantwein oder Tafelliqueur etc.
 bereitet man sich funderleicht und mühelos selbst nur vermittelt der echten
Kein **Noa's Original-Extrakte** (ges.) **Enorme**
Mislingen! **gesch.** **Ersparnis!**
 Vorräte über 200 Sorten. Preis pro Flasche Extrakt zu Cognac, Rum, Nordhäuser, Magenbitter, Abtei Stonsdorfer, Halb und Halb, Banille, Rosen etc. je nach Sorte 25, 35, 40, 60, 75 Pf. etc., reichend zu 2 1/2 Liter trinkfertigen Liqueur etc. Keine roten Imitationen oder gar Nachahmungen geringwertiger Essenzen, sondern nach mühevoll festgelegten Rezepten verfertigte stets gleichmäßig gut bleibende Original-Fabrikate, die niemals erreicht, geschweige übertraffen werden können. — Wertvolle 114 Seiten illust. Rezeptbuch „Die Destillation im Haushalt“ völlig
Max Noa, Berlin N., Elsasserstr. 5,
 3. Hand vom Kottbuser Thor.
 Detail-Verkauf auch in meinem früheren Detailgeschäft Reinickendorferstr. 48 und in den durch meine Plakate kenntlichen Niederlagen. Wo nicht erhältlich, Versand für Berlin u. Vororte frei Haus, sonst per Post.

Raucht Manoli Cigaretten
 Weitausstellung Goldene Medaille. Paris 1900
 Ueberall zu haben. Fabrik Berlin S. 14.

H. Frey's Zahntechnisches Institut
 Gegründet 1861. Landsbergerstr. 42, I. Gegründet 1861.
 Ohne jede Anzahlung. Wöchentlich 1 Mark. Teilzahlung 1 Mark wöchentlich.
 Nicht ganz schmerzlos, aber grossmögliche Schmerzmilderung. **10jährige Reelle Garantie.**
 Um einer Täuschung des geehrten Publikums von vornherein vorzubeugen, schreiben wir: **Nicht ganz schmerzlos, es wird aber unser Bestreben sein, ein erträglich-zumildern, dass er selbst den Schwächsten lieher ist.**
 Organismus des Patienten ungefährliche Mittel den Schmerz soweit **Schwächsten** — Entfernung von kranken Zähnen und Wurzeln zwecks Zahnersatz ohne „Extra-Berechnung“. — Ich liefere einen natürlich aussehenden und beim Essen brauchbaren künstlichen Zahnersatz auf **Teilzahlung ohne Anzahlung**, geehrten Kunden ist verpflichtet, Nichtkonvenientes **Kein Risiko. ♦ Garantie.**
 abzunehmen, da keine Vorherbezahlung, also **Kein Risiko. ♦ Garantie.**
 Meine schriftliche Garantie, welche ich jedem meiner geehrten Patienten, welcher einen künstlichen Zahnersatz bei mir anfertigen lässt, mitgebe lautet:
 Ich übernehme für jeden von mir gelieferten Zahnersatz eine **Garantie von zehn Jahren**, das heisst: Jede an einem von mir gelieferten Zahnersatz vorkommende Reparatur, gleichwie aus welchem Grunde entstanden, wird während der Dauer von 10 Jahren **kostenlos** ausgeführt.
1000 Mark
 In Worten: „Eintausend Mark“, welche ich bei einem hiesigen Notar hinterlegt habe, zahle ich demjenigen, welcher nachweist, dass ich meine im Garantieschein gegebenen Versprechungen nicht Wort für Wort halte.
 Das geehrte Publikum wird gebeten, diese Zeilen nicht für „Marktschreierische Reklame“ zu halten, sondern nur für das, was sie wirklich sind, für... **Wahrheit.**
H. Frey's Zahntechnisches Institut, Landsbergerstrasse 42, I.
 Gegründet 1861. 8-7. Geöffnet von 8-7. Gegründet 1861.
 Fahrverbindung von allen Richtungen. Fahrgeld vergütig. Fahrverbindung von allen Richtungen.

Franz Gutschmidt, +120
 Berlin S. 59, Kottbuser Damm No. 8.
Cigarren, Cigaretten - en gros
 Vertreter der Cigarettenfabrik Charivari.
 Annahmestelle für Kleine Anzeigen im „Vorwärts“.

Deutsche erhalt. Fahrrad-Fabrik
auf Teilzahlung.
 Anzahlung 30-40 Mark, Restzahlung 10-20 Mark monatlich.
 S. Rosenau in Hachenburg.
 Man verlange Preisliste Nr. 7.

Resterhandlung
 1 Treppe. 38 Prinzenstr. 38 am Moritzplatz.
 Auf besten Stoffen liefere ich unter Garantie des guten Erfolgs mit guten Zusätzen in sauberer Retterhandlung
Anzüge nach Mass
 Serie I: 24 Mk. Serie II: 27 Mk. Serie III: 30 Mk.
Paletots nach Mass 22 Mark an.
August Löther, Prinzenstr. 38 I, Moritzplatz.
 (vormals Lohse, der Resterhandlung Buffalo-Allee-Str. 24 I.)

Damen-, Mädchen- und Knaben-Konfektion.
 Saggos, Röcke und Blusen in bester Ausführung zu ganz billigen Preisen.
Stoff-Reste zur Selbstanfertigung. — Zuschnitt gratis. —
C. Abraham
 38. Admiralstrasse 38 (im Laden) am Kottbuser Thor. 12402*

Central-Leihhaus, 72 Jägerstrasse 72, Ecke Kanonierstr.
 40 Verkaufsräume. Grösstes Institut seiner Art in Berlin. 40 Verkaufsräume.
 Täglicher Verkauf von eleganten **Frühjahrs-Paletots** und **Anzügen** von Mk. 10, 12, 15, 20, 25-30 Prima.
Knaben- u. Jünglings-Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Hochzeits-Anzüge. Alles fabelhaft billig.
 Teppiche, Herren- und Damen-Stiefel. Tausende eleganter Herren-Garderoben, auch Abonnementssachen, fast neu und in den feinsten Werkstätten auf Seide gearbeitet, sind jetzt zur Frühjahrs-Saison zum Verkauf gestellt und sind Bauchsachen, selbst für die korpulentesten Herren, in grosser Auswahl vorhanden.
 Bitte genau auf Hausnummer 72 zu achten. Sonntags geöffnet von 7-10 und 12-2 Uhr. Poliz. konz. Leihhaus.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Veid, in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Witzke in Berlin. Druck und Verlag: Schmidt's Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Wahlveranstaltungen.

Die Rabitzpoker hielten am Mittwochabend eine gut besuchte Versammlung in den „Arminhallen“ ab, in welcher Genosse Albrecht Külle über: „Die Pflichten der Gewerkschaften bei den bevorstehenden Reichstagswahlen“ sprach.

Eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung fand am Dienstag in Rixdorf statt, in der Dr. Albert Charlothenburg über: „Die Reichstagswahlen und die Metallarbeiter, die das Tischloch gerschneiden“ referierte.

In Lichtenberg sprach Genosse Stadthagen am 20. d. M. im „Paradiesgarten“. Aufmerksam lauschten die zahlreich erschienenen Männer und Frauen seinen Ausführungen und spendeten reichen wohlverdienten Beifall.

Samaritzan. Am 20. d. M. sprach Genosse Ledebour in gut besuchter Wählerversammlung. Redner kennzeichnete das vollstündliche Verhalten der gegnerischen Parteien und sagte zum Schluß: Aufgabe der Wähler sei es, am 16. Juni eine demokratische Volksvertretung zu wählen.

Reinickendorf-West. Eine stark besuchte Wählerversammlung fand am Dienstag im Lokale der Witwe Thomas statt. Genosse Stadthagen referierte. In seinem 1/2stündigen Vortrage geißelte er unter anderem das zweideutige Verhalten der Freisinnigen.

starker Beifall lohnte den Redner. Nachdem eine im Sinne des Referats gehaltene Resolution Annahme gefunden hatte, erfolgte unter Hochrufen auf die Partei und Stadthagen der Schluß der Versammlung.

Rummelsburg. Am Dienstag sprach Genossin Jhrer vor etwa 500 Personen im Café Bellevue. Sie gab ein anschauliches Bild von der Tätigkeit des letzten Reichstags, kennzeichnete die einzelnen Parteien als eine Gesamtinteressenvertretung der Besitzenden.

Kowawes-Reinickendorf. Am Mittwoch fand in Bernhards Lokal eine von 400 Personen besuchte Versammlung statt. Dr. Silberstein aus Rixdorf hielt einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Wenden wir als Vertreter unsres Kreises in den Reichstag?“

Versammlungen.

Die Aufhebung des partiatischen Arbeitsnachweises für das Töpfergewerbe führte, wie wir bereits gestern kurz berichteten, am Freitagabend im Gewerkschaftshause zu einer lebhaften Aussprache zwischen Meistern und Gesellen. Zunächst wies John die in zwei Meisterflugblättern aufgestellten beweislosen Behauptungen zurück.

von der er nie gedacht hatte, daß sie derartige Folgen zeitigen würde. Es sprachen zu der Sache noch die Meister Truds und Gbye. Letzterer giebt unumwunden zu, daß die Mehrheit des Innungsvorstandes ebenfalls der Meinung sei, Meister Truds habe jene Abzüge, die zu der Sperre führten, tarifwidrig und damit zu Unrecht gemacht.

Die Versammlung nimmt Kenntnis von dem Vorgehen des Innungsvorstandes in Bezug auf die Aufhebung des partiatischen Arbeitsnachweises und erklärt die von dem Innungsvorstande in den Flugblättern aufgeführten Momente als nicht stichhaltig.

Centralverband der Glaser. Die am 18. Mai abgehaltene Versammlung der Zahlstelle Berlin beschloß: Falls die Arbeitgeber den neuen Tarif mit 50, 55 und 60 Pf. Stundenlohn am 1. August d. J. nicht zahlen, am 8. August in den Streik zu treten.

Socialdemokratischer Agitations-Verein für den Reichstagswahlkreis Jülichau-Schwiebus-Krossen-Zommerfeld. Dienstag, den 26. Mai, abends 8 1/2 Uhr, große Versammlung bei Großer, Diefenstraße 39, vorn 1 Treppe (früher an der Stadtbahn).

Allgemeine Familien-Sterbefasse zu Berlin. Heute Sabbath bei Diele, Adreht, 123, und bei Wedehenschel, Mariannenstr. 45, von 3-6 Uhr.

Arbeiter-Samariterkolonne (gegründet 1888). Morgen, Montag, abends 9 Uhr, Übungsstunde in der Centrale, Dresdenerstr. 45: Vortrag über Beleuchtungen, Bundesbehandlung, Luftkühlung.

BAERSONN

Chausseestrasse 24a-25 11 Brückenstrasse 11 Gr. Frankfurterstr. 20

Special-Haus grössten Massstabes.

Table listing clothing items and prices: Grüne Herren-Joppen 85 Pf., Schwarze Lüster-Jackets 2 25 M., Gestreifte Lüster-Jackets 3 25 M., Schüler-Joppen-Anzüge von 1 80 M. an, Knaben-Wasch-Anzüge von 90 Pf. an, Knaben-Wasch-Blusen von 50 Pf. an, Frühjahr-Paletots 45, 36, 27, 21, 18, 15, 8 M., etc.

Anzüge nach Mass 27 M., Paletots nach Mass 24 M., Hosen nach Mass 7 50 M.

Billigste, beste Strohhüte.

Table listing hat prices: Binsen-Hüte 85 Pf., Schuppen-Hüte 1.10 M., Dickstroh-Hüte 1.50 M., Palm-Hüte 2.00 M., Kniff-Hüte 65 Pf.

Unter Preis! Englische Regenmäntel 15 M.

Heute Sonntag sind unsere 3 Kaufhäuser bis Abend 6 Uhr geöffnet.

Reise-Staub-Mäntel 12.-, 2.-, 7.50, 5.-, 4.-, 3.50, 2.75 M.

Motto: Der Wissenschaft Excellenz
Ist und bleibt die Temperenz

Hopkos

Vollständig alkoholfrei, nahrhaft und bekömmlich ist

!!Hopkos!!

aus Hopfen und Malz hergestellt, bester Ersatz für Bier, ist

!Hopkos!

Hell wie Pilsener, dunkel wie Münchener.

Glänzend begutachtet von Aerzten und ersten Gerichtschemikern.

Preis pro Flasche exklusive Glas **10 Pfg.**

Hopkos

Ist durch alle besseren Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäfte, Flaschenbierhändler sowie in den ca. 300 Filialen der Firma Hermann Meyer & Co. zu beziehen, sonst wende man sich direkt an die

Berliner Hopkos-Gesellschaft, Chaussee-Str. 3.
Telephon Amt III, 8044.



J. Selbiger *Vijfhuurman*
Landsbergerstr. 40 Ecke Liehmannstr.

Bis Pfingsten
Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen!

Heute Sonntag bis abends 6 Uhr geöffnet.

Roh-Tabak
E. Nauen, a. d. Schmederstr.

Roh-Tabak.

Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Guter Brand! — Vorzügliche Qualität.
Sämtliche 10672*

Fabrikations-Utensilien.

Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.

Heinrich Franck,
185 Brunnenstr. 185.

Roh-Tabak.

Grösste Auswahl, billigste Preise.
Formen: Original-Fabrikpreise.

5. J. Fränkel, Promenade 5.
11. Kottbuserstr. 11.

181. Sebastian Gröbel 181.
181. Brunnenstr. 181.

Roh-Tabak!

Feinste Qualität, pro Pfd. 1,20 u. 1,30 R.
Lohnblatt, gesund, pro Pfd. 0,85 R.

Karl Roland, Kottbuserstr. 3a.
Genau auf Hausnummer achten!

Tabak

A. Goldschmidt
jetzt: 11162*

Dirksenstrasse 42,
zwischen Spandauerbrücke u. Rochstr.

Roh-Tabak

Grösste Auswahl. Billigste Preise.
S. Hammerstein Filiale

183. Brunnenstr. 183.

Roh-Tabak.

Bekannt beste Qualitäten.
F. Wienert Nachf. L. Lehmann,

Rosenthalerstr. 23.

Roh-Tabak,

Sämtliche Utensilien zur
Cigarren-Fabrikation

offert in der grössten Auswahl zu den billigsten Preisen

W. Hermann Müller,
22 Alexanderstr. 22.

Roh-Tabak 10682*
Max Jacoby, Streckerstr. 52.

Roh-Tabak!

Filialen in Berlin:
im Norden: Brunnenstr. 25,
im Osten: Koppenstr. 9,
im Südost: Kottbuserstr. 2.

Filiale in Sachsen:
Chemnitz, Brückenstr. 19.

Filiale in Schlesien:
Rathor, Jungfernstr. 11.

Grösste Auswahl u. bill. Preise!

Emil Berstorff, Berlin C. 2.

Roh-Tabak

Max Otto, Königstr. 6.
Filiale 38 Brunnenstr. 38.

Vertreter: Ad. Buhl.
Alle Sorten Tabak zu billigsten Preisen.

Filiale geöffnet: Vorm. 9 bis abds. 9 Uhr, Sonntags 8-10 Uhr vormitt.

Gardinen - Fabrik

Lager
Grosser Rester-Ausverkauf

zu 1 bis 3 Fenster passend, neueste Muster, billig und elegant, in dem seit 34 Jahren bestehenden

Special-Geschäft von

Bruno Güther,
Berlin O.,
80. Grüner Weg 80, parterre.
Eingang vom Flur. Kein Laden.

1876
empfiehlt täglich frische, gährkräftige Bärme, sowie feinstes, gutbackendes

Mehl

zu äusserst billigen Preisen.
vorn
Reinickendorferstr. 2a, 1 Treppe.
Haus Bad Wedding, visavis Dankesk.

Braut - Hochzeit - Seide. Ehe

Sie Seide kaufen, überzeugen Sie sich, welche bedeutenden Vorteile mein Einzelverkauf zu Engrospreisen an Private bietet. Seiden-Damaste schwarz, weiss, farbig u. 1,20, Blusen- und Roben-Seide u. 1,00, Futter-Seiden jeder Art u. 75 Pf. Reinsidene schwarze Damaste 15,00, 20,00 u. 25,00 p. Robe. Unerreichte Auswahl sämtlicher Seiden von den einfachsten bis elegantesten Genres. Bitte genau auf Engrosfirma und Adresse zu achten.

Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog.

jetzt nur Spandauer Strasse 33-35, 1 Treppe,
Ede Simons-Apothek.

Gegründet 1878.

Telegramm-Adresse: Herzogseiden. Muster franco.
Heute, Sonntag, geöffnet.

En gros. Roh-Tabak. En detail. Preise verzollt ab Berlin.

Grösste Auswahl in verschiedenen Marken und Sortierungen aller und neuer Ernte in Sumatras, Borneo, Java, Vorderindien, Havana, Cuba, Mexico, St. Feliz, Domingo, Carmen, alten Kärntner Tabaken in tabellos gutem Brand. 15062*

Sumatras hell, mittelfarbig, braun, Vollblatt 1 1/2 Pfd. denjähig
140, 150, 180, 200, 250, 300, 350, 400 Pfg.

Java 85, 90, 95, 100, 110, 120, 125, 130 Pfg.

St. Feliz Brasil 95, 100, 110, 120, 125, 130, 150, 160 Pfg.

Carmen 80, 85, 90, 100, 110, 120 Pfg.

Domingo 80, 90, 100, 110 Pfg.

Prima Posant, rein, gesund, Umblatt und Einlage 78, 80, 85 Pfg.

Jedes Quantum gegen Barzahlung 3 Proz. Sconto. Postkonto unter Radnahme. — Kredit nach Uebereinstunft. —

E. Erbe, Berlin C., Auguststrasse 36.

Warenhaus A. Wertheim

Extra-Preise

Leipzigerstr. 132/135 (Versand-Abteilung).
Rosenthalerstr. 27/29 u. 54. — Oranienstr. 52/55

Sämtliche in unserm Hutsalon ausgestellte
Phantasie-Damenhüte
werden an diesen Tagen ebenfalls
zu Extra-Preisen verkauft.

Montag, Dienstag, Mittwoch soweit der Vorrat reicht:

Damenhüte

Breton modernes grobes Geflecht mit Sammetpaspel und Schleife 3.25 Mk.
Toque aus modern. Geflecht mit Sammetband 4 Mk.
Wippe grobes Strohgeflecht mit zwei Sammetstreifen 4.90 Mk.
Bolero Torpedoform, mit Sammetband und zwei Agraffen 5.50 Mk.

Bänder

Zweifarbige Alpaccaband ca. 10 cm breit, regulär 7/8 Pf., Meter 45 Pf.
Taffet chiné-Band ca. 15 cm breit, regulär 1.75 Mk., 95 Pf.
Ein grosser Posten:
Mousseline Liberty-Band grosses Farben sortiment, ca. 15 cm br., regulär 1.10 Mk., Mtr. 68 Pf.

Hutblumen

Marguerite-Piquet 12 teilig 15 Pf.
Hopfen-Piquet 12 teilig, alle Farben 35 Pf.
Geranium-Piquet 18 teil., alle Farben 65 Pf.

Sonnen-Schirme

Waschschirme weiss, Chinemuster 2.25
m. Eins. 1.35 Creponbord. 2.75
Waschschirme weiss, Blumenmuster 3.75
Crepon 2.75 mit Spitze
Halbseid. Creponschirme Chinemuster 4.50
Reins. Taffet-Entoutchas mod. Farben 5.25
Reinsid. Taffet chiné-Schirme elegant ausgestattet 7.40

Weisswaren

Chiffonrosette 25 Pf., mit Behang 80 Pf.
Chiffonjabot mit Seide gestickt 1.05 Mk.
Crepeplissé-Spitze
Seidene Lavalliers mit Hohlaum 1.05 Mk.
Schleifenbinder für Damen, gestreift 18 Pf.
Tüllchales 1.25 früher 1.75 Mk.
Spachtel-Pelerinenkragen 3.25, 3.50 Mk.
Spachtel-Stola 4.50 Mk.

Damen-Handschuhe

Schwedisch imitiert mit Druckkn. 40 u. 68 Pf.
Leinen imitiert mit Druckknöpfen 55 Pf.
Glacé farbig, m. Druckkn. 1.30 b. 1.80 weiss 1.30 b. 1.85

Trikotagen

Herrn-Normalhemden
Maco fein, 85, 1.05, 1.20 Maco I, 1.75, 1.95, 2.10
3 Grössen, 8 Grössen.
Herrn-Beinkleider
Maco fein, 75, 90 Pf., 1 Mk., Maco I, 1.35, 1.45, 1.60
3 Grössen, 3 Grössen.
Herrn-Socken
Maco schwarz mit Ringeln 25 und 40 Pf.
Schweisssock 28 Pf.
35 und 55 Pf.

Damen-Strümpfe

Baumwolle gewebt, englische Länge
33 Pf. mit Doppelschlen
schwarz u. lederfarbig 45 u. 65 Pf.
schwarz mit farbigen Ringeln 58 u. 85 Pf.

Sämtliche in unserem Hutsalon ausgestellte

Phantasie-Damenhüte

werden an diesen Tagen ebenfalls zu Extra-Preisen verkauft.

Gardinen

Englische Tüll-Gardinen Mtr. 45, 60, 80 Pf. Englische Tüll-Bettdecken für 1 Bett 3.10, 4.75, 6 Mk.
Engl. Tüll-Gardinen Fenster = 2 Châles 3.25, 4.75, 6.25, 7.25 Mk. Englische Tüll-Bettdecken für 2 Betten 5 Mk., 8.50, 11 Mk.
Englische Tüll-Stores Châle 2.70, 3.65, 5.25 Mk. Köper-Spachtel-Rouleaux 2.70, 3.50, 4.50 Mk.
Ocre Tüll-Stores Châle 7.50, 10.50, 12.50 Mk. Köper-Spachtel-Vorhänge 2.80 u. 4 Mk.

Heute Sonntag (vor Pfingsten) bleiben unsere Geschäftshäuser, wie an allen Sonntagen, geschlossen.

Confectionshaus S. Böhm

Kommandantenstr. 43 nahe am Moritzplatz Oranienstr. 70.

Moderne Herren- und Knabenbekleidung

fertig und nach Maass.

Streng feste, in Zahlen gezeichnete Preise, daher sicherster Schutz gegen jede Uebervorteilung.

Fertige	Jackettanzüge für Herren	45, 36, 30, 27, 25, 18,	10	Mk.
Fertige	Paletots für Herren	40, 36, 30, 27, 25, 18,	10	Mk.
Fertige	Knabenanzüge	15, 12, 10, 8, 6, 5,	2	Mk.

Besonders vorteilhafte Angebote:

Herren-Paletot
aus gutem marengo Cheviot, ein wirklich elegantes Kleidungsstück in vornehmer Ausführung **18** Mk.

Herren-Anzug
aus gutem schwarz-weiss gemusterten Stoffen, sehr solide Verarbeitung, hochmoderne Ausführung **20** Mk.

Maassanfertigung in vornehmer Ausführung

zu festen vorgedruckten Serienpreisen.

1536L*

Grosse Auswahl. — Reellste sachgemässe Bedienung.

Letzte Neuheiten

Riesen-Auswahl

Kaufhaus Theodor Büsing

An der Spandauer Brücke 2
Nahe Stadtbahnhof Börse und Hackeschem Markt.

Bekannt
Gut und Billig!

Herren- und Knaben-Garderobe

Herren-Jaquet-Anzüge	von Mk. 12-52
Herren-Rock-Anzüge	von Mk. 25-60
Herren-Gehrock-Anz.	von Mk. 29-60
Herren-Frühj.- u. Sommerpaletot	von Mk. 12-50
Herren-Beinkleider	von Mk. 2.50-15
Herren-Piquéwesten	von Mk. 2.25-10

Schuhwaren für Damen, Herren u. Kinder

Herren-Stiefel	von Mk. 5.50-18.50
Herren-Schuhe	3.90-10.50
Damen-Stiefel	3.90-16.00
Damen-Schuhe	2.75-8.75
Knaben-Schuhe u. Stiefel	3.50-6.90
Kinder-Schuhe	von Mk. 2.50-7.75

Anfertigung nach Maass.

Burschen-, Jünglings- und Knaben-Anzüge
Lüstre- und Leinen-Artikel

enorm billig.

Riesen-Auswahl in Neuheiten farbiger Schuhwaren

sehr billig.

Reelle Bedienung

Grösste Leistungsfähigkeit

Dieses anerkannt vorzügliche Mehl

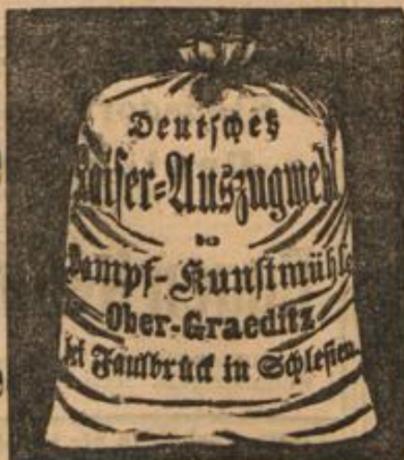
eignet sich wie kein andres

In plombierten 5 und 2½ Kilo-Säckchen überall erhältlich.

Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik

A. Schulz, Reichenberger-Strasse 5

empfehl. Einrichtungen in Nussbaum und Mahagoni von 210 bis 5000 Mark zu äusserst billigen Preisen!
Ebenfalls reelle und gewissenhafte Bedienung. **Coulanteste Bedingungen.**



ganz besonders zur Festbäckerei.

Feste Preise.

D. Perleberg

Chausseestrasse 57

Teleph. Amt III 8418.

Eckhaus Liesenstrasse.

Gegründet 1887.

Eigenes Geschäftshaus in grösstem Massstabe des Nordens für 1546L*

Herren- und Knaben-Bekleidung.

Bedeutendste Auswahl

in fertiger Garderobe vom billigsten bis zu den besten Genres in elegantester Ausführung für jede Grösse vorrätig am Lager.

Steter Eingang von Stoff-Neuheiten

In- und Auslandes für Mass-Anfertigung.

Dieselbe steht unter Leitung erster Kräfte.

Geschäfts-Princip:

feste Preise. Eigene Anfertigung.

Coulante Bedienung. franco-Versand.

Feste Preise.



Die schönsten Schmucks

in reichhaltigster Auswahl vorrätig bei

MAX BUSSE, Uhren und Goldwaren,

175, Brunnenstrasse 175.

Strassenbahn-Haltestelle an der Invalidenstrasse.

1562L*

Massiv goldene Ringe von 1,50 M.

Brillanten.

Silberne u. versilberte Tafelgeräte u. Bestecke

Hochzeits- u. Pathen-Geschenken.

Goldene und silberne Uhren

sowie Uhrketten in massiv Gold, Doublé, Silber, Talmi etc.

Gut gearbeitete Regulatoren, Hänge-Uhren und Stand-Uhren eignen sich für alle Zwecke.

Sämtliche in den grossen Räumen meines Hauses ausgestellten Waren sind solide gearbeitet trotz der billigen Preise und bürgt das 25jährige Bestehen meines Geschäfts für die Reellität der Bedienung.



Wer wenig Zeit hat! Wer oft putzen muß und schnell Wessing, Kupfer, Blech etc. schön blank haben will, der kauft nur bei echte

Dr. Landmann's Putz-Wasser.

Es wirkt schnell wie der Blitz.

Nur in Original-Verpackung in allen besseren Geschäften zu haben. Preis 10 und 20 Pf., hier 1 Mark.

Die an Stelle meiner echten Marke vielfach gefälschten vorgeschobenen, oft warm angepriesenen werthlosen Ersatz-Artikel weise man energisch zurück.

Wo nicht erhältlich, werden bei schriftlicher Anfrage in jedem Stadttheile Detail-Geschäfte mitgetheilt.

Chemiker Dr. B. Landmann, Berlin 55.

S. Weissenberg Gr. Frankfurterstr. 126, Ecke Koppenstrasse.

Besondere Gelegenheitskäufe

in 15612
Blusen,
Kostümröcken,
Jupons, Schürzen.

Kleiderstoffe

Ein Posten Blusenstoffe	statt bis 2.50	125	100
Ein Posten Schwarze Grenadines	statt 2.50	Mtr.	125
Ein Posten Reinw. Voile Grenadines		Mtr.	145
Ein Posten Schwarze glatte Alpaccas	mit vorzüglichem Seidenplan	Mtr.	195
Ein Posten Kostümstoffe (zweiseitig)		Mtr.	195

Waschstoffe

Weisse Rock- u. Kostüm-Piquéstoffe	Mtr.	40	55	70	80	90	Pl.
Weisse à jour-Stoffe	Mtr.	40	45	70	Pl.		
Ecrü à jour-Stoffe	Mtr.	50	60	70	Pl.		
Leinenstoffe und Imitationen	Mtr.	45	55	Pl.			
Blusenzephyr, 70 cm breit, neueste Muster							35 Pl.

72 eigene Geschäfte im Deutschen Reiche.

Wöchentliche Arbeitsleistung 22000 Paar.



Zu Pfingsten!

Unsere reich assortierten Geschäfte bieten die **grösste Auswahl** in allen **Saison-Neuheiten**, besonders auch in

farbigen Schuhwaren vom einfachsten bis zum elegantesten Genre,

deren vorzügliche Beschaffenheit und unerreichte Preiswürdigkeit überall Anerkennung finden.

Conrad Tack & Cie, Burg b. Magdeburg.

Berlin:

C. Rosenthalerstr. 14.

„ Spittelmarkt 15.

W. Potsdamerstr. 50.

S. Oranienstr. 65.

SW. Friedrichstr. 240-41.

O. Andreasstr. 50.

„ Gr. Frankfurterstr. 189.

H. Danzigerstr. 1.

„ Müllerstr. 8.

NW. Beusselstr. 29.

„ Thurmsstr. 87.

„ Wilsnackerstr. 22.

Charlottenburg:

Wilmersdorferstr. 122.

Rixdorf:

Bergstr. 30-31.

Potsdam:

Brandenburgerstr. 54.

Damen-Knopf- und Schnürstiefel, sehr haltbar.	M.	5.00
Damen-Knopf- und Schnürstiefel, echt Ziegenleder, farbig.	M.	7.50
Damen-Knopf- und Schnürstiefel, echt Box calf.	M.	8.50
Damen-Knopf- und Schnürstiefel, echt Chevreauz.	M.	9.50
Damen-Spangenschuhe, schwarz u. farbig.	M.	3.75
Damen-Leder-Hausschuhe, schwarz u. farbig, angenehm leicht.	M.	2.40 3.00
Damen-Lastingschuhe, für empfindliche Füsse M.	M.	1.80 2.35
Damen-Lastingstiefel, m. Lackspitze u. Ballenleder	M.	3.50
Damen-Segeltuchschuhe mit Absatz, beste Qualität	M.	2.80

Segeltuch-Schuhe für Mädchen und Knaben mit Absatz, unübertrefflich haltbar					
Grösse	25-26	27-28	29-30	31-32	33-34
Preis	2.00	2.10	2.20	2.40	2.60
Segeltuch-Turnschuhe mit schwarzer Gummisohle.					
Grösse	23-24	25-26	27-28	29-30	31-32
Preis	1.25	1.50	1.90	2.40	
Sandalen, für Strasse u. Sport, sehr haltbar					
Grösse	21-22	23-24	25-26	27-28	29-30
Preis	2.70	3.20	3.70	4.20	4.70
Knopf- u. Schnürstiefel f. Mädchen u. Knaben, echt Ziegenleder, rot und braun					
Grösse	23-24	25-26	27-28	29-30	31-32
Preis	3.30	3.90	4.50	5.10	5.70 6.30

Herren-Zugstiefel, sehr dauerhaft	M.	4.90
Herren-Zugstiefel aus dem Gansen	M.	6.40 7.80
Herren-Schnürstiefel, feiner Strapazierstiefel	M.	6.20 7.20
Herren-Schnürstiefel, farbig, echt Ziegenleder	M.	8.75
Herren-Schnür- u. Schnallenstiefel, bequeme Form	M.	9.80
Herren-Schnür- u. Zugschuhe, sehr haltbar	M.	4.50
Herren-Leder-Hausschuhe, leicht und bequem, schwarz, rot und braun,	M.	3.50
Herren-Segeltuchschuhe mit Absatz, beste Qualität braun u. schwarz, praktisch für Postbeamte	M.	3.70

Deutschlands bedeutendste Schuhwarenfabriken in Burg bei Magdeburg.

1500 Arbeiter und Beamte.

Preisgekrönt mit der goldenen Medaille.

Metzner's Korbwaren-Fabrik Grösstes Specialgeschäft Deutschlands

Berlin, Andreasstrasse 23, gegenüber Andreasplatz.
II. Geschäft: Brunnenstr. 95, gegenüber Humboldtthain.
III. Geschäft: Beusselstr. 67, Roabit, Hans-Str. adten.
IV. Geschäft: Leipzigerstr. 54/55, unfr. d. Rotomaden.
Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen, 1000 Mark Belohnung
Kinderbettstellen, Triumphstühle, Kindermöbel etc.
zähle ich jedem, der mir in Berlin ein grösseres Special-Geschäft in der Branche als das meinige ist, nachweist. Diese Belohnung biete ich schon seit vielen Jahren aus, und ist meine Konkurrenz gar nicht in der Lage, die 1000 Mark zu verdienen.
Grösste Auswahl. Verkauf im Fabrikgebäude. Billigste Preise.
Katalog gratis. 8752*

Grösstes Kaufhaus des Nordens für Herren- und Knaben-Bekleidung

12 Schaufenster Front 13802*
Grösste Auswahl, streng reelle Bedienung bei billigen, festen Preisen.
Wer sich auf dieses Inserat bezieht, erhält 5 Proz. Rabatt.
Moritz Gross, Kastanien-Allee 42.

Gesundheit ist Reichtum! Dampf- und Heissluft-Bäder

wirkames, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen **Erkältung, Gicht und Rheumatismus.**
Lieferung an sämtliche Krankenhäuser. 10502*
Bad Frankfurt || **Ritter-Bad**
136 Gr. Frankfurterstr. 136 || 18. Ritter-Strasse 18.
Specialität:
Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder
täglich für Damen und Herren.

Die schönsten Herren-Sommer-Paletots, Frühjahrs-Anzüge, Hosen in neu. formt speciel 13692*
Monatsgarderobe
v. Cavalieren zurückgelegte Sachen, wenig getragen, f. jede fig. pass. sind in gr. Masse, stets zu hinreichend billigen Preisen zu haben.
J. Wand, 1. Geschäft: Prinzenstr. 17, an der Wasserthorstrasse.
Bequeme Fahrverbindung. 2. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 116, an der Andreasstrasse.

Zucht- und Legehühner

erkauft Otto Pich, Berlin, Rindfleischplatz 8. [14072*]

Med. Ungarwein süss, Ltr. M. 2,-.

Stonsdorfer vorzüglich, Ltr. M. 1,-.

Deutscher Cognac

angenehm, mild im Geschmack
a Literfl. M. 2,10, 2,50, 3,-.

Eugen Neumann & Co.

Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IV No. 9676. Genthinerstrasse 29.
Wilsnackerstr. 25. Schöneberg, Hauptstr. 129. Stralauerstr. 56.

Verlangen Sie bei Ihrem Cigarrenhändler

Malinda!

Beste Qualitäts-Cigarre in allen Preislagen. Generalvertreter:
S. Rüd, Marsillus-Strasse 28 II, Amt VII, 1924. 12912*

Fritz Leisegang, Chausseestrasse 123, am Brandenburger Thor.

Brennabor- u. Möwe-Räder

billigst. - Grosse Reparatur-Werkstatt.
Sämtliche Radbestandteile zu konkurrenzlosen Preisen.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, den 23. Mai 1903.

Börsenklausur. — Londoner Geldmarkt. — Rinnenerichte. — Die südafrikanische Arbeiterfrage. — Chamberlains Rede in Birmingham. — Das Zollvereinigungsprojekt. — Englands Wirtschaftsverhältnis zu seinen Kolonien. — Englands Handel mit Kanada.

An der Börse ist wieder eine Periode der Geschäftsunlust eingeleitet. Die noch immer ungelärten Verhältnisse des Geldmarktes...

An der Londoner Börse ist es nach der Placierung der Transvaal-Anleihe auch wieder stiller geworden, trotzdem die Krise am Balkan...

Dennoch ist die Bedeutung, die in England wie in Deutschland der Chamberlain'schen Rede beigegeben wird, entschieden übertrieben.

Die Beschränkungen, durch welche die Boerregierungen vor dem Kriege den Kaffern-Import einengten, zählten neben dem Dynamitmonopol...

Freunde, daß das neue „freiwillige Regiment“ in Südafrika zunächst damit beginnen möge, den Import chinesischer Kulis zuzulassen...

Natürlich wird in diesem Bestreben der Mangel an billigen schwarzen Arbeitern von den Mininggesellschaften und ihrer Presse noch weit schlimmer hingestellt, als er tatsächlich ist.

Das Ereignis der Woche war Joe Chamberlains Rede in Birmingham, nicht wegen ihres Gedankenreichtums, sondern weil sie in einem gewissen Gegenatz zu Balfours Antwort auf die von der Chamberlain'schen Kornzollgruppe betriebene Agitation...

Solche Gegenleistungen zu bieten, ist jedoch England außer Stande, so lange es nicht mit dem Freihandel bricht und die Einfuhr anderer Nationen durch Schutzzölle benachteiligt.

Sodann kommt aber auch das wirtschaftliche Eigeninteresse der Kolonien in Betracht; und daß dieses nicht mit dem Englands identisch ist, beweist schon die Ablehnung, die Chamberlains Rede in ganz Australien gefunden hat.

stark schutzzöllnerisch-industrielle. Beide aber haben recht wenig Sympathien für eine Zollvereinigung mit England.

Außerdem aber müßte bei einer derartigen Zollvereinigung notwendigerweise nicht nur das Handelsverhältnis der Kolonien zu England, sondern auch zueinander geregelt werden...

Alle englischen Kolonien haben im Verhältnis zu ihrer Bevölkerung sehr starke Budgets, deren Einnahmen zu einem großen Teil durch Zölle aufgebracht werden.

Aus der Frauenbewegung.

Berein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Montag, den 25. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in den Kaminhallen, Kommandantenstraße 20, Vortrag von Joh. Adele Schreiber über: „Kinderwelt und Prostitution“.

Achtung, Steglitz! Der Wahlverein der Frauen des Kreises Teltow-Beesdow-Storow-Charlottenburg hält am 25. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in Steglitz bei Schellhase, Hornstr. 15a, eine öffentliche Versammlung ab...

Treptow-Baumhülsweg. Montag, den 25. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet eine große öffentliche Frauenversammlung bei Adermann, Baumhülsweg 78, statt.

Eingegangene Druckschriften.

- Die Auslandskarte der Deutschen Gesellschaft für ethnische Kultur Berlin 1903. 28 Seiten. Druck A. Unzer, Spandauerstr. 48. Gottschalk, Max. Deutsche Reichs-Kontursordnung, zweite erweiterte Auflage. 346 Seiten. Berlin 1903. Verlag Siegfried Cronbach. Gieseler, Hans. Ein hoher Adel. 2. Auflage. Preis 50 Pf. Verlag Braun u. Weber, Königsberg i. Pr. Zimmer, G. Das Rot-Signal. Preis 50 Pf. Simmers Verlag, Weingarten (Württemberg). Adressen-Verzeichnis der Gewerkschaften Schlesiens. Preis 25 Pf. Verlag Friedr. Schlegel, Breslau, Hildebrandstr. 22. Illustrierter Stadtführer durch Berlin und Vororte. Mit Plan von Berlin, 85 Abbildungen und 23 Theaterplänen. Preis 30 Pf. Verlag des „Stadtführer“, SW., Lindenstr. 63.

Witterungsbericht vom 23. Mai 1903, morgens 8 Uhr.

Table with 7 columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. n. G., Temp. n. U. Rows include Swinemünde, Hamburg, Berlin, Frankfurt a.M., München, Wien, Caparanda, Petersburg, Gort, Aberdeen, Paris.

Better-Prognose für Sonntag, den 24. Mai 1903. Ziemlich warm und trocken bei mäßigen nördlichen Winden und vorübergehender Trübung; nachher etwas kühler.

Berliner Wetterbureau.

Goldwaren-Industrie Belmonte & Co. ENGROS Königs-Str. 46 DETAIL

Uhren für Herren, für Damen. Stahl-Remontoir von 6,50 Mk. an. Silber-Remontoir „ 8,- Mk. an. Gold-Remontoir „ 22,- Mk. an. Gold-„ Savonette „ 35,- Mk. an.

Broches Ringe Ketten. echt Gold gesetzl. gestempelt von Mk. 5 an. echt Gold gesetzl. gestempelt von Mk. 1,25 an. solide Panzerform pro Gramm Mk. 2,-

Belmonte & Co., Berlin, Königstr. 46. Echt silberne Stücke, grosse Auswahl, 800 gesetzl. gestempelt, von Mk. 2,50 an.

Lange goldene Damen-Uhrketten, echt Gold, gesetzlich gestempelt, von 14 Mk. an.

Belmonte & Co., Berlin, Königstr. 46.

Jedes 5 Pfennig. Wort: Nur das erste Wort fett. Woria mit mehr als 16 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Verkäufe. Kararicnböhne, große Austwahl, Kahl, Schöneberg, Bahnstraße 41. Kararicnroller 4,00, Vorschläger 8,00, Weandstraße 7. 4/16. Habelbänke billig, Dielow, Reichstraße 76. 1580b. Kinderwagen, vierdrödig, Topp, Raabstraße 12. 163. Pabgeschäst, Zillertstraße 87, empfiehlt einfache und elegante Hüte äußerst billig, auch Ausarbeiten nach Modelbüten. 1576b. Kararicnböhne verkauft Brandt, Solgmarktstraße 61. 1146.

Vorjährige elegante Herren-Anschlags- und Sommerpaletots und Anzüge aus feinsten Stoffen 25 bis 40 Mark. Bis Pfingsten täglicher Verkauf. Verkaufshaus Germania, Unter den Linden 21, II. 1536R.

Kuliffentisch, dunkler Anzug, Mittelgröße, verkauft Wittwe Kuh, Bernauerstraße 68, IV. 163. Pabgeschästwahl, sofort frevendend 25,00, Säge frevendend 35,00, gebe Garantie. Richter, Dramenstraße 87.

Privatim aberschaber (spottbillig) hohe Bettstelle, Vertiko, Küchenschrank, reizende Dellandtschinken, Stablitze, tabellos (Kochgeschick passen), Heide, Holzmarkt 69/70 III (Rannonsplatz). 122/10. Zwei Mark vierelstündend Damenhemden, Herendenden 3,00, Barhendenden, Normalmäßige, Ausstattungen sowie eleganteste Reissmayer (spottbillig) Wägelabril Solomonsch, Dirlenstraße 21, Käse Volksepräbium. 122/11.

Aquarium mit Inhalt verkauft Biltow, Puttbusstraße 37. 1101. Fahrrad, „Concordia“, 60 Mark, verkauft Umhände halber Wagner, Kaminstraße 6. 1104. Sandwagen, Plattenwagen, Riefhund, Habelbänke verkauft Hecker, Bremerstraße 59. 187.

Dame verkauft sofort Wäschelose 48,-, zwei Bettstellen noch neu, Friedrichstraße 131 d, vorn IV. Inf. 1104. Verkauft sofort zwei Zimmer schöne Kuchbaummbel (spottbillig), auch Wäschelose, Schlagregulator, Stuhlhü 10,00, prachtvolle, echte Delgemälde 8,00, Stuhlbecken 4,00, Stühle 3,00, Wäschelose, schwarzer Kägel, Küchenschinken, verschiedene, Georgenstraße 1a, vorn I Treppe. 122/9. Schanpgeschäst verlässlich, Näheres Braunstraße 26. 1104. Herrenrad verkauft billig Kantenburg, Gleimstraße 60. 1104.

Ringschiffen, Bobbin, Schmelz
näher, ohne Anzahlung, Woche 1,00,
gebrauchte 12,00. Röhrenstr. 60/61,
Frenzlanerstr. 59/60 und Große
Frankfurterstr. 43. 196*

Restaurations, Brotstelle, Fabrik
im Haus, Baugebäude, volle Konzeption,
sorgt zu verkaufen. H. Klein, Schöne-
berg, Ebersstr. 69. 128*

Partei-Local, volle Konzeption,
große Räume mit Vereinen, billige
Läden zu verkaufen. Herzogstr. 28,
Katobstraße 45. 16728*

Neuzeitliche Parkeinrichte zu verkaufen
Rummelstraße, Götterstr. 17. 1491*

Barbiergeschäft für 300 Mark,
gutgehend, Einrichtung fast neu, so-
fort veräußern. Zu erfragen bei
Weiß, Triftstraße 48a. 15145

Lebensmittel, langjähriges gut-
gehendes Geschäft mit Filiale (auch
einzelnen) umständlicher billiger zu
verkaufen oder gegen Kaution zu
vergeben, unter H. A., Hauptpostamt
Köpenick. 15145

Es ist doch ein Unterschied, ob man
seinen Anzug bei Schläpfer kauft
oder dort, wo ge... handelt wird.
Ich habe 2 Mark mehr bezahlt bei
Schläpfer als mein Vetter dort, wo
er 10 Mark abhandelt. Jener ist
schon lange hin und mein Anzug trägt
sich brillant. 1678K*

Die hellen Hosen bei Schläpfer
sind einfach großartig in dieser Saison,
sind schön und billig. Wo? Tummel-
straße 55. 1080K*

Strickmaschinen, Wühlhaken,
Schlauchlöcher, guter Erwerb, Er-
lernen leicht, günstige Bedingungen.
Hamburger, Spandauerbrücke 2.

Strickmaschinen 50 Mark, Angus-
Damenmaschine billig, Dampf,
Mattenstraße 6 (Sichhof). 4/13

Wahogon, Bettstelle billig ver-
käuflich Hausburgstraße 1, Heimrich.

Harmonika, 3 Reiter, Akkordeon,
Berlinerstraße 96, Hof I, Lehen.

Gangbares Bild, Gemäldegewicht,
neil alleinverkauft, für 800 Mark ver-
käuflich, Brangelstraße 11. 78

National Zeitung, gebunden, von
1848 bis 1852, gut erhalten. Kräger,
Gräferstraße 14. 16235

Vogelbauer, für jeden Vogel
passend, billig, Sing- und Heringel,
Goldfische, Tauden, Stief 1 Mark,
Laubfische, Froschlurche, Kanari-
vögel, sämtliche Vogelkutter bester
Qualität, heute Sonntagsnachmittag
gedruckt. Vogelhandlung Winterfeld-
straße 19, am Winterfeldplatz,
Prommet. 1292

Wohel Schlingel verkauft Restaura-
teuren, fünf Fremdenzimmer und Küche,
auch einzeln, alles unbenutzt, Draut-
kuten seltene Gelegenheit, erst joun-
nierte Kuchenschänke 36,00, Kuchel-
bestellen, komplett, 33,00. Wühl-
schloden 6,00, Kuchenschänke, feuertest,
4,25, Säulenkrantz, Säulenrelief
45,00, Schreibrich, Pancellosa 60,00,
Sofa 11,50, Säulenrücken 36,00,
Regulator, goldene Damenschürze
16,00, Stofe 2,25, Gardinen, Teppich 5,50,
Blüschelocher 46,00. Beschäftigung
empfohlen. Auch Sonntags. Schön-
hauser Allee 101/102, Restaurant. 1292

Lieferwagen, alle Sorten Akkor-
Balluhadenstraße 101. 15835

Handelsgüter zu verkaufen, im
Haus eine Fabrik. Zu erfragen bei
Wass, Kastanien-Allee 95/96. 194*

Kinderswagen veräußern, Friedrichs-
bergerstraße 8. 15668

Gründergründung, Kasse, Zulu-
verkauft Schmidt, Werdstraße 20.

Waldhause, gepflastert, Bahn-
nähe, billig, Schadow, Gneißstraße 3

Anzüge, Sommerpaletots, wertz-
getragene Monatsgarderobe, große
Auswahl, auch neue vorjährige, kauft
man am billigsten direkt nur bei
Schneidermeister Rühlens, Rosen-
thalstraße 15 III. (Kein Laden,
dabei kausend billig). 16025

Knabenanzüge aus Kellern enorm
billig Grüner Weg 70, II. 140

Herren- und Damenrad umständ-
licher billig zu verkaufen Schöneberg,
Erfurterstraße 10, Klemm. 1292

Hobelbänke verkauft billig Weller,
Wienerstraße 12. 15063

Hobelbänke, große, Jini, Jenner,
Frankstraße 52. 140

Wäschebinden verkauft billig Sta-
hlstraße 9b, Hof parterre rechts.

Singermaschine für Schneider,
gebrauchte, verkauft Kassube, Wilhelm
Stollstraße 4. 140

Kleiderbinden, Schiffsäse 15,00,
Kinnade 8,00, Röhrenspind 7,00,
verkauft Kasse, Balluhadenstraße 33.

Shantgeschäft verkauft Eisenbahn-
straße 12. 79

Pancellosa, Tafelwörter, billige,
Dreienbach, Wdaberstraße 33. 78

Fahrrad verkauft Pimmow, Weber-
straße 10. 79

Halberner verkauft billig Weil-
mann, Steinhilberstraße 51.

Neuerbaute Villa und baureife
Terrains mit 50jähriger Laub-
und Nadelwaldung, direkt an königlicher
Forst, kanalisiert, allgemein richtig, ge-
sündliche Lage, bestens für Sanatorien,
Gärtnerei, Bäder, u. dergl. unmittelfach
zwischen zwei Vorortstationen, verkauft
Eigentümer Wöhefelds Willen-Kolonie,
Stolpe (Nordbahn). 15939*

Kingschiffen, Bobbin, Schmelz
näher, ohne Anzahlung, Woche 1,00,
gebrauchte 12,00. Röhrenstr. 60/61,
Frenzlanerstr. 59/60 und Große
Frankfurterstr. 43. 196*

Bäder- und Kleiderläge, viel Zu-
nahmen, wegen Krankheit sportlich,
Königsbergerstraße 30, Bäder. *

Bauhandl., schöne Lage, Grund-
stücke 10 Mark. Galtwitz Güte, Ost-
bahnhof Friedersdorf. 13485

Gardinenhaus Große Frankfurter-
straße 9, parterre. 137*

Hochbornische Herren-Anzüge,
Sommerpaletots aus feinsten Stoffen
heraus 18-38, Einleider 7-11 Mark.
Verkauf Sonnabend,
11. Sonntag. Deutsches Verbandshaus,
Jägerstraße 63, 1 Treppe. 1604K*

Es ist noch gar nicht lange her, da
konnte man Herrenanzüge überhaupt
nicht kaufen, ohne in der höchststen
Weise handeln und sicheren zu
müssen, um dann zu entdecken, daß
man trotz diesem Abhandeln doch
noch reingefallen ist. Das geschieht
nicht mehr, wenn man seine Anzüge
aus der Centrale für Herren- und
Knabenbekleidung, Turmstraße 85,
entnimmt, dort wird nichts vorge-
schlagen, nichts abgelesen, aber
sehr billig und reell verkauft. 1678K*

Herren-Garderobe nach Maß,
laubere Arbeit, großes Stofflager,
Palast 30 Mark, Anzug 30 Mark,
Hose von 5 Mark an. Kauft beim
Handwerker, lassen den Handwerker
verdienen. Teilzahlung gestattet.
H. Nudde, Dresdenerstraße 109. *

Knabenanzüge, Paletots, Röhren-
kleider, Jacketts, Hoffmann, Veteranen-
straße 14. 15185

Stoffe zur Kinder-Konfektion,
Sammet, Wäsche in großer Auswahl,
Hoffmann, Veteranenstraße 14.

Zum Ausverkauf gestellt: Vorde
Handschuhe (Reihe der Saison) 0,20,
Halb-Handschuhe 0,15, vorde mit
Daumen und Druckknopf 0,50, Atlas-
Handschuhe 0,15, Glace-Handschuhe
jezt von 0,50 an, Schweden und
Leinen Am. 0,40, Herren- und
Damenstrümpfe 0,10, schwarz ge-
streifte Damenstrümpfe 0,25, feine
Taschenhücher 0,12, elegante Strick-
tücher jeder Façon 1,10, Seiden-Paccos-
Henden und -Hosen 0,90, Schirme,
Kraampaten, Damenschleifen usw. sehr
preistwert. O. Rösch, Spandauer-
brücke 1b, eine Treppe. Kein Laden.
Röhe Bahnhofs Börse. 1674K*

Sommerpaletots, Anzüge, Ri-
emontoirhaken, Uhrketten sportlich,
Reißhaus Reanderstraße 6. 3/1*

Betten, Steppdecken, Wäsche, Tisch-
decken sportlich, Reißhaus Reander-
straße 6. 3/1*

Teppiche, Gardinen, Portieren,
Regulatoren, Möbel, Spiegel, Bilder
sportlich, Reißhaus Reanderstraße 6.
Teilzahlungen gestattet. 3/1*

Teppiche! (Schleierstoffe) in allen
Größen für die Hälfte des Wertes
im Teppichlager Brünn, Quaderstr.
Markt 4, Bahnhofs Börse. 30/15*

Steppdecken, sportlich, Habrit
Reinstraße 30. 196*

Steppdecken, imitierte Seide,
seltene Gelegenheit, fast 8,50 jezt
3,75, verkauft Julius Reumann, Belle-
Alliancestraße 105. 1675K*

Steppdecken, feinste Handarbeit,
kauft man direkt beim Steppdecken-
Anfertiger Georg Schmeißer, Blumen-
straße 13. Alle Decken werden neu
bezogen. 1561K*

Gardinenreste, sportlich, Gar-
dinen-Abbrillager, Grüner Weg 80,
parterre. Kein Laden. 1643K*

Hausbaum, Kleiderbind, Berlin,
Stühle, Spiegel billig, Hoyer, Reichen-
bergerstraße 37. 15005

Möbelanzug. Im Auktions-
Wohelpecher, Kösterstraße 25, Hoch-
bahn-Stationelle Möbelsalve, sollen
verschiedene gediegene Hausbaum-
möbel-Einrichtungen verkauft werden,
darunter hochzeitliche Salonarmaturen,
Pancellosas, Hausbaumpläne, Bild-
raster, Ankleiderbügel, Hausbaum-
buffets, Schreibrische 26,00, kunst-
vollgef. Hühnerbetten mit prachtvoller
Dinabede 22,50, hochgelegener Säulen-
rücken 30,00, prachtvolle Salon-
teppiche, schon 18,00, Jumeriteppiche
8,00, reichgefilzte Uebergardinen,
Spiegelstücker, Bildgarden, Stepp-
decken, Salonbilder, Standuhren,
Wischschloden 5,00, verschiedene
Gelegentelien sportlich. Ueber,
Auktionator. 1654K*

Teppiche mit handgekrechten Rabrit-
niederlage Große Frankfurterstraße 9,
parterre. 137*

Pianos, 130,00, Bormwirts* Keller
Rabatt. Turmstraße 7, parterre.

Kinderswagen, Sportwagen, Kinder-
bestelle, herzhafte, sportlich, Nähn,
Röhrenstr. 13. 11. 4/8*

Kinderswagen, neuer, billig, Ge-
legentelien, Akkordeon, Pamier-
straße 15, vorn 4 Treppen. 14955

Fahrrad sportlich, Schifer,
Liegnerstraße 34. 78*

Fahrräder, Teilzahlungen, 125
Mark, Invalidenstraße 148, Stahler-
straße 40. 1601K*

Nähmaschinen! Ringschiff, Adler,
Central-Bobbin, Deton (Rotations-
Bobbin), Besta, Lambourier, Elastic,
Säulen- und Hefen-Maschinen. E-
legante Ausstattung, billige Preise, bei
Abzahlung coulanteste Bedingungen.
Beimann, Gollnowstraße 26, nahe
der Landsbergerstraße. 15939*

Gasthofbesitzer! Einlogspalter
1,00, Jweilochspalter 3,00, Dre-
lochspalter, Gasbad 7,00, Gas-
bägelapparate, Gasplättchen, Gas-
löcher, Gasströmer, sportlich, Woh-
laner, Ballnerheiterstraße 32. 13785

Polierlappen, laubere, Fund
40 Pfennig, verkauft Handzug-Ber-
leth-Gesellschaft, Rosenhof, Spandauer-
straße 47/48, Fernsprecher 1 3614.

Handbau! Gebrauchte und neue
Kanzelbänke, Bretter, Laten, Keisten,
Läden, Fenster, Dachpappe, Zee,
billig Reußensdamm 22. 10715

Plandheiler! Bevor Sie Ihren
Beauf. decken, beschaffen Sie die
großen Lager von Ernst Naumow,
und Sie werden sofort der vollen
Ueberzeugung sein, die leitendste
Einflussquelle erndet zu haben. Als
aller Lieferant bedeutender Hand-
werker und um meine Kundenschaft
von Plandheilern noch zu erhöhen,
offriere jetzt eine Maschine zum Preise von
65 Mark, welche inhaltlich solide und
dabei technisch hochmodern ausgestal-
tet, wie Glodenlager, Innenöffnung,
hängelicht Kollenfeste, Schweinfurter
Köben, niedrige Steuerung, Ueber-
leitung nach Dünsig, Einsch. leben
und kammern. Kataloge gratis und
franco. Naumow, Arkonaplatz 1,
Brummenstraße 171. Telefon III, 8054.

Grober Posten gebrauchter Herren-
fahrräder und Damenfahrräder, fast
sämtliche Marken 10,00, 15,00, 20,00,
25,00, 30,00, 35,00, 40,00, neue 55,00,
60,00, mit Glodenlager, Innenöffnung,
Rollenfeste fünfzählige Leistung,
elegante Ausstattung 65,00, mit Frei-
lauf und Radrückbremse 10,00 mehr.
Um Vergleich mit jeder Konkurrenz
wird gebeten. Schläuche 2,00 an,
Leuchtdien 3,50 an. Naumow, Ar-
konaplatz 1, Brummenstraße 171.

Fahrräder zu Hunderten Aus-
wahl, 55,00, 60,00, mit Glodenlager,
Innenöffnung, allen Neuerungen 65,00.
Naumow, Arkonaplatz 1, Brummen-
straße 171. 15175

Leuchtdien, alle Größen, 3,50,
4,00, 4,50, Continental- und Grelloch-
fabrikat 5,50, Schläuche 2,00, 2,50,
3,00, 3,50, Moden 0,15, Klein-
laternen 1,00, Laternen 0,15, 0,25,
0,50. Naumow, Arkonaplatz 1,
Brummenstraße 171. 15185

Fahrradzubehörteile: Billige
Leuchtdien 3,50, Schläuche 2,00,
Moden 0,15, Laternen 0,25. Brummen-
straße 171. Kataloge gratis, franco.

Fahrräder, gebrauchte, mit Sand
am Meer, fast sämtliche Marken 10,00,
15,00, 20,00, 25,00, 30,00, 35,00, 40,00.
Naumow, Arkonaplatz 1, Brummen-
straße 171. 15175

Tandem, hochlegant, 75,00,
Naumow, Arkonaplatz 1.

Damenfahrräder. Naumow,
Arkonaplatz 1.

Jugendräder. Naumow, Arkon-
aplatz 1.

Herrenfahrrad, Damenfahrrad,
eleganz, 35,00. Bollnerstraße 52,
Seitenflügel II rechts. 16035

Halbrenner, elegant, sportlich,
Dienigstraße 2, vorn I. Hüdebrandt.

Halbrenner, zwei elegante, Sport-
geld, Pensionat Ansbacherstraße 42,
Beschäftigung Vortier. 15445

Abzahlung! Schmiedel, ohne
solchen verläufe ebenfalls auf Teil-
zahlung Schlagsregulator, vierzehn
Tage gehend, achtzehn Mark. Silberne
Remontoiruhr fünfzehn Mark. Ge-
wöhnliche Schlagsregulator, fünf-
viertel Meter lang, dreißig bis fünf-
undvierzig Mark. Uhrmacher, Char-
lottenstraße fünfzehn. Begründet 1848.

Verschiedenes.

Größe Berliner Schmiedel-Al-
ademie Alexanderplatz, Direktionsmauer,
Bestandteile Kaufakademie der Welt für
Damen Schneider, Herren Schneider,
Wäsche, usw. Höchste Auszeichnungen:
Grand Prix, große goldene Medaillen,
Ehrenkreuz, Ehrenpreis für hervor-
ragende Leistungen im Unterrichts-
wesen. Theoretische, praktische Aus-
bildung für Haus- und Geschäft-
bedarf. Tages- und Abendkurse 1.
und 15. Stellenvermittlung. Geis-
profekte. 1639K*

Die Hausmädchen-Schule in Berlin
bildet in einem drei- auch viermonat-
lichen Lehrcursus zu besseren
Hausmädchen, Jungfern und Stützen
aus und bezieht jeder Schülerin nach
beendigtom Kursus Stellen in guten
Herrschhäusern. Prospekte gratis.
Auch finden stellungsuchende Frauen
und Mädchen durch unsere benach-
tigten Stellenanzeigen von 11-2 und 5-7
täglich Stellung als Kinderfräulein,
bessere Hausmädchen, Kindermädchen,
Stützen, Köchinnen etc. Frau Emma
Gruenhorst, Vorsteherin und Stellen-
vermittlerin für weibliches Personal,
Wilhelmstraße 10. 1667K*

Unfallkrankenrechtsbureau Puffer,
Steglitzerstraße fünfundsiebzig (1623K*)

Rechtskonsulent Pfeiß, Brummen-
straße 97, Unfallsachen, Strafsachen,
Gerichtssachen. Sonntagsdienst 11/101*

Patentanwalt Dammann, In-
genieur, Oranienstraße 57, Vorkipplatz,
hat in Patentfachen bis abends neun.

Rechtsbureau, Langjährige Er-
folge! Juchst, Grüner Weg vier-
undneunzig (Ansbachplatz), Gerichts-
bestand, Eingabengeld, Raterlei-
lung. 14555

Rechtsbureau, vormaliger Ge-
richtssekretär, Ansbachstraße 38,
Sonntagsdienst. 1355K*

Kunsthandwerk von Frau Koloff,
Steinwegstraße 48, Duergebäude hoch-
parterre. *

Paul Pücher, Uhrmacher, Berlin N.,
Prinz Eugenstraße 14, hält sich allen
Vartzeitgenossen bestens empfohlen. *

Vorwärtsleiter empfehle mein
Zigarrengeschäft Vedersburgerstraße 41.

Fahrräder, neu und gebrauchte,
Reparaturen bei Karl Weiche, Große
Frankfurterstraße 123, parterre. 14675*

Jeden Sonntag vorgläubliche
Röhe Neanderstraße 30, zum ge-
müßlichen Saffen. 15255*

Vereinszimmer, großes frei,
Eimonstraße 23, Rück. 16128*

Rechtsbureau, Vorgebestand,
Eingabengeld, Raterleiung, Kauf,
Brummenstraße vierzig. 15455*

Romifer frei, Glühholz, Gropins-
straße 7. 15655*

Bilder, fertig eingerahmt, in
großer Auswahl, ebenso Verfertigung
von Glasarbeiten, empfiehlt den
Genossen O. Brüll, Thomasstraße 2.

Jede Nähmaschine unter Garantie
repariert ersetzt meist eine neue.
B. Raacke, Reparaturinstitut, Kom-
mandantenstraße 41, Hof, Duer-
gebäude rechts. 15395*

Allen Freunden und Bekannten
zur Nachricht, daß ich den Pagenhofer-
Ausgang Alexanderstraße 64 über-
nommen habe und bitte um zahl-
reichen Zuspruch. Achtungsvoll! Bül-
dinghards. 15615

Empfehle den Genossen mein
Zoll-, Kohlen- und Lumpengeschäft.
Ernst Wehling, Doppelstraße 11.

Saal, 150 Personen, Zählstellen-
Bereine, Versammlungen befriend,
verleiht Kienasts Gesellschaftshaus,
Borsighstraße 25. 15575

75 Pfennige! Eingabengeld,
Zählungsbeleg, Raterleiung. Aller-
billigst! Strafsachen, Ehecheidungs-
interventions-, Verleumdungs-, Mi-
nemerklagen, Unfallsachen, Waden-
gelder, Kaufverträge, Schlichtungen,
Bußlos, Stehstraße 141. Sonn-
tags geöffnet. 16065

Sommerregelbahn etliche Tage
frei Neue Königstraße 7. 122/13

Achtung, Vereine! Achtung!
Empfehle meine Peltale nicht 500
Personen lassenden Ratingarten mit
Theaterbühne, zwei Sommerregel-
bahnen zur Abhaltung von Sommer-
festen, auch Sonntags. G. Goldgrube,
Neue Königstraße 7. 122/14

Ritterkammer, schnellförmig,
Dreierstraße 14, II links. 15745*

Genossen empfehle mein Zigarren-
geschäft. Wolff, Ragerstraße, Ecke
Dresdenerstraße. 129

Zilit, Remyth, Neubandbühne
kauft Goldhammer, Zeltstraße 8. *

Hobelbänke laut Bild, Kastanien-
Allee 20. 163

Chrenrekläreung. Die Belebung
gegen Herrn Derno Schneider nehme
ich zurück und erkläre denselben für
einen rechtshaffenen Mann. H. Braun.

Vermietungen.

Wohnungen.

Jägerstraße 15, Akkordeon, Stube,
Rühe (16 Mark) zu vermieten. (15375)

Wegen Geschäftübernahme
Brummenstraße 188 ist meine Wohnung
von 3 Stuben, Küche, Korridor
Ghorinerstraße 48, Hof parterre, sofort
billig zu vermieten. Näheres daselbst
bei Frau Wille. 740

Zimmer.

Möbliertes Zimmer vermietet
W. Schloßhauer, Oranienstraße 29.

Möbliertes Zimmer, ein oder
zwei Herren, Vogel, Reußens-
straße 43, II. 79

Sauberes möbliertes Zimmer,
zwei Herren, Stahlerstraße 1, vorn
III, Jäger. 415

Klein möbliertes Zimmer
Dennemann, Balluhadenstraße 46. 15875

Zeese Stube zu vermieten (12 M.)
Schulz, Gollmeierstraße 4, vorn I.

Freundlich möbliertes Zimmer,
separat (monatlich 10 Mark) Daniel,
Kantstraße 3, vorn. 739

Möbliertes Balkonzimmer billig
zu vermieten. Standte, Freilicht-
straße 5, III. 717

Ungeleitetes Flurzimmer, ein
oder zwei Herren, zum 1. Juni zu
vermieten Oranienstraße 32, IV links.

Möbliertes Zimmer von zwei
Herren gesucht. Herten mit Preis-
angabe unter „Jumbo“, Postamt 36.

Möbliertes Zimmer für Herrn
oder Dame zu vermieten Charlotten-
burg, Köfenstraße 3, vorn II bei
Siebel. 15605

Bessere Schlafstelle für Herrn
Maximilianstraße 23 II, Frau Guth.

Schlafstelle für Mädchen, Böhmle,
Schleierstraße 12, Duergebäude II.

Möblierte Schlafstelle, separater
Eingang, Josephstraße 5, Gartenhaus I.

Möblierte Schlafstelle, 1 oder 2
Herren, Willibald-Altestraße 12 im
Laden. 15945

Schlafstellen werden vermietet:
Arbeiterinnenheim, Brückenstraße 8 I.
Schlafstelle vermietet Niediger,
Kaiserstraße 1. 15825

Möblierte Schlafstelle, Frau
Fromm, Schliemannstraße 36, vorn I.

Möblierte Schlafstelle bei Witwe
Adam, Belfortstraße 14. 764

Möblierte Schlafstelle Reichen-
bergerstraße 148, Hof II bei Herpel.

Saubere Schlafstelle (separat),
Herrn, bei Fr. Händel, Köpener-
straße 193, vorn 4 Treppen. 15895

Möblierte Schlafstelle an 2 Herren,
Eingang separar, Markussstraße 25,
vorn III links. 15005

Freundliche Schlafstelle Dres-
denerstraße 11, eine Treppe Karpe.

Möblierte Schlafstelle vermietet
Schleierstraße 144, II, Hinte. 16005

Möblierte Schlafstelle für Herren
zu vermieten bei Kösch, Kollbuser-
straße 11, I. 15985

Freundliche Schlafstelle für Herren.
Witwe Kadetzki, Brangelstraße 14,
zweites Duergebäude. 15995

Schlafstelle, separar, Stofh,
Brangelstraße 29. 15975

Schlafstelle, separar, sechs Mark,
Balluhadenstraße 57, Schuhgeschäft.

Freundliche Schlafstelle Witwe
Gansich, Köpenerstraße 20, Duer-
gebäude IV. 740

Möblierte Schlafstelle vermietet
Krumbe, Grüner Weg